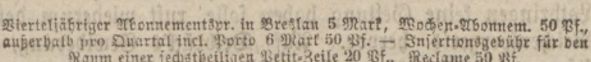
Breslauer Zeitung.





Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 433. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 18. September 1875.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eisenindustrie und Arbeitslohn.

Unter den für das Jahr 1874 erschienenen Handelskammer-Berichten fordern zwei ein allgemeines Interesse heraus, derjenige von Königsberg und der von Bochum, und das Interesse daran steigt, wenn man sie hinter einander liest. Königsberg liefert auf 14 großen Quartseiten unter der Ueberschrift: „Steuer- und Zolltarifreform, Schutzzoll und Freihandel" einen gedrängten historischen Ueberblick über die bisherigen freihändlerischen Bestrebungen in Deutschland, schildert die schweren Nachtheile, welche das Schutzzollsystem den östlichen Provinzen zugefügt und protestirt gegen jeden Rückfall. Bochum dagegen hat seine „Gutachten, Ansichten und Wünsche" auf acht Quartseiten getrennt von dem thatsächlichen Theile des Berichts erscheinen lassen, um für seine gemäßigten Schutzzollansichten Propaganda zu machen. Bochum verlangt die Sistirung der am 1. Januar 1877 bevorstehenden Zollbefreiungen vom Eisen und sucht die östlichen Provinzen zu überzeugen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, der Eisenindustrie dieses Soulagement zu Theil werden zu lassen.

Wir wollen aus den beiderseitigen Ausführungen einen Punkt herausgreifen. Königsberg sagt (Pag. 21): „Die Schwindelpreise setzten die Industrie in Stand, jeden beliebigen Arbeitslohn zu zahlen. Dadurch entzog sie unserer Landwirthschaft die Menschenkräfte, während sie ihr andererseits auch die Maschinen vertheuerte, welche zum Ersatz hätten angeschafft werden müssen. Aus einem einzigen Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen sind von nicht voll 37,000 Kreiseingesessenen in den Jahren 1873 und 1874 allein 273 Personen nach Rheinland und Westphalen ausgewandert, um an dortigen Fabriken Beschäftigung zu suchen, welche ganz ungeschulten Arbeitern damals 1¼ bis 1⅔ Thlr. Tagelohn gezahlt haben sollen. Der landwirthschaftliche Centralverein für Litthauen und Masuren schätzt den derartigen Verlust des Vereinsbezirks in den genannten Jahren fast auf 5,500 Personen." Hier ist ein in vagen Ausdrücken oft erhobener Vorwurf in präcisen Zahlen ausgedrückt.

Hören wir nun, was Bochum über denselben Punkt sagt: „Daß die Industrie, speciell die Eisenindustrie der Landwirthschaft die Arbeitskräfte entziehe, ist eine durchaus nicht zutreffende Behauptung, denn die Landwirthschaft hat ihre Arbeiter auch nicht zu halten vermocht, ehe die Industrie sie besser bezahlte. Die kolossalen Ziffern der Auswanderung gerade aus den ackerbauenden Provinzen und in den Zeiten, wo von Großindustrie kaum die Rede war, geben darauf deutliche Antwort. Wenn jetzt diese enormen Zahlen sich etwas mindern, wenn der Strom unzufriedener Arbeitskraft sich, wenigstens theilweise, nach den Industriebezirken Deutschlands lenkt und nicht mehr ganz nach Amerika abfließt, so ist das eine äußerst wohlthätige Wirkung der Industrie und keineswegs eine Benachtheiligung der Landwirthschaft. Wenn von hervorragender Seite der Eisenindustrie anstatt erbetenen Schutzes der Rath gegeben worden, zu sparen, so zeigt gerade der Mangel an Arbeitern bei der Landwirthschaft deutlich, in welche böse Lage ein Erwerbszweig kommt, der diesem Rathe an den Löhnen als dem einzigen Posten, an dem er möglicher Weise willkürlich etwas absetzen kann, über ein gewißes Maß hinaus Folge leistet. Ein Land aber, dessen Handelspolitik auf die Basis billigster Löhne sich stützt oder derselben zusteuert, treibt mit Naturnothwendigkeit einen Theil seiner besten Arbeitskraft zur Auswanderung Es soll hier in keiner Weise eingetreten werden für die unnatürlichen Lohnverhältnisse, welche 1872 und 1873 Platz griffen. Dieselben hatten jedoch nicht zum geringsten Theil ihren Grund in dem sich überstürzenden Eifer, mit dem neben dem Retablissement des Heeres und der Eisenbahnen gleichzeitig Bahnneubauten ohne Rücksicht auf Kosten in Angriff genommen wurden. Rechnet man dazu die angespannte Thätigkeit der Waffenfabriken, Geschützgießereien und der gesammten Reparaturwerkstätten, so erscheint die rapide Lohnsteigerung wohl begreiflich, und die Veranlassung zu derselben liegt also nicht sowohl im Geschäftsbetrieb der Kohlen- und Eisenindustrie, als in den übermäßigen Anforderungen der Auftraggeber, d. h. des Staates und der Eisenbahnen."

Die durchschossenen Stellen sind im Original gleichfalls durchschossen und an sie wollen wir einige kritische Bemerkungen knüpfen. Der Staat und die Eisenbahnen haben nicht übermäßige Anforderungen gestellt. Der Staat, als Träger der Hoheitsrechte, hatte mit diesen Geschäften überhaupt Nichts zu thun, sondern der Fiscus. Fiscus und Eisenbahnen sind nicht mit Anforderungen hervorgetreten, sondern mit einer starken Nachfrage. Dieser Nachfrage stellte sich das Angebot gegenüber, und die Verantwortlichkeit für dieses Angebot trifft diejenigen, die es gemacht haben, nicht diejenigen, von denen die Nachfrage ausging. Auch nach unserer Auffassuag, die wir vor Jahren kräftig genug geltend gemacht haben, war es ein Fehler, so viel Eisenbahnen zu gleicher Zeit in Angriff zu nehmen. Aber die deutschen Eisenwerke waren nicht gezwungen, das Material an Schienen und Park dazu zu liefern. Um eines einmaligen lohnenden Auftrages willen soll man nicht neue Etablissements begründen, und wenn in den Gründerjahren Betriebsanlagen erweitert und neu geschaffen wurden, ohne daß eine dauernde Rentabilität in Aussicht stand, so tragen die Schöpfer derselben dafür die volle wirthschaftliche Verantwortlichkeit.

Die Landwirthschaft zahlt zum Theil bedauerlich niedrige Löhne. Wer aber ist Schuld daran, woran liegt es, daß unsere Landwirthschaft sich nicht in der wünschenswerthen Weise entwickelt? Zum großen Theil an den Eisenzöllen. Vor wenigen Jahren berechnete sich der Zoll für einen Fowlerschen Dampfpflug noch auf 1200—2000 Thlr. Man hat uns diese Angabe in der leichtsinnigsten Weise bestritten; sie steht aber über jeden Zweifel. Welche Schwierigkeiten, welche Bedenken waren zu überwinden, bevor man in Schlesien sich auch nur zu dem ersten Versuche mit einer solchen Maschine entschloß, mit der man doch im Magdeburgischen schon glänzende Erfahrungen gemacht hatte. Der Schaden, welcher der Landwirthschaft daraus erwuchs, ist nicht gering anzuschlagen. Das Interesse der Eisenindustrie hemmt den Fortschritt der Landwirthschaft, hindert sie, höhere Löhne zu zahlen, und nachher nimmt die Eisenindustrie der Landwirthschaft die Arbeitskräfte weg, weil sie dieselben nicht zu zahlen vermöge.

Niemand macht der Eisenindustrie daraus einen Vorwurf, daß sie höhere Löhne gezahlt, als andere Erwerbszweige. Der Vorwurf besteht darin, daß sie höhere Löhne gezahlt, als sie ohne eigenen Nachtheil zahlen konnte, daß sie Löhne zahlt, die nicht verdient werden konnten. Und diesen Vorwurf hat die Handelskammer von Bochum nicht widerlegt.

Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

VIII.

(Fortsetzung.)

Somit ist der Uebergang von den aus der Initiative des Reichstags hervorgegangenen Anträgen zu den Vorlagen der Regierung bereits vermittelt. Wir wenden uns zunächst zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern. Dieses Gesetz bildet eine Ergänzung zu dem im Abgeordnetenhause fast gleichzeitig berathenen Gesetze über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer. Aus dem Inhalte der Vorlage wird sich ergeben, daß ihr Zweck nur durch ein Reichsgesetz erreicht werden konnte. Schon in der allgemeinen Debatte (21. April) fallen Reden und Gegenreden, wie sie der Culturkampf bis zur äußersten Uebersättigung brachte und in der nächsten Landtagssession — und in wie vielen noch — weiter bringen sollte. Sogleich nach dem einleitenden Vortrage des Ministerialdirector Förster erhebt sich Reichensperger mit flammendem Unwillen zu der Erklärung, daß hier noch die Carlsbader Beschlüsse überboten würden, worauf Minister Leonhardt Ausnahmegesetze für Ausnahmezustände als nothwendig erklärt. Hin und her wogen Angriff und Vertheidigung. Buß greift die Vorlage heftig an, Schulte vertheidigt sie, Saucken erklärt die Stellung der Fortschrittspartei zu diesen und ähnlichen Gesetzen. Kurz und scharf müsse der Kampf sein, grade aus Gründen der Humanität. Friede sei nicht eher möglich, als bis der Clerus vollständig unterworfen sei. Die Debatte wird durch die merkwürdigen Enthüllungen des Grafen Frankenberg über das Verhalten der Bischöfe, Windthorst's und Reichensperger's zu der projectirten Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas gewürzt. Die zweite Berathung fand am 23. April statt. Das von verschiedenen Seiten in nicht erheblicher Weise amendirte Gesetz verfügt in § 1, daß ein durch gerichtliches Urtheil aus seinem Amte entlassener Geistlicher, der durch weitere Handlungen zeigt, daß er die Fortdauer seines Amtes beansprucht, durch Verfügung der Landespolizeibehörde internirt werden, d. h. daß ihm der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden kann; handelt er dieser Verfügung zuwider oder besteht die obenerwähnte Handlung in Ausübung seines Amts, so kann er durch Verfügung der Centralbehörde seines Heimathslandes seiner Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden. Denselben Maßnahmen unterliegen auch die Personen, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem ungesetzlich ihnen übertragenen oder übernommenen Kirchenamte rechtskräftig verurtheilt sind. Ein Amendement Meyer-Thorn eröffnet dem Betroffenen noch eine richterliche Instanz, sofern er behauptet, die in der Verfügung bezeichneten Handlungen nicht begangen zu haben, und bestimmt das competente Gericht, das Verfahren, die Fristen. Das gerichtliche Verfahren soll jedoch nur für den Fall des Verlustes der Staatsangehörigkeit aufschiebende Wirkung haben. In diesem Falle kann der Berufende bis zur gerichtlichen Entscheidung internirt werden. Wer seiner Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt ist, verliert sie auch in jedem anderen Bundesstaate und kann sie ohne Genehmigung des Bundesraths nicht von Neuem erwerben. Die obligate Einwendung (diesmal Schüttinger's), daß hier eine Verletzung des Baiern eingeräumten Reservatsrechts gegeben sei, wird vom bairischen Ministerialrath v. Riedel mit der Erläuterung widerlegt, daß es sich hier nicht um das Aufenthaltsrecht, sondern um den Verlust der Staatsangehörigkeit handle. Ein Zusatzantrag Meyer's beschränkt das Recht der Landespolizeibehörde solchen Personen gegenüber, die wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem ihnen ungesetzlich übertragenen Kirchenamte zur Untersuchung gezogen werden, bis zur rechtskräftigen Beendigung des Verfahrens auf Externirung, also Aufenthaltsversagung in bestimmten Orten. Auch die dritte Berathung (25. April) ergab Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen der zweiten, nachdem Mallinckrodt in der letzten Rede, die er im deutschen Reichstage halten sollte, alle erschütternde Kraft und den ingrimmigen Hohn, über die er so reichlich verfügte, zusammengefaßt hatte. Aus der Debatte sind zwei Momente hervorzuheben. Mit welchen Waffen einzelne Mitglieder des Centrums zu kämpfen für gut befanden, ergiebt sich aus der Insinuation Lenders (Decan in Baden) an den Grafen Moltke, der wohl gesagt, daß wir mit einem eroberten Stück Rußlands oder Frankreichs nichts anzufangen wüßten, aber in Betreff Oesterreichs sich ausgeschwiegen habe, worauf Moltke unter stürmischer Heiterkeit erwidert, daß er doch nicht sämmtliche Staaten Europas oder Amerikas habe aufzählen können. Er meine, daß wir an den deutschen Landsleuten in Oesterreich, die sich unter ihrem Kaiser wohl befinden, gute Freunde und im Nothfalle Verbündete haben, daß wir überhaupt keine Eroberungen, aber behalten wollen, was wir haben. Die bedeutenderen Redner des Centrums interpellirten sämmtlich die Fortschrittspartei in Betreff des Widerspruches der Gesetzesvorlage mit ihren Grundsätzen. Die Redner der Fortschrittspartei (Saucken, Hänel) antworteten mit großer Entschiedenheit, ohne jedoch den behaupteten Widerspruch wirklich widerlegen zu können. Das so eben dargestellte Gesetz ist unzweifelhaft eine nothwendige Consequenz des Maigesetzes über Vorbildung und Anstellung von Geistlichen. Wir haben an einer früheren Stelle unsere Meinung über das letztere offen ausgesprochen. Hierauf wäre zurückzuweisen.

Die vergeblichen Bemühungen des Reichstages, ein Preßgesetz aus eigener Initiative herzustellen, haben wir in der Darstellung der Reichstagsverhandlungen von 1873 geschildert. Der damals vergeblich erwartete Entwurf der Bundesregierung ward jetzt vorgelegt. Die durch die Presse verübten Verbrechen und Vergehen werden nach den allgemeinen Strafgesetzen beurtheilt. Jedes besondere Preßgesetz ist insofern ein Ausnahmegesetz, als es für die Presse besondere Beschränkungen schafft und Strafen für entsprechende Uebertretungen festsetzt. Die Erfahrung hat überdies gelehrt, daß keine Fassung derartiger preßgesetzlicher Bestimmungen in schlimmen Zeiten gegen Mißbrauch schützt. Die Presse ist demnach nur wirklich frei, wenn sie keinem Specialgesetze unterliegt. Von diesem idealen Zustande sind wir jedoch noch auf Menschengedenken entfernt. Und das, worauf es hier ankam, war lediglich, diese preßgesetzlichen Bestimmungen einerseits so klar als möglich, zu fassen, andererseits so mild, als möglch, festzustellen; mit anderen Worten den möglichst billigen Preis für den Fortfall bisheriger Beschränkungen (Verlust des Gewerbebetriebs durch richterliches Urtheil, Cautionen, Stempelsteuer) zu erzielen.

Die erste Berathung des Preßgesetzes fand am 20. Februar statt. Sie endete mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine Commission von 14 Mitgliedern. Der Verlauf der Debatte war von geringem Interesse, was auch von der ziemlich heftigen Controverse zwischen Fürst Bismarck und Majunke wegen des Verbots der „Germania" in Elsaß-Lothringen gilt. Die Berathung der Commissionsvorlage begann am 16. März. Der Eingangsparagraph nach der Fassung der Commission wich nicht wesentlich von der der Regierungsvorlage ab, und es wäre an dieser Stelle kaum Anlaß zu einer Debatte gewesen, wenn nicht ein Antrag der Socialdemokraten, der den Namen Hasenclever trug, statt jedes anderweitigen Preßgesetzes nur eine Verkündigung schrankenloser Preßfreiheit verlangt hätte, mit alleiniger Ausnahme der Verleumdungen, welche mit Widerruf bestraft werden sollten, im Falle der Vermögensbeschädigung mit Geldbuße. Dieser Antrag ward mit allen Stimmen gegen die der Socialdemokraten abgelehnt. Die folgenden Bestimmungen über die Arten der Veröffentlichung und Vervielfältigung, welche dem Gesetze unterliegen sollen, die Colportage, die Personen, welche auf der Druckschrift als Drucker, Verleger, Redacteure benannt sein müssen, die nothwendigen persönlichen Eigenschaften des Redacteurs, die einzureichenden Pflichtexemplare, sind ohne wesentliches Interesse. Für die Verpflichtung, Berichtigungen aufzunehmen, wird den Redacteuren noch eine Beschwerdeinstanz geschaffen, deren Entscheidung schleunig ohne weiteres Gehör der Parteien erfolgt und inappellabel ist. Die vom preußischen Preßgesetze und der Regierungsvorlage unbedingt verbotenen Plakate werden gestattet und nur die vorgängige Ablieferung eines Pflichtexemplars angeordnet. Maßgebend für die Zulassung der Plakate war die Erwägung, daß ein Verbot derselben in unruhigen Zeiten nutzlos wäre, da aufrührerische Plakate ohne vorherige Ankündigung angeheftet werden würden. Die in der Regierungsvorlage enthaltene Bestimmung, wonach Lobpreisung des Ungehorsams gegen die Gesetze, sowie Gotteslästerung, durch die Presse begangen, mit hoher Strafe bedroht werden, wird wegen der dringenden Gefahr des Mißbrauchs mit Einstimmigkeit gestrichen. Wir gelangen nunmehr zu den principiellen Bestimmungen des Preßgesetzes. Die wichtigste Frage war unzweifelhaft die der Verantwortlichkeit. Der Reichstag beschloß hier in zweiter Berathung und in Uebereinstimmung mit den Commissionsvorschlägen, daß die Verantwortlichkeit für strafbare Druckschriften sich nach den allgemeinen Strafgesetzen bestimme; bei periodischen Druckschriften der verantwortliche Redacteur als Thäter zu bestrafen sei, wenn nicht die Annahme seiner Thäterschaft durch besondere Umstände ausgeschlossen werde, Redacteure, Verleger und Drucker zur Zeugnißverweigerung in Betreff des Verfassers oder Einsenders berechtigt seien, bei strafbarem Inhalte von Druckschriften Redacteur, Verleger, Drucker und Verbreiter, wenn sie selbst nicht als Thäter oder Theilnehmer zu bestrafen, mit Geldbuße oder Gefängniß zu bestrafen sind, wenn nicht den vorliegenden Umständen nach die Vernachläßigung pflichtmäßiger Sorgfalt auszuschließen ist (Fahrläßigkeitsstrafe). Die Bestrafung bleibt ausgeschlossen, wenn der Verfasser genannt wird, sich im Bereiche der richterlichen Gewalt befindet, oder wenn er bereits verstorben, sich in demselben zur Zeit der Strafhandlung befand, ebenso für jede der benannten Personen, wenn sie ihren Namen als solchen nachweist und zwar bis zur Verkündigung des ersten Urtheils. Die zweite principielle Frage, die der Bedingungen, unter denen eine polizeiliche Beschlagnahme zuläßig sei, ward in zweiter Berathung so erledigt. Eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung sollte nur stattfinden, wenn die vorgeschriebene Nennung des Druckers, resp. Redacteurs unterlassen ist, ausländische Zeitungen, die nach einer früheren Bestimmung verboten sind, verbreitet werden, das Verbot bestimmter im Interesse des Landes zu vermeidenden Mittheilungen in Kriegszeiten übertreten wird, wenn es sich um unzüchtige Abbildungen oder Schriften (§ 184 des Strafgesetzbuchs) handelt, endlich Plakate den Thatbestand eines Vergehens oder Verbrechens begründen. Sowohl die weiteren Verschärfungen von conservativer Seite (Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach jede Druckschrift, wenn ihr Inhalt den Thatbestand eines Vergehens oder Verbrechens begründet, der polizeilichen Beschlagnahme unterliegen sollte, — oder mindestens, wenn eine Druckschrift den öffentlichen Frieden gefährdet oder die Aufforderung zu einem hochverrätherischen oder landesverrätherischen Unternehmen enthält (Kardorff), als auch die Einschränkung der Beschlagnahme auf den Fall unzüchtiger Abbildungen und auch dann nur durch die zuständige richterliche Behörde (Fortschrittspartei), wurde mit großer Majorität abgelehnt. Für den Commissionsvorschlag stimmten alle Fractionen mit Ausnahme der conservativen und einiger Mitglieder der freiconservativen. Die Aufrechterhaltung der geltenden Vorschriften für Zeiten des Krieges oder inneren Aufruhrs, die Aufhebung der besonderen Besteuerung der Presse findet keinen Widerspruch. Die vorläufige Ausschließung von Elsaß-Lothringen vom Geltungsbereiche dieses Gesetzes findet in Gärber und Hoverbeck, wenn auch von verschiedenen Standpunkten, entschiedene Gegner, in Miquél einen ebenso entschiedenen Vertheidiger, der die Frage für eine politische, dem Gebiete der auswärtigen Politik angehörige erklärt. Miquél's scharfe Worte erregen einen lebhaften Sturm. Er war auf den berüchtigten Ausspruch Teutsch's, von der der deut-

schen Nation abzusprechenden Bildung, zurückgekommen und hatte diesen Ausspruch als Narrheit bezeichnet. Der Vicepräsident Fürst Hohenlohe rügt diesen Ausdruck, ohne jedoch den Redner zur Ordnung zu rufen. Dies verlangt Hoverbeck und verweigert der Vicepräsident. Goldene Gelegenheit für Windthorst, die Kunst seiner Rede zu verwerthen. Bitter tadelt er die Behandlung der Elsaß-Lothringer im Reichstage; wenn die gegenwärtige Regierung freie Gesetze nicht ausführen könne, vielleicht sei eine andere da, die es vermöge. Lasker entscheidet den immer heftiger ausbrechenden Zwist. Er erklärt Windthorst's Pression für nutzlos. Elsaß-Lothringen, zunächst aus militärischen Gründen einverleibt, müsse von der Zeit eine bessere Zukunft erhoffen; es wäre schmerzlich, die Hoffnung aufzugeben, das schöne Land auch innerlich für Deutschland zu gewinnen. Der Reichskanzler aber — Windthorst, nicht aber das deutsche Volk wünsche ihn durch einen Anderen zu ersetzen — könne nicht wider seine Ueberzeugung gezwungen werden, Elsaß-Lothringen schon jetzt die Preßfreiheit ganz zu gewähren; sein sei die Verantwortung, somit müsse auch er damit übereinstimmen, daß er in Elsaß-Lothringen ohne Ausnahmegesetze regieren könne. Die Anträge Gärber-Hoverbeck werden in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 129 Stimmen verworfen. Mit der Majorität stimmten auch 8 Mitglieder der Fortschrittspartei, unter ihnen Berger und Schultze-Delitzsch. (23. März.) Dies waren in kurzen Zügen die Ergebnisse der zweiten Berathung des Preßgesetzes, welche eine nicht unwesentliche Verbesserung der Regierungsvorlage enthielten. Aber bis zur dritten Berathung des Gesetzes wendeten sich die Dinge. Bereits bei der zweiten Berathung hatte Delbrück auf Windthorst's Aufforderung, sich im Namen der Bundesregierungen über die Commissionsvorlage auszusprechen, ganz correct erwidert, daß dies nicht eher geschehen könne, als bis die Beschlüsse des Reichstags in zweiter Berathung vorlägen. Dies war jetzt der Fall und eine freie Commission des Reichstags (Marquardsen, Brockhaus, Völk, Graf zu Eulenburg, Kopp u. s. w.) hatte sich mit Vertretern der Regierung über Abänderung solcher Beschlüsse, welche die Bundesregierung für unannehmbar erklärte, verständigt. Diese Aenderungen sollen sofort näher bezeichnet werden. In der Generaldebatte erklärte sich Sonnemann gegen diese Aenderungen als zu starke Zumuthungen an die Nachgiebigkeit des Reichstags. Die Befreiung des Redacteurs vom Zeugnißzwange, und die Fälle, auf welche die polizeiliche Beschlagnahme beschränkt sein sollte, hatten besonders das Bedenken der Regierung erregt, und in dieser Richtung waren insbesondere Aenderungen vorgeschlagen. Erschienen diese Aenderungen so erheblich, um das ganze Gesetz aufzugeben, und mit ihm die Erleichterungen der Presse, welche in Aufhebung der Cautionen und der Stempelsteuer gegeben waren? Diese ernste Frage erläuterte Lasker in einer seiner bedeutendsten Reden, und seine eindringliche Apostrophe an die Fortschrittspartei, welche die gewöhnliche Taktik dieser Partei auf's Einschneidendste charakterisirte, gab den Ausschlag. Lasker wollte die Befreiung vom Zeugnißzwange gern preisgeben,*) die ganze Bestimmung gehöre nicht in's Preßgesetz; materiell habe die Presse keinen Anspruch auf Privilegien, die schädlich und unerhört seien; der Strafproceß werde diese Angelegenheit billig regeln. In Betreff der Beschlagnahme hatte Lasker (nach unserer Auffassung nicht ganz zutreffender Weise) schon in der zweiten Berathung hervorgehoben, daß, wenn die Freiheit der Person bei Verdacht eines Verbrechens nicht respectirt werde, ein bedrucktes Blatt Papier kein höheres Privilegium beanspruchen könne. (Aber es war ihm nach unserer Auffassung mit Recht erwidert, daß auf der einen Seite die einzelne Person stände, auf der anderen nicht ein einzelnes bedrucktes Blatt, sondern eine ganze Auflage, welche die Beschlagnahme werthlos macht. Hierin hinkt der Vergleich.) Wohl sei das erweiterte Recht der Beschlagnahme trotz allen Cautelen der freien Commission nicht vor Mißbrauch sicher; aber auch so bleibe das Preßgesetz ein Fortschritt. Nichtsdestoweniger balancire die Wagschale. Nur sei es für den Abstimmenden ein wesentlicher Unterschied, ob er wisse, er bleibe mit seinem Votum in der Minorität, oder ob von seinem Votum die Majorität abhänge. Wolle nun die Fortschrittspartei mit dem Centrum ablehnend stimmen, so würde sie einen großen Theil seiner Partei hinüberziehen und die Majorität erlangen. Wiederholt versichert Lasker die Fortschrittspartei, sie dürfe sich nur entscheiden, und sie hätte die Majorität. Auch er, der in der Majorität stände, würde weniger Bedenken haben, abzulehnen, wenn er nur die Sicherheit hätte, daß die Presse und die öffentliche Meinung die Vortheile des Gesetzes aufgeben wollten. Er fürchte den Vorwurf, daß, wenn man bei anderen Gesetzen bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit gegangen sei, man hier, wo es sich um die Sicherstellung eines Volksrechts handle, lieber das Schlechtere habe aufrecht erhalten wollen, als das Bessere annehmen, weil es nicht ganz dem Princip entspreche. Windthorst stimmt Lasker in der Sache bei und entscheidet sich für das Compromiß. Er mache heute diesen Fortschritt und werde den anderen über einige Zeit nachholen. Hoverbeck kann Lasker's Strafpredigt nicht begreifen, da die Fortschrittspartei sich noch gar nicht entschieden habe; der Bundescommissar habe noch bei den einzelnen Paragraphen zu erklären, ob er von ihnen das Zustandekommen des Gesetzes abhängig mache. In der Specialberathung gelangen die Abänderungsanträge der freien Commission zur Annahme (24. April). Die in zweiter Berathung für die Verpflichtung zur Aufnahme von Berichtigungen dem Redacteur im Weigerungsfalle gewährte richterliche Entscheidungsinstanz (die badische Praxis) fällt fort. Die Bestimmungen über Plakate werden vollständig gestrichen; das Recht der Verfügung bleibt hier der Landesgesetzgebung, d. h. das politische Plakat bleibt in Preußen nach wie vor verboten, in Süddeutschland bleibt es erlaubt. In dem Abschnitt von den Strafbestimmungen wird die verweigerte Aufnahme einer Berichtigung, wenn sie in gutem Glauben geschehen, nicht mit Strafe belegt, sondern lediglich die nachträgliche Aufnahme angeordnet. Die Befreiung des Verlegers, Redacteurs und Druckers vom Zeugnißzwange in Betreff der Person des Verfassers oder Herausgebers wird auf Schwarze's Antrag gestrichen, nachdem Delbrück die frühere Bestimmung für unannehmbar erklärt. Die Minorität bilden nur die Socialdemokraten, Sonnemann und Kirchmann. Der Beschluß der zweiten Berathung, nach welchem der Verleger, Redacteur im Falle der Strafbarkeit eines Preßerzeugnisses, auch wenn sie nicht als Thäter oder Theilnehmer verantwortlich sind, mit einer Fahrlässigkeitsstrafe zu belegen sind, erhält an der betreffenden Stelle den Zusatz: wenn sie nicht die Anwendung der pflichtmäßigen Sorgfalt oder Umstände nachweisen, welche diese Anwendung unmöglich gemacht haben (Antrag Forcade de Biaix und Auffenberg 2c.) Zwar erklärten sich Delbrück und Minister Leonhardt gegen diese Fassung, aber von letzterem ward es bekannt, daß er später seinen Widerspruch aufgab. Für den wichtigsten, den Beschlagnahme-Paragraphen, hatte die freie Commission die Abänderung beantragt, daß das Recht zur polizeilichen Beschlagnahme gegeben sei durch Verletzung des § 85 des Strafgesetzbuchs (Aufforderung zum Hochverrath), § 95 (Beleidignng des Kaisers oder eines Buudesfürsten), § 111 (Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung), § 130 (öffentliche Aufreizung verschiedener Classen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander), § 184 (unzüchtige Schriften). In dem Falle des § 111 und 130 jedoch nur dann, wenn dringende Gefahr besteht, daß bei Verzögerung der Beschlagnahme die Aufforderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge haben werde. Die Erklärung Delbrück's, daß ohne die Annahme dieser Anträge das Gesetz für die Regierungen unannehmbar sein würde, kürzte die Debatte ab. Nach Anhörung von nur zwei Rednern nimmt der Reichstag die Anträge an. Die gesammte Fortschrittspartei mit Ausnahme von nur 4 Mitgliedern stimmten dafür. Laskers dringliche Ansprache hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Schlußbestimmung, daß das Gesetz einstweilen für Elsaß-Lothringen keine Geltung haben solle, ruft wiederum den Widerspruch Reichensperger's hervor. Auf Delbrück's Erwiderung, daß die Erklärung des Reichskanzlers, er könne die Verantwortnng für die Verwaltung der Rechslande andernfalls nicht übernehmen, maßgebend sein müsse und von den Bundesregierungen zu der ihrigen gemacht werde, wird der § diesmal mit alleiniger Opposition des Centrnms angenommen. Eine Resolution der Commission, welche den Bundesrath auffordern will, in dem neuen Entwurf das Verfahren in Strafsachen betreffend, für Preßverbrechen und derartige Vergehen die Aburtheilung durch Schurgerichte festzusetzen, wird mit 164 gegen 119 Stimmen angenommen, nachdem eine motivirte Tagesordnung mit 141 gegen 135 Stimmen abgelehnt war.

*) Die jetzt eingetretenen Folgen dieses Preisgebens haben Herrn Lasker thatsächlich Unrecht gegeben. D. Red.

Breslau, 17. September.

Die Vorbereitungen zu der am 1. December d. J. stattfindenden **Volkszählung** und Aufnahme der **Gewerbe-Statistik** im Deutschen Reiche sind bereits beendet. Es bedarf nur noch — schreibt die „Voss. Ztg." — der Anweisungen, welche den einzelstaatlichen Behörden von ihren Centralstellen zugehen werden. Vor Allem rechnen das statistische Amt des Deutschen Reiches und die statistischen Centralstellen der Bundesstaaten auf die Unterstützung des Publikums. Auf die Volkszählung wird das größte Gewicht gelegt, weil gute Volkszählungen zu den nützlichsten und nothwendigsten Vornahmen der Staatsverwaltungen gehören. Bringt man z. B. die Zahl der Bevölkerung des Staates oder auch nur gewisser Gegenden und Kreise mit der Fläche derselben überhaupt und mit der Culturfläche insbesondere in Beziehung und vergleicht man die Ergebnisse mit analogen aus früheren Jahren, so kann man an der Verschiedenheit der Zahlen die wachsende Dichtigkeit der Bevölkerung, das Steigen des Grundwerthes, die Veränderung des gewerblichen Charakters der Gegend, den Grad der Häufigkeit der Zu- und Wegzüge und vieles Andere ohne Weiteres ablesen. Die Alters-Vertheilung der Bewohner im Zusammenhange mit der Altersvertheilung der Gestorbenen ist die Grundlage einer genauen Mortalitätstafel. Werden hierbei die hauptsächlichsten Berufsarten unterschieden, so gelangt man zu Mortalitätstafeln für die einzelnen Berufsklassen, und solche Specialtafeln werden, je mehr die auf das menschliche Leben gegründeten Versicherungszweige in der großen Menge des Volkes Eingang finden, immer unentbehrlicher u. s. w. Bei der Volkszählung sowohl wie bei der Aufnahme der Gewerbestatistik müssen die statistischen Erhebungen vor Allem der Wahrheit entsprechen und vollständig sein. Es würde unverantwortlich sein, wenn die Gewerbetreibenden unvollständige oder unrichtige Angaben machten, aus Furcht, dieselben würden zu Steuerzwecken ausgebeutet werden. Keine einzelstaatliche Behörde hat das Recht, die statistischen Erhebungen zu derartigen oder irgend welchen Zwecken zu benützen; das gesammte Material wird dem statistischen Amte des deutschen Reiches und zwar zu dem alleinigen Zweck der Verarbeitung und Benutzung für die statistische Methode zugestellt werden.

Der Sieg der **Schutzzöllner** auf dem volkswirthschaftlichen Congreß dürfte ein Pyrrhussieg gewesen sein. Im Norden haben die deutschen Seehandelsstädte das Signal verstanden und die Ihrigen zur Abwehr aufgerufen. Von den Städten geht die Agitation in das flache Land; der Ackerbauer ist ja geborner Freihändler. Die landwirthschaftlichen Vereine der verschiedenen Regierungsprovinzen werden die Forderungen der Handelsstädte energisch unterstützen. Auch in Süddeutschland ergreift die Bewegung die Kreise der Landwirthe. In der officiellen Zeitschrift des landwirthschaft-

Stadttheater.

(Margarethe.)

Es muß dahin gestellt bleiben, ob Zeit und Verhältnisse es vermögen werden, bei Beurtheilung der **Gounod**'schen Operncharaktere den letzten Erinnerungsfunken an die Urbilder **Göthe**'s im deutschen Geiste zu ersticken. Und doch würde dies nicht nur zur absoluten Würdigung des Werkes selbst Wesentliches beitragen, sondern auch den darstellenden Künstlern wohl zu Statten kommen, welche jetzt immer noch die Anhaltspunkte für ihre Auffassung aus unserem großen Nationaldrama herüber zu holen genöthigt sind und dadurch in einen unlösbaren ästhetischen Conflict verwickelt werden.

Am wenigsten leicht dürfte aber gerade dem „Gretchen" jene Emancipation von dem naheliegenden Vergleiche glücken, insofern sich hier mit dem Begriff der geistigen Wesenheit die Vorstellung eines bestimmt ausgeprägten äußeren Typus aufs Engste verbunden hat. Hierzu kommt, daß kein anderer Charakter des Dramas einer musikalischen Gestaltung gleich nahe steht, daß also schon von vornherein die Tonsprache in diesem Falle nicht den befremdenden Eindruck macht, dessen ein singender „Faust" oder „Mephisto" schwerlich wird entrathen können.

Der überwiegende **Stimmungsgehalt** vermittelt die verwandtschaftlichen Beziehungen „Gretchens" zum Wesen der Tonkunst und ihn hat **Gounod** an vielen Stellen voll zu wägen verstanden. Sein „König von Thule" ist nach unserer Empfinduung geradezu die schönste unter den bekannten Compositionen dieses Liedes und an lyrischer Zartheit suchen die Monodien der Gartenscene in der modernen Literatur ihres Gleichen.

Daß nebenher Züge hervortreten, die dem deutschen Gretchen fern liegen, wie der coquette Schmuckwalzer, oder welche, selbst aus dem Geiste des **französischen** Bildes herausgeurtheilt, nichts als musikalische Coulissenmalerei sind, wie der pathetisch aufgebauschte C-dur-Schlußsatz der Kirchenscene, wird die Familienähnlichkeit der beiden Charaktere im Allgemeinen nicht verwischen können. Diese Züge stehen zu vereinzelt da, um ihnen zu Liebe die unseren Künstlerinnen denn doch näher liegende und ungleich poesievollere **deutsche** Auffassung des „Gretchens" zu opfern. Tragen sie nur an den verfänglichen Stellen die Farben nicht allzu hell auf, so dürfte es ihnen wohl gelingen, dem jetzt noch zu unausgesetzt vergleichender Thätigkeit hinneigenden Publikum unmerklich darüber hinweg zu helfen.

Dieses Kunstgriffes ist Frau **Zimmermann** nicht Meisterin und wäre sie es auch, es fehlte ihr doch in der äußeren Erscheinung jener Typus sinniger Unschuld, dessen wir oben als unzertrennlich von der geistigen Wesenheit Gretchens gedachten. Sie hat auf ihrer künstlerischen Palette wohl ausdrucksvolles Colorit für große tragische Leidenschaft, nicht aber die zarteren, gebrochenen Farben, wie solche die Zeichnung dieses Mädchencharakters verlangt. Da, wo die Empfindung in breitem Strome sich ergießt (Schluß des Liebesduetts, Verklärung), nahm sie das klangreiche Organ voll in sich auf, wo sie schüchtern aufkeimt, oder von herber Jungfräulichkeit eingedämmt werden soll, trat sie viel zu selbstbewußt zur Erscheinung. Nach dieser Richtung war namentlich der erste Arientheil zu bemängeln, wo das Hinüberträumen aus dem Spinnliede in die Reminiscenzen an den Kirchgang eben so wenig schauspielerisch ausgearbeitet war, wie der Vortrag des „König von Thule", der an einer Menge rhythmischer Fehler litt. „O haltet Zeitmaß stets! Wie herbe ist Musik, so süß sonst, wenn der Tact verletzt und das Verhältniß nicht geachtet wird!" sagt **Shakespeare** in seinem „Richard II." Dem Schluß der Arie wußte dagegen Frau **Zimmermann** wiederum gerecht zu werden und blieb es auch gegenüber vielen Stellen der Gartenscenen.

Herr **Küch** paßt zum „Faust", wie die Faust aufs Auge, nur hinkt der Vergleich insofern, als er keineswegs größer als seine künstlerische Aufgabe war. Die Schauspielerkunst scheint auch die Achillesferse des Herrn **Aglitzky** zu sein, mit dessen **gesungenem** „Mephisto" man recht zufrieden sein konnte. Durch Läuterung der Vocalisation muß er aber den Nasalton der höheren Lagen zu entfernen suchen und andererseits darauf achten, Stellen, mit denen er Mitspielende apostrophirt, nicht ins Publikum hineinzusingen. — Eine Heiserkeit hinderte Herrn **Schlosser** (Valentin) merklich an der Entfaltung seiner Mittel. Die kleineren Partieen des „Siebel, Brander und der Marthe" waren bei den Damen **Leeb**, **Weber** und Herrn **Rieger** in sicherer Obhut. Das Ensemble verlief bis auf den durch ein übereiltes Tempo geschädigten Soldatenchor durchweg glatt. P. S.

Zur Frauenfrage.

(„Die Frau auf dem Gebiete der National-Oekonomie." Von **Lorenz von Stein** (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung.)

Es ist nur ein kleines Buch des berühmten Volkswirths Lorenz v. Stein, das mir vorliegt, aber eines, das uns Interesse und Liebe abgewinnt. Es ist ein Buch, geschrieben mit dem Verstande eines Gelehrten und dem Herzen eines Liebenden. Es ist von überzeugender Wahrheit und zugleich von poetischer Schönheit. Und es ist mir unmöglich, zu glauben, daß eine Frau, die es läse, nicht ebenso durchdrungen von jener, wie entzückt von dieser sein könnte.

Der Gegenstand, den es behandelt, ist ein ernster und hochwichtiger: die Frage, welchen Platz nimmt die Frau als Hausfrau in der Nationalökonomie ein? welches ist der wirthschaftliche und mittelst desselben der ethische Werth dieser Frau? Es hat bis jetzt ein Widerspruch geherrscht zwischen der Stellung des Weibes in der Dichtkunst und seiner Werthschätzung für das Leben. Die Poesie hat das Weib zu allen Zeiten wie eine Göttin verherrlicht und seinen Pfad mit Rosen bestreut, aber mit der Verherrlichung im Liede ist seine Geringachtung im Wirthschaftsleben Hand in Hand gegangen. Und selbst in unserer Zeit, wo man den Grundsatz von dem Recht der Arbeit — „wozu man befähigt ist, dazu ist man auch berechtigt" — auch auf die Frauen anzuwenden begonnen hat, ist immer mehr der Gesichtspunkt einer gleißnerischen Toleranz oder des zwingenden Bedürfnisses, als die Anerkennung ihres höheren wirthschaftlichen Werthes in den Vordergrund gestellt worden. Man achtete die Frauen wie die Blumen auf dem Felde, die der ernste Schnitter bei Seite wirft und nur spielende Kiuder zu farbigem Kranze winden. Es ist hohe Zeit, daß die richtige Erkenntniß sich allgemein, insbesondere bei den Frauen, selber, Bahn breche. Wenn Jean Paul sagt: „sie sind das zarte, schöne, aber doch schwache Geschlecht", so ist dies, wenn man das eheliche Güterleben ins Auge faßt, nicht richtig. Sie sind auf diesem Gebiete eine Kraft, deren Bethätigung für die Entwickelung desselben absolut nothwendig erscheint.

Jene gewaltige Macht, welche unser Leben beherrscht und wenn auch nicht das Glück selbst, so doch eine Bedingung desselben ist, die wir „Vermögen", „Gut", „Reichthum" nennen, entsteht und wirkt nach bestimmten Gesetzen. Ein Gut wird immer aus einer Substanz durch die Arbeit erzeugt, es wird, wenn es erzeugt ist, wieder verzehrt oder verbraucht, und aus dem Verbrauch oder der Verzehrung entsteht wiederum ein anderes Gut. Die Bewegung des Gutes äußert sich also in drei Grundformen: Erzeugung, Verzehrung und Wiedererzeugung — oder Production, Consumtion und Reproduction. In diesem Processe, der sich im Güterleben überhaupt, also auch in dem der Ehe abspielt, welche Rolle kommt da der Frau zu? Die Antwort lautet: Während der Mann die Erzeugung der Güter, wird die Frau die Verzehrung, beide zusammen aber die Wiedererzeugung desselben zu ihrer Aufgabe haben; oder: der Mann ist für den Werth, die Frau für den Genuß, beide aber gemeinsam für die Bildung des Vermögens aus dem richtigen Verhältniß des Genusses zur Erzeugung der Werthe bestimmt.

Die in der Verzehrung arbeitend thätige Hausfrau — das ist das Thema der Stein'schen Schrift. Die Lehre der Hauswirthschaft — das ist die Nationalökonomie der Frau, von der hier gesprochen wird.

Das Bedeutsame dieses bisher ganz unbeachteten Zweiges der Volkswirthschaft leuchtet ein. Man braucht nur einen oberflächlichen Blick in das Familienleben zu thun, um sich zu überzeugen, daß das Gedeihen desselben wesentlich davon abhängt, wie die Frau dem wirthschaftlichen Ressort vorsteht, und nicht mit Unrecht erblickt man den besten Maßstab für die Wohlfahrt eines Volkes in dem Grade der häuslichen Tugenden seiner Frauen. Es sind nur bescheidene Tugenden, die man darunter begreift: die Ordnung, die Reinlichkeit, die Sparsamkeit; aber ihre Macht ist so groß, daß man sagen kann, sie beherrschen unser ganzes Culturleben. Mit dem Hause beginnt erst die allgemeine Gesittung, auf dem Hause beruht die moderne Cultur. Aber wo gebe es eine rechte Häuslichkeit ohne weibliche Ordnung? „Die Ordnung kann mir den Besitz nicht geben, aber sie kann den Werth des Ganzen verdoppeln, indem sie den jedes einzelnen Dinges erhöht. Sie erzeugt nichts, aber sie erhält Alles." Wo gebe es eine beglückende Häuslichkeit ohne die freundlichen Schwestern der Ordnung: die Reinlichkeit und die Sparsamkeit, ohne die saure Arbeit der Instandhaltung aller großen und kleinen Dinge im Hause, ohne den beständigen Kampf gegen die kleinen, tückischen Dämonen, die Tag und Nacht in Küche und Keller und Stube ihr zerstörungslustiges Wesen treiben? Aber sie verschönen und schmücken nicht blos das Haus — diese bescheidenen Tugenden, sie bringen auch berechenbaren Gewinn und sichern seinen äußeren Bestand. „Nehmen Sie einen Augenblick den Stift zur Hand — ist es viel oder wenig, wenn ich sage, daß jedes Stück durch Ordnung, Reinlichkeit und Ausbessern mit Nadel und Scheere statt neun Tage zehn, statt neun Jahre zehn halten und Dienst leisten kann? Daß also die Frau durch ihre erhaltende Arbeit zum Mindesten doch ein Procent aller beweglichen Güter jährlich erspart? Daß das doch wohl durchschnittlich für jede Familie jährlich fünf Gulden ausmacht, welche die Frau nicht schafft, welche sie aber nicht untergehen läßt? Und wenn Oesterreich allein mindestens sechs Millionen Familien hat, daß die Frauen Oesterreichs damit jährlich mindestens dreißig Millionen Gulden ersparen — können, die der Mann nicht ersparen kann? Und daß es in den zehn Jahren einige hundert Millionen giebt, um die wir reicher sind, wenn die Frau des Hauses im wirthschaftlichen Sinne Hausfrau ist?"

Wird nun aber die Frau nur durch diese häuslichen Tugenden befähigt zu derjenigen Arbeit auf dem Wirthschaftsgebiete, die ihr naturgemäß zugewiesen ist, so bleibt noch übrig, die Natur und die Aus-

lichen Vereins in Baiern wird dargelegt, daß die baierischen Landwirthe entschieden für den Freihandel in die Schranken treten müssen."

Wie traurig es in der **Schweiz** noch hier und da mit der Volksbildung aussieht, hat die Prüfung bewiesen, welche kürzlich an den Rekruten von Uri, Schwyz, Wallis und Graubündten in Altdorf vollzogen wurde. Bei dieser Prüfung von 223 Mann mußten 48 als völlig bildungslos der Nachschule überwiesen werden, und zwar von 42 Urnern 6, von 74 Schwyzern 17, von 101 Wallisern 25 Mann. Bei diesem sehr ungünstigen Resultate kann als Entschuldigung gelten, daß diese Rekruten aus Gebirgscantonen kommen, in denen das Schulwesen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der strenge Winter und der weite gefährliche Weg macht den Kindern den regelmäßigen Schulbesuch geradezu unmöglich. Immerhin könnte für das Schulwesen weit mehr geschehen. Sehr schlecht fiel durchweg die „Vaterlandskunde" aus. Ein großer Theil der Wehrmänner wußte nicht einmal, wie viele Cantone die Schweiz zählt, und Rekruten aus dem Wallis glaubten fest, die Schweiz stehe unter dem „Kaiser". Die Helden von Sempach und Morgarten, wie die Männer vom Rütli waren sehr Vielen böhmische Dörfer!

In **Italien** hält die Feier von allerhand Festen die eigentliche Politik noch im Hintergrunde. Was die Michel-Angelo-Feier in Florenz betrifft, so ist die Klage beachtenswerth, welche in einem Festberichte der „K. Z." über die Adresse des freien deutschen Hochstifts geführt wird. „Ich kann nicht umhin, sagt die betreffende, aus Florenz vom 13. September datirte Correspondenz, „Einiges aus diesem gutgemeinten Schriftstücke hier mitzutheilen; der geneigte Leser wird mit mir der Ansicht sein, daß es doch angezeigt sein möchte, in Zukunft bei solchen Gelegenheiten sich etwas weniger phrasenhaft und etwas vorsichtiger auszudrücken. Was soll das z. B. heißen: „Aus dem vielumwölkten Norden drangen seit Jahrtausenden der Germanen lichtverlangende Schaaren, Italiens Sonnenglanz beneidend, über die eisigen Alpen. Verderbenbringend verdarben sie, ohne ihrer Heimath das entbehrte Heil zu gewinnen?" Noch bedenklicher möchte aber das dann Folgende sein: „Das verwüstete Italien aber sandte, Böses mit Gutem edelmüthig vergeltend, in ihres Vaterlandes cimmerische (auch das noch!) Finsterniß das Licht des Glaubens, der Belehrung, der Künste, und je mehr es gab, je reicher stand es da!" Um den Adressaten das Verständniß dieser Adresse zu erleichtern, hat man sie zugleich in italienischer Uebersetzung drucken und vertheilen lassen. Dabei sind denn auch wieder Wendungen untergelaufen, welche über den Urtext noch mehr cimmerische Finsterniß verbreiten, als ihm schon an sich eigen ist."

In **Frankreich** hat dat das neueste famose Machwerk Victor Hugo's wenigstens bei den entschiedenen Ultramontanen Beifall gefunden. Ja, das „Univers" ist von demselben so sehr gerührt, daß es sich zu dem Geständniß herbei läßt, Victor Hugo habe eine „unbestimmte Empfindung für die in Europa herrschende Unordnung", aber die „wahren Ursachen" dieser Unordnung seien ihm verborgen. Herrn Veuillot's Organ spricht sich über die „wahren Ursachen" nicht weiter aus, sondern begnügt sich damit, sie indirect anzudeuten, indem es das „Frankreich Chlodwig's, Karls des Großen und des heiligen Ludwig" mit dem „Preußen Friedrichs von Brandenburg" in eine nicht mißzuverstehende Parallele bringt.

Daß die Umtriebe der Bonapartisten in den Pariser, Chiselhurst feindlich gebliebenen officiellen Kreisen immer größere Besorgnisse erregen, geht unter Anderem schon aus der Sprache des „Moniteur", des Organs des Herzogs Decazes, zur Genüge hervor, welcher tagtäglich die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf die bonapartistische Propaganda in der Armee hinlenkt und, nebenbei gesagt, auch nicht ohne Erfolg, da, wenn man dem „Echo Universel" Glauben schenken darf, der General Cissey an alle Corps-Commandanten — dieselben sind jedoch größtentheils Bonapartisten — den Befehl gesandt hat, die Reservisten der Klasse von 1867 gegen die imperialistischen Intriguen sicher zu stellen. Die bonapartistische Propaganda ist es aber nicht allein, was im Augenblick die genannten Kreise besorgt macht. Dieselben sind auch sehr beunruhigt wegen der Folgen, die der endgiltige Uebertritt der Prinzen von Orleans in das republikanische Feldlager haben wird. Sie befürchten nämlich, daß das von den Prinzen von Orleans gegebene Beispiel nicht von allen ihren Anhängern befolgt werden wird und daß ein großer Theil derer, welche bisher die Herstellung einer constitutionellen Monarchie noch immer erhofften, sich, da sie vor Allem Anti-Republikaner sind, den Bonapartisten anschließen werden, welche nach der republikanischen Erklärung der Prinzen mit Ausnahme der Erz-Royalisten, die aber ohne allen Anhang sind, nur noch die einzigen Vertreter des monarchischen Systems sein werden. Auf die Vorgänge in der Kammer, wenn die Orleanisten sich in Zukunft als getreue Anhänger der Verfassung bewähren, wird es natürlich ohne Einfluß sein, ob ein Theil ihrer Anhänger ihr Auftreten billigt oder nicht. Da aber die Bonapartisten die durch die republikanische Erklärung der Prinzen von Orleans geschaffene Lage bei den Neuwahlen selbstverständlich auszubeuten versuchen und bei dieser Gelegenheit ihre Candidaten nicht als die Vertreter des Imperialismus, sondern auch als die alleinigen Repräsentanten der Conservativen und Ordnungspartei auftreten werden, so hält man es in den oben erwähnten Kreisen nicht für unmöglich, daß die große Masse der Wähler, die nur noch zwischen dem, wenn auch etwas versteckt auftretenden Bonapartismus und der Republik zu wählen haben werden, sich für die anticonstitutionellen Candidaten aussprechen könnte. Falls an der Spitze der Regierung ein der Verfassung treu ergebener Mann stände, so wäre ein derartiger Ausgang der Wahlen jedenfalls nicht zu befürchten. Da dies aber nicht der Fall und es bei dem Eigensinn des Marschulls zu besorgen ist, daß, falls Buffet fällt, er einen noch reactionäreren Mann mit der Leitung der Geschäfte betrauen wird, so ist es, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, sehr begreiflich, wenn man die von den Chiselhurstern zur Schau getragene Hoffnung, bei den Neuwahlen bedeutende Vortheile zu erringen, keineswegs als leere Prahlerei betrachtet.

Für die **englischen** Blätter stehen die Vorgänge in der Türkei nach wie vor im Vordergrund der politischen Discussion. Die Blätter versäumen nicht, in langen Leitartikeln Tag für Tag ihre Ansichten über die orientalische Frage und deren möglichst schnelle Erledigung dem Publikum zum Besten zu geben. Am originellsten in dieser Hinsicht ist der „Spectator", das bekannte Wochenblatt, in seiner jüngsten Nummer. Er schlägt nichts Geringeres vor, als daß England sich mit Deutschland zusammenthun und ohne Rücksicht auf Oesterreich und Rußland, ja selbst auf die Türkei, einen Plan zur Ausführung bringen solle, durch welchen auf dem Wege der Errichtung von Vasallenstaaten den Zwistigkeiten zwischen Türken und Christen in Europa ein befriedigendes Ende gemacht werden könnte. Der Gedanke erscheint deshalb besonders originell, weil der „Spectator" gewöhnlich auf den Fürsten Bismarck, dem er alle möglichen arglistigen und weitreichenden Anschläge zutraut, ein aufmerksames und höchst argwöhnisches Augenmerk gerichtet hält. Die conservative „Hour" meint zu diesen Auslassungen des Wochenblattes, das heutige Cabinet würde ganz Europa in Erstaunen setzen, wenn es in solcher Weise die traditionelle Politik Englands umformen wollte, und selbst ein so glänzender Diplomat wie Fürst Bismarck, würde bei all' seiner Kühnheit schwerlich zu dem Plane die Hand bieten.

Aus **Spanien** meldet man, daß General Quesada, der Oberstcommandirende der Nordarmee, in Pamplona angekommen ist und bald die vorläufigen Operationen beginnen wird, die den Herbstfeldzug des Königs Alfons einleiten sollen. Derselbe soll kurz, rasch und entscheidend werden und mit dem Falle von Estella und der Flucht Don Carlo's endigen. „Dieser königl. Theatercoup", so sagt ein Berichterstatter der „Pall Mall Gazette", „soll so vorbereitet werden, daß der jugendliche Herrscher nur an einem Schnürchen zu ziehen braucht, um ein Held zu werden. Aber Spanien ist das Land der Ueberraschungen und unerwarteten Ereignisse, und obwohl alle Aussicht zu sein scheint, daß der Krieg sich seinem Ende zuneigt, so müssen wir diesen Fall doch nicht als sicher annehmen, bevor er sich vollzogen hat. Man darf die Thatsache nicht aus den Augen verlieren, daß der spanische Credit in den letzten Zügen liegt und daß die Regierung nur mit harter Mühe die allernothwendigsten Bedürfnisse für den Krieg bestreiten kann. Sollten die Carlisten aushalten, so ist es wahrscheinlich, daß der Patriotismus der spanischen Armee auf die Probe gestellt wird, indem sie ohne Sold oder doch bei bedeutenden Soldrückständen zu kämpfen haben wird. Das wissen die Carlisten wohl und es ist dies für sie ein Hauptsporn zur Ausdauer". Indessen steht es im carlistischen Lager um diesen Punkt noch viel schlimmer.

Wie sehr den Vereinigten Staaten von **Amerika** die römische Kirche nachgerade zu Kopfe wächst, darüber haben wir schon wiederholte und unwiderlegliche Zeugnisse beigebracht. Einem Berichte der „Allg. ev.-luth. K.-Z." entnehmen wir Folgendes:

„Rom arbeitet hier mit großer Kraftaufbietung und das Wachsthum der römischen Kirche ist erstaunlich. In alle öffentlichen Aemter weiß sie ihre Agenten zu bringen, weshalb sie bei den Wahlen mit größter Lebhaftigkeit und allen Mitteln sich betheiligt. Die Politiker rechnen deshalb sehr mit ihnen, die Behörden sind sehr zuvorkommend, und die öffentlichen Kassen stehen ihnen für ihre milden Stiftungen mehr als irgend einer anderen Kirchenpartei offen; selbst die protestantische politische Presse versteht es, ihnen zu schmeicheln, so daß man es dem Bischof von St. Louis nicht verdenken kann, wenn er vor einiger Zeit im Gefühl dieses Wachsens seiner Kirche äußerte, in wenigen Jahrzehnten werde Rom in Amerika die Majorität der Stimmen haben, und dann sei es mit der Religionsfreiheit vorbei In vielen Kreisen fühlt man sich auch schon bedroht und rafft sich hier und da auf, Rom zu opponiren. Durch die Triumphe des Sommers sicher gemacht, hatten kürzlich an mehreren Orten des Staates New-York die Römischen verlangt, für ihre Gemeindeschulen dieselben Zuschüsse aus den öffentlichen Kassen zu erhalten, wie sie den staatlichen Schulen selbst zukommen. Aber diesmal hatte man sich verrechnet. Ueberall wurden diese Angriffe zurückgeschlagen und Roms Pläne vereitelt."

Wir ergänzen diese Mittheilungen der Allg. ev.-lutherischen „K.-Z." durch einige Angaben, die wir der in Washington erscheinenden Monatsschrift „Republik" entnehmen. In dem Junihefte dieser Zeitschrift wird nämlich darauf hingewiesen, daß die römisch-katholische Kirche, um die Vereinigten Staaten nach Möglichkeit zu romanisiren, sich besonders bestrebt, die Erziehung der Kinder während der nächsten zwei oder drei Generationen in die Hand zu bekommen. Sodann heißt es wörtlich:

„Schon vor Jahren wurde zu diesem Zwecke das amerikanische allgemeine Schulsystem angegriffen und der Versuch gemacht, die Bibel aus dem Religionsunterricht zu entfernen, indem dieselbe als ein protestantisches Sectenbuch dargestellt wurde. Wäre dieser erste Schritt gelungen, so würde der zweite der gewesen sein, den amerikanischen Schulunterricht als irreligiös und verdammungswürdig zu denunciren. Ihr nächster Schritt bestand darin, von den gesetzgebenden Behörden einen Theil der Schulfonds für die eigenen römisch-katholischen Schulen zu verlangen; der Staat soll sie auch mit allen Mitteln versehen, um eigene confessionelle Schulen in jeder Gemeinde zu gründen und deren Bestand sichern zu können. In der Stadt Newyork befinden sich bereits 61 ausschließlich römisch-katholische Schulen, in welchen circa 25,000 Kindern täglich die römisch-katholischen Gesinnungen, Principien und Doctrinen eingeträufelt werden. Um die feindlichen Gesinnungen der katholischen Geistlichkeit klar zu legen, citiren wir aus der unlängst von dem Jesuiten Walker in Newyork gehaltenen Predigt bezüglich der Schulen einige Stellen. „Wehe den Aeltern", schrie er von der Kanzel herab, „welche ihre Kinder in die öffentlichen Schulen schicken, und wehe allen jenen, welche insgeheim diese Schulen begünstigen; ich möchte nicht am Jüngsten Tage an ihrem Platze sein" ꝛc. „Die öffentlichen Schulen sind Schulen des Lasters, und wer von euch Kinder dahin sendet, kann keine Gnade vor Gott finden; ihr dürft die Sacramente der Kirche in der Todesstunde nicht erwarten; ja ich würde die heiligen Sacramente ebenso gut an einem „Hunde" administriren, als an einem Katholiken, der seine Kinder in die öffentlichen Schulen sendet."

---

dehnung dieser Arbeit zu untersuchen. „Alle gute Wirthschaft", sagt der Verfasser, „beruht auf dem Verhältnisse der Geldsumme, welche der wirthschaftliche Verbrauch von der Summe des Erwerbes in Anspruch nimmt." Ueberschreitet erstere die letztere, so tritt ein, was man die Krankheit der Wirthschaft nennt, zuerst, mit schwachen, kaum merklichem Symptomen: kleinen unbezahlten Tagesrechnungen und dergleichen; aber aus den Tagesrechnungen werden Monatsrechnungen, und das Deficit im Wirthschaftsetat wächst und wächst. Die Ziffer ist unerbittlich; sie legt ihre kalte Hand auf Glück und Liebe, und die erste Thräne fällt auf die erste — unbezahlte Rechnung. Welche Prosa! Und doch welch ein furchtbarer Ernst in dieser Prosa! Kennt ihr sie? Ihr hütet eure Kinder vor jeder Krankheit, vor jeder Erkältung, ihr begießt eure Blumen, ihr füttert eure Vögel — und ihr zeigt es dem jungen Mädchen nicht, wie das gefährlichste Gift alles ehelichen Glückes langsam und unbeachtet in eurem Hause wuchern kann, bis es ins Mark dringt, und der wirthschaftliche Tod zum Tod der Liebe — und wie oft zum Tod des Lebens wird!" Aber was hat die Frau zu thun, um dieser Krankheit vorzubeugen? „Das erste und absolute Princip aller Arbeit der Frau ist das Festhalten an der Summe in der Hauswirthschaft, welche der Mann der Frau geben kann." Und wie kann sie das? Die eigentliche Hauswirthschaft ist nur ein Theil des allgemeinen Haushaltes, sie umfaßt das Gebiet der Tages- und Wochenrechnungen im Gegensatz zu den festen Ausgaben für Wohnung, Kleidung, Feuerung, Dienstboten und dergleichen — die innere Wirthschaft der Famlie im Gegensatz zum äußeren Wirthschaftsressort. Während die Frau auf jenem Gebiet unumschränkte Herrin ist, theilt sie die Herrschaft auf diesem mit dem Manne. Der Erfolg der wirthschaftlichen Arbeit der Frau ist also abhängig von zwei Vorbedingungen: erstens von ihrer Theilnahme an der Feststellung des allgemeinen wirthschaftlichen Planes für den Haushalt und dann von der tüchtigen Verwaltung des ihr allein anvertrauten Wirthschaftsgebietes. Beides ist nicht möglich ohne Erfahrungen, ohne Kenntnisse. Alle die scheinbar unbedeutenden hauswirthschaftlichen Dinge haben „eine natürliche Rangordnung unter einander und es ist Niemandem, auch der liebenswürdigsten Frau nicht, gestattet, sich auch nur eine Woche lang über diese Rangordnung der häuslichen Bedürfnisse zu täuschen, ohne den Irrthum gar bald zu empfinden".

Wie aber, fragen wir, soll die Frau in den Besitz dieser Kenntnisse und Erfahrungen, wie zum Bewußtsein ihrer unabweisbaren Pflichten als Hausfrau gelangen? Etwa durch populäre Werke über Nationalökonomie, die man in höheren Töchterschulen einführte, und aus denen die der Töchterschule Entwachsenen sich selbstthätig zu bilden hätten? Man popularisirt ja jetzt jede Wissenschaft: wir haben populäre Chemien, Medicinen, Physiken, Rechtswissenschaften, und noch mehr — wir haben alle diese Vervolksthümlichungen auch in besonderen Ausgaben für das weibliche Geschlecht. Warum also nicht eine Nationalökonomie in diesem Stile? Nun, offen gestanden, ich halte von dieser homöopathisch verdünnten und verzuckerten Weisheit ebenso wenig wie der Verfasser unseres Buches und man wird an der Aufrichtigkeit meiner Ueberzeugung nicht zweifeln, wenn ich reuig bekenne, daß ich einstmals in einer Schrift über die „Frauen im Recht" den Pfad der homöopathischen Weisheit selbst zu wandeln mich verführen ließ. Nein, diese Afterlehrbücher sind nichts werth. Es fördert das Urtheil und bereichert die Bildung der Frau nicht, wenn man ihren Geist vollpfropft mit Formeln und Begriffen, die ihrem Wirkungskreise vollständig fern liegen und die sie praktisch zu verwerthen niemals Gelegenheit findet. Das Wissen wirkt für den Lernenden nur dann befruchtend, wenn es an den Punkt anknüpft, wo seine Theilnahme beginnt. Man lehre also in den Töchterschulen nicht jene Nationalökonomie, die mit Millionen spielt und in der Definitionen, Lehrsätze und Controversen billig sind wie Brombeeren, sondern jene bescheidene Nationalökonomie, welche die „specifische Stellung der Frau im Leben der Güter und insbesondere im Leben der Wirthschaft" in sich begreift." Da wird freilich nicht von so gelehrten Sachen gehandelt, wie die sind, mit denen unsere „höheren Töchter" vorschriftsmäßig unterhalten werden: wieviel Sauerstoff- und Stickstoffgehalt das Brot und wieviel das Fleisch habe; welches die charakteristischen Unterschiede zwischen Goethe und Schiller seien, und welche Kunst höher geschätzt werden müsse, die Malerei oder die Musik? Aber man muß dem Verfasser Recht geben, wenn er die Meinung ausspricht, daß es doch zum mindesten ebenso wichtig sei, zu wissen: wie eine Familie von so und so viel Köpfen mit so und so viel Einkommen sich einzurichten habe, wie viel eine Lampe während des Winters koste, oder wie viel Feuerungsmaterial die Küche für so und so viel Personen brauche? Doch ich will mit seinen eigenen Worten reden; „Lehren wir das Mädchen, nicht blos Frau, sondern Hausfrau zu werden. Lehren wir sie das, was das Eigenste des Menschen ist, das Maß und das Messen, damit jeder Tag seine Rechnung habe und jede Tagesrechnung nicht in verderblichem Widerstreit mit der Jahresrechnung stehe. Fordern wir doch, und mit gutem Rechte, daß kein Gewerbetreibender als gebildet für sein Gewerbe angesehen werde, der nicht im Stande ist, eine Rechnung für seine Production aufzustellen. Wer giebt uns denn das Recht, zu sagen, ein Mädchen sei gebildet für den Hausstand, wenn es nicht fähig ist, eine Hausstandsrechnung zu machen? Oder haben Mütter und Väter vielleicht nie erfahren, wie viel sie werth ist?"

Damit könnte ich nun meine Besprechung über dieses vortreffliche Buch schließen, wenn es nicht Pflicht wäre, auch einer gegentheiligen Beurtheilung Erwähnung zu thun, die dasselbe von jener Seite erfahren hat, der eine Schrift über die Frau „sentimentales Flötengetön" ist, wenn nicht auf jedem Blatte das Zauberwort „Emancipation und Stimmrecht der Frau" seine Rolle spielt. Dieses Buch, heißt es in einer Kritik der „Wage", habe keinen Anspruch darauf, einen Beitrag zur sogenannten Frauenfrage zu liefern. Denn einmal sei überhaupt nur von verheiratheten und zwar von gut verheiratheten Frauen die Rede, also damit angefangen, wo bekanntlich die Frauenfrage aufhöre; sodann stehe kein Wort darin von Frauenrechten, sondern es werde immer nur von den Pflichten der Frau gesprochen; endlich verstehe sich alles, was da gesagt sei, ganz von selbst und sei, wenn man es aller Grazie des Ausdruckes entkleide, eine Trivialität; und überhaupt stecke nichts dahinter als der „feinst epikuräische Egoismus" des Mannes. Nun bin ich selber der Meinung, daß der Verfasser nicht prätendirt, durch seine Schrift die Frauenfrage zu lösen. Aber ich habe immer geglaubt, daß die Hauptgrundlage unseres gesellschaftlichen Lebens die Familie ist und daß die Frau ihren vornehmsten Wirkungskreis doch immer in der Familie suchen müsse. So ganz verdienstlos kann es doch also wohl nicht sein, dafür zu wirken, daß die Frau für diesen ihren Beruf in der Ehe und in der Familie erzogen und damit zugleich geschickt gemacht werde, die kommenden Generationen mit jenen Tugenden zu erfüllen, auf denen, wie wir gesehen, unsere sittliche und öconomische Wohlfahrt mitberuht. Wenn das zugleich den Männern zum Vortheile gereicht, wenn das Haus, in welchem weibliche Ordnung, Sinnigkeit und Einsicht waltet, für ihn ein Ort des Friedens und des höchsten Glückes ist — nun, so mag man immerhin den, der solches Haus aufzurichten strebt, einen Egoisten nennen. Was thuts? Wenn nur recht viele Andere sich neben ihm gleicherweise anbauen möchten! Freilich ist es selbstverständlich, was von den Frauen verlangt wird: daß sie Hausfrauen sein und ihre Töchter zu solchen erziehen sollen. Denn das Wahre ist immer das Logische, das was der Verstand schon an und aus sich uns lehren sollte. Aber das Selbstverständliche ist nicht immer auch das Uebliche und Gewöhnliche im Leben. Die Unwirthschaftlichkeit und Untüchtigkeit der Frauen unserer höheren und mittleren Kreise ist ein Gegenstand berechtigter Klagen, die Ungeschicklichkeit der weiblichen Jugend unserer sogenannten guten Gesellschaft in allen wirthschaftlichen Dingen eine so auffällige Thatsache, daß mir scheint. ein Mahnruf, eine Unterweisung an die Mütter und Töchter dieser Stände sei nichts Triviales, nichts, dem nicht alle Anerkennung zu Theil werden müßte!

Wenn daher spöttisch gesagt wird: „der Vortrag des Herrn von Stein wird großes Glück machen, und wenn der Verleger den guten Einfall hätte, die zweite Auflage in Miniaturformat sammt Goldschnitt erscheinen zu lassen, so liegt das Büchlein im nächsten Winter auf all den Weihnachtstischchen, wo bisher nach einem alten frommen Brauche die anständige Langweiligkeit des Herrn von Heyden: „das Wort der Frau", zu pranzen pflegte", — so weiß ich, daß in dem Hauptpunkte unsere Frauen und Mädchen dem Spötter Recht geben werden. Aber sie werden nicht erst auf die Goldschnittausgabe warten; bedarf es denn des Flittergoldes, wo so viel echtes Gold ihnen entgegenblinkt?

Julius Weil.

Uenser Fritz uf der Flucht.

(Episode aus den Liegnitzer Festtagen, 14. September.)

'M Krunprinz sein de Leute gutt,
Und wu a sich ock läßt blicken,
Do hoat's ooch gleich an Heffen Vulk
Ust reen wie zum Derdrücken.

Am tälschten oder is's i'm doch
Ei Liegnitz is's i'm dergangen,
Durt hielten i'n de Leute goar
Aus purer Liebe gefangen.

Vur em Haus, ei doas a gegangen woar, [1])
Wie de Ohmßen [2]) worn se versammelt,
Zum Hurrahschrein —; a kunnde nich raus,
Denn de Thüre woar wie vurrammelt.

Do lachte der Prinz: „Noch sah kein Feind
In der Schlacht mich wanken und weichen,
Doch hier, wo die Liebe mich attaquirt,
Hier muß ich die Segel streichen."

Durch de Hingerthüre ruckt' a aus,
(Die woar noch frei zum Glücke,)
Und hieb sich durch a Goartenzaun
Mit der Axt zur Flucht 'ne Lücke.

Und do is's geschähn, was suster bei däm
Kee Mensch nich hätte begriffen,
Uenser Fritz, 'm Kaiser sei Häldensuhn
Ihs richtig — ausgekniffen!

Robert Rößler.

---

[1]) Auf der Mauerstraße. [2]) Ameisen.

Deutschland.

= **Berlin,** 16. Septbr. [Die Justizcommission. — Die Revision des Strafgesetzbuchs. — Die Kosten für die Rinderpest. — Die Freikarten für die Abgeordneten.] Bis zum Abschluß der Berathungen der Justizcommission des Reichstages über die Strafproceßordnung sind mindestens noch 14 Tage erforderlich, man wird also diesen Theil der Arbeiten auch nach der Beurlaubung der bairischen Mitglieder noch einige Zeit fortsetzen müssen. Es folgt dann, wie bereits mitgetheilt, um den Wünschen des Bundesrathes zu entsprechen, sofort die Berathung über die Handelsgerichte. Bei der zweiten Lesung der Strafproceßordnung wird wahrscheinlich beim Eingang in die Berathung die Berufungsinstanz als cardinale Präjudicialfrage vorab zur Entscheidung kommen. Es wird sich dabei zu zeigen haben, ob man wirklich ein allen idealen Anforderungen an eine Strafproceßordnung für ganz Deutschland entsprechendes Gesetz oder nur eine Codification des bestehenden Strafprocesses mit den Verbesserungen, welche die überwiegende Meinung der Wissenschaft und Praxis für sich haben, herzustellen im Stande ist. — Erst jetzt läßt sich mit Bestimmtheit absehen, daß der nächsten Session des Reichstages eine Vorlage über Revision des Strafgesetzbuches zugehen wird. Im Allgemeinen läßt sich darüber mittheilen, daß der bezügliche Entwurf in zwei große Abschnitte zerfällt, indem er theils das bestehende Strafgesetz einer Revision unterzieht, theils da, wo sich Lücken gezeigt haben, neue Bestimmungen anordnet. In letzterer Beziehung hat man namentlich ein internationales Strafrecht in das Auge gefaßt und auch hier nehmen die Dinge weitere Dimensionen an, als es der vielfach erwähnte Fall Duchesne erheischen möchte. Der Grund, aus welchem sich die Einbringung der preußischen Anträge, wie wir zur Zeit mitgetheilt haben, verzögerte, liegt in dem Umstande, daß mehrere Ministerial-Ressorts besondere Revisionsanträge gestellt hatten, welche der Justizminister erst einer Ueberarbeitung unterziehen mußte. In Bezug auf diese Vorlage dürften die Verhandlungen der nächsten Reichstagssession ein hervorragendes Interesse gewinnen. — Die Maßregeln, welche auf Reichskosten gegen die Rinderpest im Jahre 1873 ergriffen worden sind, haben nur zu einem kleinen Theil in die Jahresrechnung für 1873 aufgenommen werden können. Der Hauptbetrag von circa 120,000 Thalern ist erst nach dem Finalabschluß pro 1873 liquidirt worden. Im Jahre 1874 sind an Kosten der letztbezeichneten Art für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und das Königreich Baiern zusammen 129,864 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. zur Anweisung gelangt. Hierzu kommt ein Kostenbetrag, welcher im Jahre 1873/74 im Königreich Sachsen durch Grenzsperrmaßregeln veranlaßt worden ist, sowie ein Betrag von 628 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf., welcher im Jahre 1872 in Preußen, Elsaß-Lothringen und Hamburg erwachsen und erst nachträglich zur Liquidation gelangt ist. — Zu den Etatsüberschreitungen des Jahres 1874 gehört u. a. eine Summe von 1755 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Zuschlag zur Entschädigung der deutschen Privat-Eisenbahnen für die Freikarten der Reichstagsmitglieder. Die Erhöhung war dadurch entstanden, daß gegen die ursprüngliche Annahme nicht nur den auswärtigen, sondern auch den in Berlin wohnenden Abgeordneten solche Karten behändigt wurden. Die Entschädigung der Bahnen hat durch nachträgliche Vereinbarung in der Weise stattgefunden, daß für jeden in Berlin wohnenden Abgeordneten die Durchschnittsmeilenzahl, welche von der, dem ursprünglichen Abkommen entsprechend ermittelten Gesammtmeilenzahl auf jeden der außerhalb Berlins wohnenden Herren entfiel, in Rechnung gestellt und mit 6 Sgr. für die Meile vergütet worden ist.

Berlin, 16. Sept. [Die Lage in der Herzegowina. — England. — Das Pferdeausfuhrverbot. — Revision des Strafgesetzbuches.] Bezüglich der weiteren Entwickelung der türkischen Frage scheinen in officiösen Kreisen die Ansichten weit auseinander zu gehen. Während man einerseits annimmt, die Regierung in Konstantinopel werde nach Niederwerfung des Aufstandes in der Herzegowina nun ohne Weiteres und mit freudiger Selbstentschließung dazu schreiten, durch Verwaltungsreformen die Wünsche der betreffenden Landestheile zufriedenzustellen (in der That wird dies in einer officiösen Correspondenz der „Carlsr. Ztg" ganz unumwunden ausgesprochen), lassen andere aus Wien kommende officiöse Stimmen die Besorgniß laut werden, daß für die Großmächte die Noth erst recht losgehen wird, da der Türke, siegestrunken durch seine Erfolge, nicht daran denke, die von ihm geforderten Reformen ins Leben treten zu lassen. Die eine Correspondenz, die sich den Anschein giebt, als sei sie direct aus türkischen Regierungskreisen informirt, erklärt die Verhandlungen der Consuln zu Mostar nunmehr für völlig gegenstandslos, die andere will denselben erst recht die Functionen einer großen Untersuchungs-Commission zuweisen. Wir glauben, daß beide Ansichten zu weit gehen, und daß die Wahrheit auch hier, wie sonst, in der Mitte liegt. Vielleicht möchte man in türkischen Kreisen die Meinung erwecken, als werde es keines Druckes von außen bedürfen, um die Pforte zur Einführung eines „verbesserten status quo" zu bewegen, und mag auch der Wille dazu in Konstantinopel vorhanden sein; auf der anderen Seite aber ist die Trägheit des türkischen Regiments und seine Unlust zum Reformiren bekannt genug, um die in Betreff der Ausführung gehegten Zweifel zu rechtfertigen. Die diplomatische Einwirkung auf den weiteren Gang der Dinge an der unteren Donau wird also wohl kaum entbehrlich werden, und dürften namentlich Rußland und Oesterreich (Deutschland steht ja mehr in zweiter Linie) auf eine solche nicht verzichten wollen. Im Uebrigen kommt dazu, daß, trotz der officiösen türkischen Depeschen, die Niederwerfung des Aufstandes noch keineswegs als vollendet angesehen werden kann. — Die Abfertigung, welche England in einem aus St. Petersburg datirten Briefe der officiösen „Polit. Corr." in Wien zu Theil geworden ist, hat unseres Wissens in englischen Blättern eine Entgegnung noch nicht gefunden. Es ist dies auffallend genug und kann zu der Meinung verführen, daß man in England die Sache todtschweigen möchte. Indeß war Ton und Inhalt jenes Schreibens dermaßen provocirend, daß es kaum unbeantwortet bleiben kann, wie schwer es in London auch fallen mag, die namentlich Rußland gegenüber beobachtete Politik in der türkischen Frage zu rechtfertigen. Dazu kommt, daß es England meisterlich verstanden hat, auch Deutschland und Oesterreich vor den Kopf zu stoßen, ein Umstand, der seine Position wesentlich verschlimmert. Man macht hier kein Hehl aus dem Mangel an Sympathien für die englische Regierung und gesteht, daß lediglich Courtoisie wegen der nahen Verwandtschaft der beiden Höfe von Berlin und London äußerlich ein gutes Einvernehmen aufrecht erhält. — Wie verlautet, ist seitens der betheiligten Ressortminister an den Fürsten-Reichskanzler ein dahin gehendes Gesuch gerichtet worden, das Verbot wegen der Pferdeausfuhr aus Deutschland wieder aufzuheben. Namentlich das landwirthschaftliche Ministerium soll sich warm dafür verwenden, und hätte die Reise des Ministers Dr. Friedenthal nach Ost- und Westpreußen an erster Stelle den Zweck gehabt, sich mit den dortigen Großpferdezüchtern über ihre dabei ins Spiel kommenden Interessen auseinanderzusetzen. Ob der Fürst dem Antrage Folge geben wird, da er seinerseits das betreffende Verbot als eine hoch politische Maßregel auffaßt, wird hier mindestens als zweifelhaft angesehen; bekanntlich aber sind im Lande wiederholt, und nicht jetzt erst, Stimmen laut geworden, die im wirthschaftlichen Interesse eine Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots verlangten, indem sie dasselbe als in hohem Maße schädigend bezeichneten. Es wäre zu wünschen, daß dem gegenüber eine recht genaue Abwägung aller dabei zu berücksichtigenden Momente, Vortheile und Nachtheile, die dem Lande entstehen können, stattfände. — Die Revision des deutschen Strafgesetzbuches wird, wie wir hören, eine viel umfassendere werden, als es anfangs beabsichtigt war. Außer den bereits angedeuteten Veränderungen, die man über die Antragsdelicte u. A. in Vorschlag gebracht hat, und neben dem einzuschaltenden sogenannten Paragraphen Duchesne will man alle die Bestimmungen, welche von internationalem Charakter sind, also namentlich Abschnitt 3 u. ff. des II. Theils des Straf-Ges.-B., Beleidigung von Bundesfürsten und Regenten fremder Staaten (soweit dieselben Reciprocität zugestehen, die das Strafrecht hierbei stets voraussetzt), einer genauen Prüfung und Umarbeitung unterziehen. Die Arbeiten werden zunächst im Reichskanzleramt vorgenommen und zwar, wie wir hören, auf Antrag des Fürsten-Reichskanzlers unter specieller Aufsicht des Justizministers, dem von Seiten der einzelnen Bundesstaaten ein umfängliches Material unterbreitet worden ist.

△ **Berlin,** 16. September. [Die Synodalordnung und das Abgeordnetenhaus.] Nach der „Nationalliberalen Corresp." und der „National-Zeitung" findet dieser Tage die Vereinbarung des Cultusministeriums und des Evangelischen Oberkirchenraths in Betreff des Entwurfs über die definitive Ordnung der Generalsynode für die evangelische Kirche der acht älteren Provinzen statt. Das Ergebniß der Vereinbarung ist möglicher, ja wahrscheinlicher Weise von größtem Einfluß, nicht blos auf die künftige rechtsbeständige Verfassung der evangelischen Kirche jener acht Provinzen, sondern sogar auf die Zukunft des Protestantismus in Preußen und Deutschland, sowie auf das Verhältniß der liberalen politischen Parteien zum preußischen Ministerium und damit auch zur Reichsregierung. Die entschieden liberale Presse dürfte daraus Veranlassung nehmen, dem von mir oft berührten Gegenstand noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Jener Entwurf ist nach seiner Genehmigung durch den Kaiser (Verordnung vom 10. Septbr. 1873 Art. I) der im November zusammentretenden außerordentlichen Generalsynode zur Berathung vorzulegen; die Beschlüsse derselben bedürfen zur Herstellung einer definitiven Ordnung der evangelischen Kirche noch der Genehmigung des Landtags. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die außerordentliche Generalsynode, welche 203 Mitglieder zählt, darunter höchstens zehn Laien protestantenvereinlicher Richtung und mindestens 193, in der Minderzahl streng, in der Mehrzahl gemäßigt oder oberkirchenräthlich orthodoxe Geistliche und Laien, den Entwurf in allen wesentlichen Punkten annehmen wird. Damit fällt die schließliche Entscheidung in den Landtag, oder, da die Herrenhausmehrheit nicht opponirt, in das Abgeordnetenhaus. Hier wird die Fortschrittspartei — und sicherlich in Uebereinstimmung mit einem nicht geringen Theile der Nationalliberalen — Virchow's Ankündigung in der Sitzung vom 1. Mai 1874 wahr machen. Virchow erklärte damals, er werde zu Schritten über die Genehmigung der kirchlichen Gemeinde-Verfassung hinaus seine Mitwirkung versagen, bis er gesehen habe, wie sich die kirchliche Bewegung entfalten werde; nicht mitwirken werde er, der Kirche „eine staatlich garantirte und autorisirte Hierarchie" zu geben, die gerade so schlimm sei, als die katholische; bringe die außerordentliche Generalsynode ein derartiges Elaborat, so würde es die äußerste Thorheit sein, dasselbe anzunehmen. Schon jetzt läßt sich aus der Zusammensetzung der Generalsynode und aus den verschiedenen officiellen und officiösen Kundgebungen mit Bestimmtheit entnehmen, daß ein zwischen Cultusministerium, Oberkirchenrath und außerordentlicher Generalsynode vereinbartes Elaborat auf eine Zustimmung Virchow's und seiner Gesinnungsgenossen nicht rechnen kann. Sollte der zustimmende rechte Flügel der Nationalliberalen durch Miquél's und seiner kirchlichen Gesinnungsgenossen Bemühen es in Verbindung mit den Conservativen nicht zur Mehrheit des Hauses bringen, so würde die Entscheidung beim Centrum liegen; die Clericalen würden durch ihr Votum oder durch Enthaltung der Abstimmung dann nach Belieben die Mehrheit rechts oder links hinüberwerfen können. Will der Minister Falk, wie anzunehmen ist, die Mehrheit der evangelischen Mitglieder des Hauses in evangelisch-kirchlichen Fragen nicht von Clericalen in Polen majorisiren lassen, so muß er sich die Zustimmung mindestens jener Mehrheit verschaffen. Damit aber fällt die Entscheidung in die Hände etwa der Mitte der Nationalliberalen Partei. Wie groß demnach die Gefahr ist, geht (abgesehen von dem Verhalten dieses Theils der Partei in den vorigen beiden Sessionen) aus den schwankenden Aussprüchen der nationalliberalen Hauptorgane hervor. Im Frühjahr 1875 macht die „Nationalliberale Corresp." in Uebereinstimmung mit den Organen des Protestantenvereins, nach langem Zögern und Ausweichen endlich entschiedene Opposition gegen den Plan, die Abgeordneten der künftigen ordentlichen Generalsynode durch einen gleichen „dreifachen Filtrirapparat", wie die außerordentliche Generalsynode, wählen zu lassen, statt durch die kirchlichen Gemeinden, — was ja 1870, wie Herr Wehrenpfennig stets eifrig hervorhebt, sogar Herr von Mühler seligen Angedenkens für die hessische Synodalverfassung vorgeschlagen hatte. „Das Gemeindeprincip fordert, daß die Gemeinden die Generalsynode wählen;" die Aufrechterhaltung des Filtrirapparats „bedeutet nur die Acht-Erklärung der liberalen Partei", — so hatten sich die „Protestantischen Flugblätter" ausgedrückt, und die „Nationalliberale Corresp." beeiferte sich, (während die nach Lasker's Erkrankung von Miquél beeinflußte „B. A.-C." damals wie später vorsichtig schwieg) ihr volles Einverständniß zu versichern, zugleich auch zu erklären, das Cultusministerium, im Gegensatz zum Oberkirchenrath sei keineswegs für das Filtrirsystem. Heute tönt es völlig anders. Der Cultusminister stimmt mit dem Oberkirchenrath für die dreifache Filter, — wie officiös berichtigt ist. Dafür aber wird man das Laienelement in Kreissynoden, Provinzialsynoden und Generalsynode durch Vermehrung stärken und den Städten eine der Kopfzahl ihrer Bewohner ein wenig besser, wenn auch lange nicht voll entsprechende Zahl Vertreter geben. Damit werden sich die zur linken Seite der Mittelpartei in der Generalsynode zählenden Herrn Miquél und von Benda, sowie Herr Wehrenpfennig aus staatsmännischen Rücksichten begnügen; ob auch Techow, Prediger Richter und andere zum Optimismus neigende Mitglieder des Protestantenvereins und gleichzeitig der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses, wage ich nicht vorauszusagen. Gelingt es der Fortschrittspartei und dem linken Flügel der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause nicht, diesem Plane, wenn auch mit Hilfe der „Reichsfeinde", die Mehrheit zu entziehen, so wird in wenigen Jahren die evangelische Kirche Preußens ihre „staatlich garantirte und autorisirte Hierarchie" haben; just ebenso wie Hannoverland, Dank seiner durch die unermüdlichsten Anstrengungen von Bennigsen und Genossen eroberten, angeblich liberalen Synodalverfassung. Wie heute der Welfe und Hospitant des ultramontanen Centrums Dr. Brüel rechtsgiltig erwählter Vorsitzender des hannoverschen Landes-Synodalausschusses ist, so können wir dann noch erleben, daß ein Kleist-Retzow oder Nathusius-Ludom zur gleichen Ehrenstellung an der Spitze der evangelischen Kirche der alten Provinzen Preußens gelangt. Mögen die evangelischen Wähler, denen solches ein Gräuel sein würde, ihren Abgeordneten auf die Finger sehen!

[Herr von Keudell] soll, wie officiös verlautet, den Fürsten Bismarck von dem lebhaften Wunsche des italienischen Hofes und Ministeriums, ihn in Begleitung des Kaisers auf italienischem Boden begrüßen zu können, in Kenntniß gesetzt haben. Bekanntlich hat der Fürst von Anbeginn keine große Neigung, nach Italien zu gehen, verrathen.

[Gegen die „Germania",] vertreten durch ihren verantwortlichen Redacteur Carl Gustav Taube, wurde heute Vormittag vor der 7. Deputation des Kriminalgerichts (Stadtger.-Director Reich) ein umfangreicher Preßproceß verhandelt. Die Anklage lautet auf wiederholte, mittelst der Presse verübte Beleidigung und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze des Staates. Die inkriminirten Artikel befinden sich in 7 Nummern der „Germania" dieses Jahrganges und zwar sind die Strafanträge von dem Staatsministerium, vom Fürsten Bismarck, von der königl. Regierung zu Trier und einer Privatperson gestellt worden. Nr. 102 vom 5. Mai behandelt „das Klostergesetz und den Verfassungseid", erklärt die Motive des Gesetzes für „Machwerke von unerhörter Oberflächlichkeit und Willkür" und hat nach der Behauptung der Anklageschrift die Tendenz, der Staats-Regierung die Mißachtung des Verfassungseides zum Vorwurfe zu machen. Die Beleidigung des Fürsten Bismarck wird in einem Artikel des „Vermischten" der Nr. 102 gefunden, welcher unter Bezugnahme auf ein Bild des „Figaro" die Behauptung aufstellt, Fürst Bismarck werde darin als „Schinderknecht" gezeichnet, woran dann etwa folgende Bemerkung geknüpft ist: „Wie geistreich ist doch mitunter die Culturpresse. Wie muß sich Fürst Bismarck freuen, daß seine Popularität ihn bereits unter den Nachtwächter gebracht hat. Oder steht der Schinder vielleicht über demselben?" In der Nr. 107 in einer Correspondenz aus Posen wird von dem unehrenhaften Kampfe gegen die Kirche gesprochen, der die Verwüstung und den Ruin des Landes zur Folge habe. In dem Leitartikel der Nr. 122 soll eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze enthalten sein, in welcher u. A. gesagt wird, daß den durch das „Brodkorbgesetz" geforderten Eid kein katholischer Geistlicher leisten dürfe. In Nr. 126 wird die Behandlung besprochen, welche dem Caplan Schneider zu Trier während seiner Haft zu Theil geworden, und darin gesagt, daß derselbe von der Gefängnißverwaltung „gedrillt" werde und schließlich die Bemerkung daran geknüpft: „Wenn die Regierung zu Trier unsere Beschwerden gegen diese Behandlung ein „im bubenhaften Tone schreiben" nennt, so ist die Frage berechtigt, wie die Behandlung selbst zu nennen ist." Daneben laufen noch andere die Staatsregierung und den Hauptmann a. D. Hoyen beleidigende Artikel. — Der Staats-Anwalt hielt die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht und beantragte mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen und darauf, daß der bisher unbestrafte Angeklagte durch seinen Eintritt in die „Germania" und die unveränderte Tendenz des Blattes sich mit den ganzen Bestrebungen dieses Blattes vor und nach seinem Redactionsantritt identificirt habe, eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten. — Der Angeklagte, welcher sich selbst vertheidigte, suchte dagegen in allen Punkten die Unverfäglichkeit der betreffenden Artikel nachzuweisen und behauptete namentlich, daß der Strafantrag wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck nicht hätte gegen die „Germania" sondern gegen den „Figaro" gerichtet werden müssen. Der Artikel der „Germania" habe die Tendenz nachzuweisen, daß die Art, in welcher die sogenannten Witzblätter den Reichskanzler darzustellen pflegen, einer Mißhandlung des Fürsten Bismarck gleichkomme. Das Urtheil wird erst am Dinstag Vormittag publicirt werden.

Flensburg, 16. Sept. [Aufforderung.] In consequenter Durchführung des von der Regierung betretenen Weges hat dieselbe, laut den „H. N.", die hier bestehenden Vereine Dänischgesinnter: Schützenvereine, Vertragsverein, St. Knudsgilde, zur Einreichung ihrer Protokolle aufgefordert.

Paderborn, 16. September. [Der vormalige Bischof von Paderborn] befindet sich gegenwärtig, wie der „Nieuwe Rotterd. Courant" mittheilt, in Katwijk am Rhein, wo er in dem dortigen Jesuiten-Gymnasium wohnt.

Mainz, 16. Sept. [Einladung.] Im „Mainzer Journal", dem Organ des Bischofs von Ketteler, ladet ein „Eingesandt" die ehemaligen päpstlichen Zuaven aus Deutschland zu einer Zusammenkunft in Brügge in Belgien auf den 19. September ein. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Evviva Pio nono, il nostro Papa e Re!" (Es lebe Pius der Neunte, unser Papst und König!)

München, 16. September. [Die Generalversammlung des baierisch-patriotischen Bauernvereins] hat in Angelegenheit der Klöster folgende Adresse an den König von Baiern beschlossen:

„Allerdurchlauchtigster rc.! Unglaublich groß ist die Beunruhigung, womit das katholische Volk erfüllt worden ist durch die Gott sei Dank, bis jetzt noch unbestätigte Nachricht, daß, nach dem Vorgange in Preußen auch in Baiern mit der Aufhebung der Klöster begonnen werden soll. Eine durch die Erfahrungen der letzten Jahre wohl gerechtfertigte Furcht, es möchte die Verwirklichung jener Nachricht nur eine Frage der Zeit sein, drängt die allerunterthänigst Gefertigten, dem Throne Ew. königlichen Majestät ehrfurchtsvoll zu nahen mit der Bitte: Ew. königliche Majestät wollen nicht zugeben, daß in Baiern die Klöster und religiösen Genossenschaften aufgehoben werden. Die genannten religiösen Körperschaften sind ein auf ganz natürlicher Entwickelung einer göttlichen Lehre beruhender Bestandtheil der von Christus dem Herrn gestifteten katholischen Kirche. Sie sind die Zufluchtsstätten unzähliger Bedrängter, die Friedensquelle für unzählige geängstete Gewissen. Sie sind der Hort christlicher Zucht und Ordnung, der Wissenschaft und der Frömmigkeit. Sie sind der Sammel- und Einigungspunkt aller Derer, welche ohne Eigennutz und Selbstsucht ihr Leben einzig der Ehre Gottes und dem zeitlichen und ewigen Heil ihrer Mitmenschen zu weihen entschlossen sind. Sie sind die Stätten, an welchen Gebet und Opfer unaufhörlich zum Himmel steigen, und den Segen des Allmächtigen über Fürsten, Land und Volk herabflehen. Sie beherbergen die treuesten Unterthanen der Fürsten und belästigen Niemanden außer die Glaubens- und Gottesfeinde, und diese nur durch ihr Leben und Wirken. Sie sind von jeher gewesen die Lieblinge der christlichen Fürsten, der Augapfel des katholischen Volkes. Sie fassen in sich die besten Menschen und die festesten Stützen der Throne, sonst würden sie nicht von allen Gottes- und Fürstenfeinden so tödtlich gehaßt und verfolgt. Angesichts alles dessen, und weil von jeher gerade die baierischen Fürsten Beschützer der Klöster waren, wagen die treugehorsamst Gefertigten, Ew. königlichen Majestät Macht und Gnade für die bedrohten Klöster in Baiern mit jenem Vertrauen anzurufen, welches Ew. königlichen Majestät treueste Unterthanen ihrem allgeliebten Landesvater entgegentragen.

Oesterreich.

Wien, 15. Septbr. [Ueber den der Kaiserin von Oesterreich widerfahrenen Unfall] meldet man dem „Figaro" folgendes Nähere: „Ihre Majestät machte ihren gewohnten Morgenritt in den Park, als ihr Pferd, da es eben mit verhängten Zügeln galoppirte, wahrscheinlich an einer Unebenheit des Bodens stolperte und die Kaiserin im Weiterrennen über seinen Kopf hinweg zu Boden warf. Sie blieb bewußtlos liegen. Der Groom, welcher sie begleitete, holte eiligst Hülfe herbei und Ihre Majestät wurde in einem Sessel nach dem Schlosse getragen. Ihr Arzt, Dr. Wiederhofer, welcher nicht auf dem Schlosse Sassetot wohnt, konnte erst eine Stunde nach dem Unglücks-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

falle an Ort und Stelle erscheinen. Er constatirte Verletzungen an der Stirn und am Hinterkopfe. Trotz der empfindlichen Schmerzen, welche Ihre Majestät erleidet, versicherte man uns, daß ihre Wunden durchaus nicht gefährlich sind und daß sie im Laufe des gestrigen Tags das Bett verlassen konnte."

Frankreich.

* **Paris**, 16. September. [Thiers und Gortschakow.] Die „Liberté" will aus angeblich guter Quelle wissen, Herr Thiers habe am letzten Montag in Vevey mit dem Fürsten Gortschakow eine längere Unterredung gehabt. Hinsichtlich der inneren Politik Frankreichs habe der russische Reichskanzler die Befürchtung ausgesprochen, die Regierung könnte sich zu sehr der clericalen Reaction hingeben, wozu durch das Gesetz über die Freiheit des höheren Unterrichts die Losung ertheilt worden sei. Betreffs der orientalischen Frage sei das Gespräch auf dem Gebiete der Allgemeinheiten geblieben. Der Kanzler habe geäußert, die Lösung werde augenblicklich noch vertagt bleiben; indessen sei vorauszusehen, daß dieselbe in der Autonomie Bosniens und der Herzegowina sowie in einer Rectification der Grenze Montenegro's unter Verleihung eines Hafens am adriatischen Meere bestehen werde. Zu dieser Mittheilung bemerke ich, schreibt man der „N. Z.," daß der Director der „Liberte" zu den Intimen der Fürstin Troubetzkoi zählt, welche sich bekanntlich nach Ouchy begeben hat, um eine Zusammenkunft Thiers' mit dem Fürsten Gortschakow zu vermitteln.

[Spanisches.] General Moriones, der noch längere Zeit hier verweilen wollte, ist auf telegraphische Ordre gestern Abend nach Madrid abgereist. Jovellar beabsichtigt, dem General Moriones das Commando des Centrums der Armee anzuvertrauen.

[Aus Ajaccio] wird die gestern geschehene Eröffnung des corsischen Generalraths gemeldet. Prinz Karl Bonaparte wurde mit 28 gegen 13 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Er hielt eine Rede, in welcher er sagt, daß die Verfassung revidirt werden könne, und daß Corsica hoffentlich Volksvertreter wählen werde, welche sich mit der Mehrheit des Generalraths in einem Gefühle vereinigten.

[Aus der Permanenzcommission.] Dem „Moniteur" zufolge will der Quästor Baze in der Sitzung des ständigen Ausschusses von Buffet verlangen, daß gegen die bonapartistische Presse eingeschritten, werde, welche die Majorität der National-Versammlung, von der die Verfassung vom 25. Februar geschaffen worden, beschimpfe und im Lande Verachtung gegen diese Verfassung und die Regierung zu verbreiten suche.

[Der Marschall Mac Mahon] kommt am Freitag oder Sonnabend nach Paris zurück und begiebt sich Sonnabend Abend nach Clermont, um den dortigen Manövern beizuwohnen. Von Clermont reist er nach Orleans und dann nach Rouen, wo ebenfalls Manöver Statt finden. Am 23. kehrt er ins Elisee zurück, um dort bis zur Rückkehr der National-Versammlung zu verweilen.

[Admiral Roze] reiste gestern von Paris ab, um den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader zu übernehmen.

[Zur Witterung.] In Folge des während der letzten Tage im südlichen Frankreich gefallenen Regens, welcher im Verein mit Sturm und selbst mit Erdstößen so empfindlichen Schaden angerichtet hat, sind der Allier, der Tarn und einige Seitenflüsse der oberen Loire in bedrohlicher Weise angeschwollen und an verschiedenen Punkten der Eisenbahnverkehr unterbrochen, so zwischen Villefort und Langogne, zwischen Béziers und Cette, bei Brassac und zwischen Clermont Ferrand und Issoire. Die Stadt Cette hat schweren Schaden gelitten, zwei zum Glück nicht bewohnte Häuser sind eingestürzt und ein neunjähriges Kind ist ertrunken. In verschiedenen Cantonen des Herault-Departements ist ein großer Theil des Ernteerträgnisses vernichtet worden. Nach den letzten Mittheilungen hat der Regen aufgehört.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. September. [Tagesbericht.]

** [Zum Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Schlesien.] Ein Telegramm des „W. T. B." berichtet unterm heutigen Datum: Der Kaiser begab sich heut früher als gestern zum zweiten Feldmanöver zwischen Lobendau und Kroitsch und blieb bis 1 Uhr zu Pferde. Das VI. Corps ist zurückgegangen. Beide Corps bivouakirten. Heute Nachmittag ist Diner auf dem Schloße zu Liegnitz für Fürstlichkeiten und Gefolge. — Sonnabend übernimmt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Commando des VI. Corps. Nachdem morgenden dritten Feldmanöver ist Dejeuner dinatoire im Schloße zu Liegnitz und dann Rückreise nach Berlin, woselbst die Ankunft Abends 10 Uhr erfolgen soll.

** [Nachtrag.] Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Camenz schreibt unser D-Correspondent: Se. Maj. der Kaiser traf am 15. Sept. 11 Uhr Morgens in Camenz in Begleitung des Kronprinzen, des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, des Prinz Arthur von England, des Prinz Georg von Sachsen, des Herzogs von Coimbra, des Prinzen Friedrich Carl und des Erbgroßherzogs von Sachsen ein und wurden durch den Prinzen und die Prinzessin Albrecht, die Spitzen der Behörden, die Vorsteherin der Diakonissen-Anstalt und eine große Anzahl Landwehr-Offiziere und 15 Krieger-Vereine empfangen. Der Kaiser ging sodann, begleitet vom Landrath Held, welcher die betreffenden Vereine nannte, die Front der Vereine entlang und richtete an viele Mitglieder derselben, namentlich an ergraute Veteranen und mit Orden Decorirte die verschiedensten Fragen. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten fuhren sodann die Herrschaften nach dem Schlosse ab. Auf dem Wege nach Camenz bildeten 15 Schulen und 17 Dorfgemeinden eine unübersehbare lebendige Kette bis zum Dorfe Camenz, in welchem sich wieder 3 Schulen und dichte Volksmassen aufgestellt hatten. Am Eingange des Schlosses standen sämmtliche Beamten der Herrschaft Camenz und auch der kleine Prinz Friedrich Heinrich, Sohn des Prinzen Albrecht, war zum Empfange des Großoheims zur Stelle. Das Schloß und seine Umgebung waren im Allgemeinen für das Publikum gesperrt, doch war Vielen der Besuch desselben durch besondere Erlaubniß gestattet. — Nach dem Dejeuner besichtigte Se. Majestät der Kaiser mit bewundernswerther Lebendigkeit und Elasticität in Gang und Haltung, nebst J. K. H. der Prinzessin Albrecht, dem Kronprinzen und anderen Hohen Herrschaften die Parkanlagen und die Umgebung des Schlosses, wobei Allerhöchstderselbe die Worte äußerte: „eine so schöne Aussicht schon sehr lange nicht gehabt zu haben". (Bemerkt wird hierbei, daß der Kaiser Schloß Camenz bei dessen Entstehung einmal besucht hatte.) Vor dem Diner fand eine Ausfahrt nach dem Nosselwerder und dem Pilzwalde statt. — Um 4 Uhr wurde dinirt, wobei die Kapelle der Königs-Grenadiere aus Liegnitz die Tafelmusik ausführte. An dem Diner nahmen außer den vorgenannten Hohen Herren Theil: der Ober-Präsident von Schlesien Graf Arnim und Landrath Held. — Punkt 6 Uhr Abends verließ Se. Maj. der Kaiser das Schloß Camenz und reiste nach Liegnitz zurück. — Abends 6 Uhr 30 Minuten traf derselbe in Frankenstein wieder ein und hielt diesmal 10 Minuten. Se. Majestät verließ den Wagen nicht, unterhielt sich vielmehr ausdemselben mit Herrn Bürgermeister Studemund. Zu einem der Herren äußerte Se. Majestät: „Er sehe, wie zu ihm es Alle gut meinen und hoffe, daß sich diese Gefühle auch auf seinen Nachfolger übertragen werden. Er selbst habe nicht lange mehr zu leben, er glaube, daß seine Stunden gezählt seien." — Während dieser Unterhaltung erschien der Kronprinz wiederholt am Fenster, die bekannte kurze Tabakspfeife rauchend. Das Aussehen des Hohen Herrn erregte überall die höchste Freude.

△ [Truppen-Beförderung nach Beendigung der Manöver.] Am 19. d. M. werden befördert:

6 Uhr 46 Min. früh von Jauer: das Füsilier-Bat. des Gren.-Regts. Nr. 11 und 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 51 — mit Ankunft in Breslau um 10 Uhr 41 Min.

Um 7 Uhr 37 Min. früh von Liegnitz: das 2. Bat. Füs.-Regts. Nr. 37 und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 59 — mit Ankunft in Neusalz um 12 Uhr 34 Min.

Um 8 Uhr 57 Min. früh von Jauer: der Stab des 1. und 2. Bats. Inf.-Regts. Nr. 23, Stäbe der 12. Division und Brigaden — mit Ankunft in Frankenstein um 12 Uhr 52 Min.

Um 8 Uhr früh von Jauer: das General-Commando, Stab der 11. Div. und Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 51 — mit Ankunft in Breslau um 12 Uhr 29 Min.

Um 10 Uhr 50 Min. von Liegnitz: Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 6. Reg.-Stab, 1. Bat. Füsilier-Regts. Nr. 37, Stab, 1. und 2. Comp., 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 39 — mit Ankunft in Glogau um 2 Uhr 5 Min.

Um 11 Uhr 6 Min. V.-M. von Jauer: Stab des 1. und 2. Bats. Infant.-Regiments Nr. 63 — mit Ankunft in Frankenstein um 3 Uhr 4 Min.

Um 11 Uhr 51 Min. V.-M. von Jauer: Stab des Füsilier-Bats. Inf.-Regts Nr. 62 — mit Ankunft in Breslau um 3 Uhr 41 Min.

Um 10 Uhr 3 Min. Vorm. von Liegnitz: Stäbe der 10. Division, 19. und 20. Infanterie-, 10. Cavallerie-, 5. Art.-Brigade, 1. Feld.-Art.-Inspec., Reg.-Stab, 1. und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 46 — mit Ankunft in Glogau um 1 Uhr 6 Min.

Extrazüge behufs Rückbeförderung der Truppen vom Manöver. — Für den 18. und 19. d. Mts. sind auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn eine größere Anzahl Extrazuge bestellt, welche die beim Manöver betheiligten Truppenkörper in ihre Garnisonorte zurückbefördern werden und zwar kommen zur Beförderung:

Am 18. d. M. um 4 Uhr 30 Min. Nchm. von Brechelshof: der Stab, 1. und 2. Bat. Gren.-Regts. Nr. 6 und die Reserven des Hus.-Regts Nr. 2 Ank. in Glogau 8 Uhr 35 Min.

Um 5 Uhr 32 Min. Nachm.: das 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 19 und das Jäg.-Bat. Nr. 5 von Brechelshof nach Görlitz.

Um 6 Uhr 19 Min. Nachm. von Liegnitz: das Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 58, Sab der 9. Division, 17. und 18. Inf.-Brigade, Reg.-Stab und 1. Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 59 — mit Ankunft in Glogau um 9 Uhr 39 Min.

Um 6 Uhr 30 Min. Abds. von Brechelshof: der Reg.-Stab, 1. und 2. Bat. Infanterie-Regts. Nr. 58 — mit Ankunft in Glogau um 10 Uhr 21 Min.

Um 7 Uhr 30 Min. von Jauer: der Stab, 1. und 2. Bat., Füs.-Regts. Nr. 38 — mit Ankunft in Schweidnitz um 9 Uhr 16 Min.

Um 9 Uhr Abends von Jauer: das 3. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 38 — mit Ankunft in Reichenbach um 11 Uhr 25 Min. Abends.

Um 12 Uhr Mittags von Liegnitz: 2. Comp. 3. Bats. des Füs.-Regts. Nr. 37, Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 46, Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 50 — mit Ankunft in Glogau um 3 Uhr 19 Min.

Um 1 Uhr 29 Min. von Liegnitz: Regimentsstab und 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 50 und Pionnier-Batail. Nr. 5 — mit Ankunft in Glogau um 4 Uhr 30 Min.

Um 12 Uhr 39 Min. von Jauer: Stäbe der 21. und 22. Infant.-Brig., Cav.- und 6. Art.-Brig., 1. und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 62 — mit Ankuuft in Breslau um 4 Uhr 9 Min.

Um 2 Uhr 16 Min. von Jauer: Stab und 1. Bat. und ½ 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 18 — mit Ankunft in Frankenstein um 6 Uhr.

Um 2 Uhr 44 Min. von Jauer: Füs.-Bat. Infant.-Regiments Nr. 23 und Pionnier-Batail. Nr. 6 — mit Ankunft in Frankenstein um 6 Uhr 50 Min.

Um 3 Uhr 27 Min. von Jauer: ein halbes 2. Batail. und Füsilier-Batail. Inf.-Regts Nr. 18 — mit Ankunft in Frankenstein um 7 Uhr 40 Min.

Um 4 Uhr 5 Min. von Jauer: Füsilier-Batail. Infant.-Regts. Nr. 63 und 6. Jäger-Bataillon — mit Ankunft in Breslau 8 Uhr 23 Min.

Um 7 Uhr 21 Min. von Jauer: Stab und 1. und 2. Bat. des Gren.-Regts. Nr. 10, Ankunft in Breslau um 11 Uhr Abends.

Um 7 Uhr 59 Min. von Jauer: Stab und 1. und 2. Bat. Gren.-Regts. Nr. 11 — mit Ankunft in Breslau um 11 Uhr 35 Min. Abends.

Die Cavallerie-Regimenter und Batterien der Artillerie, ebenso die Train-Colonnen marschiren in ihre resp. Garnisonen.

* [Die Consecration] des Herrn Weihbischofs Hermann Gleich durch den Herrn Fürstbischof wird, wie das „Schles. Kirchenblatt" meldet, am 21. d. M. in der Pfarrkirche zu Jauernig stattfinden.

[Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten] hat, wie dasselbe römische Organ berichtet, den Termin zur mündlichen Verhandlung in dem Verfahren gegen den Herrn Fürstbischof auf den 6. October angesetzt.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend verzeichnete städtische Ehrenämterwahlen vollzogen werden: 1) drei Mitglieder der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der zur Staats-Einkommen- oder Classensteuer nicht eingeschätzten Communalsteuerpflichtigen pro 1876 (bisher Oberst v. Donat, Stadtverordneter Kempner und Ober-Amtmann Polke); 2) Vorsteher-Stellvertreter im Rosenbezirk I. (bisher Brennereibesitzer Rüdiger — lehnt ab); 3) Schiedsmann im Magdalenen-Bezirk (bisher Kaufm. Green), im Sandbezirk (bisher Apotheker Michalke), im Vier-Löwenbezirk (bisher Brauereibesitzer Zeisig), im Altscheitnig-Fischerauer-Bezirk (bisher Restaurateur Dittrich — verzieht aus dem Bezirk); 4) Mitglied des Curatoriums der städtischen Volksbibliotheken (bisher Standesbeamter Hofferichter). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Die römische „Volkszeitung"] giebt sich in der heutigen Nummer folgendes Zeugniß:

„Unsere Leser wissen, daß wir stets gute Patrioten gewesen sind, und daß speciell Dr. Hager, so lange er die „Schlesische Volkszeitung" redigirt hat, die Fahne nicht minder vor dem himmlischen Herrn aller Völker, als vor dem höchsten irdischen Herrn unseres Volkes geschwungen hat."

Es ist schlimm, daß die Redaction der römischen „Volkszeitung" gezwungen ist, sich selbst dieses Zeugniß auszustellen. Von Gewicht könnte dasselbe nur sein, wenn es von Anderen ausgestellt worden wäre, das ist aber bis jetzt nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen. — Dann würde es zweckmäßig gewesen sein, wenn die Redaction sich über den Charakter der Fahne ausgesprochen hätte, die Herr Dr. Hager geschwungen haben soll. Es giebt u. A. auch eine Fahne der Aufreizung, des Widerstandes gegen das Gesetz. — Endlich beklagt sich die „Volksztg." wiederholt darüber, daß die liberale „Presse" weder hier noch in Berlin von ihrem „Kaiser-Artikel" (am 9. September, am Tage der Ankunft des Kaisers in Breslau) Notiz genommen habe. Die „Volkszeitung" wünscht da etwas, was ihre obige patriotische Selbstberäucherung vollständig zu Nichte macht. Eine patriotische Zeitung, und eine solche will ja die „Volksztg." sein, wird immer und allezeit ihre Farbe zur Schau tragen, ein patriotischer Artikel mehr oder weniger wird ihrer Geltung als patriotisches Organ keinen Eintrag thun. Wenn es Aufsehen erregt, daß eine Zeitung einen patriotischen Leitartikel liefert, so ist damit festgestellt, daß ihre Haltung sonst keine patriotische, vielleicht das Gegentheil ist. Man hat sich über den Leiter vom 9. September verwundert, diese Verwunderung fand aber keinen Ausdruck, denn Jedem fiel sofort das Lied ein, welches durch den Krieg von 1866 zu uns gekommen ist: „Eine Schwalb' macht keinen Sommer."

*** [Beaufsichtigung der Bauten Seitens der Ortsbehörden.] Laut Verfügung sind die Schulzen angewiesen, die in den Gemeinden zur Ausführung kommenden Bauten zu beaufsichtigen und jede vorkommende Contravention zur Anzeige zu bringen. Der Herr Landrath des Koseler Kreises klagt darüber, daß diese Bestimmung von den Schulzen nicht beachtet wird, und daß vielfach vor den Augen der Ortsbehörden ganz vorschriftswidrige Bauten ausgeführt werden, die dann wiederum zur Abtragung kommen müssen. Der Herr Landrath zeigt deshalb an, daß er die Schulzen in jedem einzelnen Falle in eine Ordnungsstrafe von 5 Thlr. nehmen werde, wenn in deren Gemeinden Bauten vorkommen, die entweder ohne Genehmigung oder gegen den ertheilten Consens zur Ausführung gelangt sind.

+ [Besitzveränderungen.] Gartenstraße Nr. 25 und Freiheitsgasse gasse Nr. 6 und 7, „goldner Strauß". Verkäufer: Herr Kaufmann Friedrich Kohl; Käufer: Herr Particulier Günther aus Carlsruhe OS. — Nachodstraße Nr. 2 und Lohestraßen-Ecke, Messergasse Nr. 28 und Stockgassen-Ecke Nr. 21, Tauentzienstraße Nr. 26a und Claassenstraßen-Ecke, und Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 50. Verkäufer: Herr Particulier C. F. Rassow; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Jordan auf Nieder-Weichau, Kreis Freistadt. — Mühlgasse Nr. 4 „blaues Lamm". Verkäufer: Herr Restaurateur August Guder; Käufer: verwittwete Frau Schuhmacher Caroline Senft. — Mariannenstraße Nr. 1. Verkäufer: Herr Particulier Joseph Schmideberg; Käufer: Fräulein Gunske. — Matthiasstraße Nr. 32 „Stadt Elbing. Verkäufer: Herr Branntweinbrennereibesitzer Carl Kunert; Käufer: Herr Brennereibesitzer Herrmann Hennig. — Ernststraße Nr. 8. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Herr Ofenbaumeister Adolf Müller.

= [Die neue Brücke an den Salzmagazinen.] Nachdem die Abtretung des Terrains für den neuen Straßenzug entlang der alten Pferdeschuppen an der neuen Brücke bei den Salzmagazinen im Bürgerwerder bereits von Seiten des Fiscus ohne jede Beanstandung erfolgt ist, dürfte dieselbe mindestens für Fußgänger in wenigen Wochen eröffnet werden, da die Montirung des eisernen Oberbaues bis zum 1. October c. vollendet sein wird. Gegenwärtig wird an der Aufschüttung der Rampen gearbeitet. Auch ist bereits mit der Legung eines 18zölligen Gasrohres vorgegangen worden, das von der Königsbrücke unter der Fahrstraße bis an die neue Brücke geführt und dann unterirdisch bis zum Hauptrohr nach dem Schießwerder weiter geleitet werden soll, um dann seiner Zeit mit der projectirten neuen Gasanstalt vor dem Oderthore verbunden zu werden. Die Beleuchtung der neuen Brücke wird ähnlich derjenigen auf der Kaiserbrücke sein, indem auf jeden Bogen zwei Candelaber mit je einer Flamme kommen, mithin bei acht Bogen 16 Flammen. Die Brücke hat eine Länge von 200 Fuß, die Trottoirs sind breiter als auf der Kaiserbrücke. Wenn es die Witterung im October und November zuläßt, daß die Brücke noch gepflastert werden kann, was mit Granitsteinen geschieht, so wird sie auch noch in diesem Jahre dem Wagenverkehr übergeben werden können. Mit dieser Eröffnung wird förmlich eine neue Aera der Odervorstadt anbrechen. Die bisher ziemlich todte westliche Seite wird neues und frisches Leben erhalten.

* [Vom Stadttheater.] Mit Ablauf dieses Monats werden, wie wir hören, nachstehende Mitglieder aus dem hiesigen Engagement ausscheiden. Frau Guthery, Fräulein Holder-Egger und Fräulein Schmidt, sowie die Herren Schlosser, Jäger, Guthery und Edgar. Für die damit eintretenden Vakanzen ist bereits Ersatz requirirt. Als nächste Novität wird Moser's „Veilchenfresser" einstudirt und soll bereits in nächster Woche zur Darstellung gelangen.

* [Im Lobetheater] wird Herr Robert nur noch 2 mal auftreten da ihn eingegangene Verpflichtungen früher nach Berlin rufen, derselbe wird am Sonntag in „Essex" und Montag zum Abschied in „Narciß" auftreten.

+ [Polizeiliches.] Auf der Friedrich-Wilhelmstraße ist heute Vormittag einem auf der Kletschkaustraße wohnhaften Bauunternehmer ein auf den Namen August Fritsch ausgestelltes Hypothekeninstrument in Höhe von 1800 Mark auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Ein auf der Offenen Gasse Nr. 13a wohnender Zimmergesell setzte sich gestern Abend auf eine Promenadenbank im Wäldchen nieder, wo derselbe von des Tages Lasten ermüdet einschlummerte. Bei seinem Erwachen nahm er wahr, daß ihm inzwischen eine in der Westentasche vorhandene Summe von 18 Mark (aus 3 Zweithalerstücken bestehend) von einem Langfinger entwendet worden war.

≈ **Gr.-Strehlitz**, 16. September. [Wahlversammlungen.] Am vergangenen Sonntage fand hier eine aus allen Theilen des Kreises zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner der reichsfreundlichen Partei statt. Es waren an 300 stimmberechtigte Wähler beisammen. Der Vorsitzende des ständigen Wahlcomité's, Herr General-Director Bohmer, stellte für die im Kreise bevorstehende Reichstagswahl die Candidatur des Herzogs von Ujest zur Debatte. Unter dem stürmischen Beifall der Versammlung beleuchtete darauf Herr Kreisschulinspector Dr. Schuler den auf der ganzen Linie entbrannten Kampf zwischen Ultramontanismus und Staatsgewalt, die Gefahren, die unserem Vaterlande von einer reichs- und staatsfeindlichen Partei drohen, die Gesetze, mit denen der Staat vor dem Andringen derselben sich zu schützen sucht, und ihre unmittelbare Wirkung im Kreise durch die Entfernung der Franziscaner vom Annaberge. Unser Wahlkreis steht in Mitte eines großen Kampfes und wird sich dessen bewußt bleiben in der Treue gegen den Mann, der schon einmal im heißen Streite mit uns zusammen gestanden hat. Dieser Auseinandersetzung folgte der einmüthige Beschluß der Versammlung, dem Pfarrer Gratza in Himmelwitz den Herrn Herzog von Ujest entgegenzustellen. In gehobener Stimmung trennten sich die Anwesenden.

Gestern hatten wir auch eine ultramontane Versammlung, die in ein schlagendes Licht stellte, wie wenig Boden die Reichsfeinde in unserer Stadt haben. Vor etwa 30 Gesinnungsgenossen hielten die Herren Hager und Florencourt fruchtlose Vorträge. Dagegen folgte um 8 Uhr Abends eine Versammlung von reichstreuen städtischen Wählern, wohl an 200, die den Resultaten der Sonntagsversammlung einmüthig beitrat und die Agitation in der Stadt in die Hand nahm und ordnete. — Welchen Ausgang die heutige polnische Wahlerversammlung gehabt hat, konnten wir noch nicht erfahren.

⊙ **Kattowitz**, 16. September. [Beerdigung. — Unglück.] Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung des Directors Herrn Dr. Justus Fuchs, welcher in Folge einer Explosition des Mischungscylinders in der Dynamitfabrik bei Neu-Berun sein Leben verlor, auf hiesigem altkatholischen Kirchhofe unter zahlreichster Theilnahme der hies. Bewohner aller Stände und Confessionen statt. Herr Dr. Fuchs war hierorts wie auswärts allbeliebt und stand in Aller Achtung. Nicht nur von den ihm Nahestehenden, sondern selbst in den weitesten Kreisen wird sein so bedauerlicher schneller Tod tief betrauert. Erst 46 Jahre alt konnte der Verstorbene schon auf reiche Erfahrungen, die er Gelegenheit hatte in Italien und in Amerika zu sammeln, bauen. Die nahe Gefahr erkennend, nöthigte er seine Arbeiter zur Flucht; noch wenige Augenblicke hätten genügt, auch ihn und die mit ihm getödteten 2 Arbeiter vom Tode zu retten. Dem Besitzer der qu. Dynamitfabrik Herrn Kötsch mußte leider fast gleichzeitig noch ein anderes Unglück gemeldet werden. In einem demselben gehörigen Brunnen zu Nicolai stürzte das Mauerwerk zusammen und verschüttete einige darin beschäftigte Arbeiter.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 17. Septbr. [Von der Börse.] Die gestrigen Abendbörsen von Frankfurt und Hamburg sandten, unbeirrt von der rückgängigen Bewegung, welche die Berliner Börse eingeschlagen hatte, feste Course; man war demzufolge auch hier bei Beginn der Börse fest gestimmt und wurde es noch mehr, als von der Wiener Frühbörse günstigere Notirungen einliefen. Creditactien, die gegenwärtig die Börse einzig und allein beherrschen, eröffneten zu ungefähr gestrigem Schlußcours 379½, avancirten im Verlaufe auf 380½, um eine halbe Mark niedriger offerirt zu schließen. Das Geschäft war im Allgemeinen sehr reservirt und selbst in Creditactien waren die Umsätze recht geringfügig. Lombarden hatten sich ebenfalls einiger Umsätze zu erfreuen, ohne daß die Course sich gegen gestern erheblich verändert hätten, während Franzosen vernachlässigt waren; deren Cours blieb kaum verändert. Für Laura-Actien war feste Stimmung unverkennbar; bei mangelnden Abgebern notiren dieselben wie gestern, aber Geld. In schlesischen Bahnen und Banken kamen, wie schon seit einiger Zeit, kaum nennenswerthe Umsätze vor; es herrscht auf diesen Gebieten ebensowenig Verkaufs- als Kauflust; die Course bleiben unter diesen Umständen fast stabil, höchstens, daß sie um Bruchtheile schwanken. Rumänische Eisenbahnactien erfuhren, gleichwie gestern in Berlin, eine Coursbesserung von einem Procent, ohne daß sich ein Grund für diese plötzliche Steigerung angeben ließe. Fonds und Prioritäten sowie Valuten recht still bei ziemlich gut behauptetem Cours.

Breslau, 17. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, pr. September 154 Mark bezahlt, September-October 154 Mark bezahlt, October-November 154 Mark bezahlt, November-December 155,50 Mark bezahlt, April-Mai 158,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 192 Mark bezahlt, September-October — Mark bezahlt, October-November 192 Mark bezahlt, November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 156,50 Mark Br., September-October 156,50 Mark Br., October-November 157 Mark Br., November-December 157 Mark Br., April-Mai 160 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 59,50 Mark Br., pr. September 59—58,50 Mark bezahlt, September-October 59—58,50 Mark bezahlt, October-November 59—58,50 Mark bezahlt, November-December 60 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 10,000 Liter, loco 49 Mark Br., 48 Mark Gd., pr. September 49,30—48,80 Mark bezahlt, September-October 49,30—48,80 Mark bezahlt, October-November 49—48,80 Mark bezahlt, November-December 49—48,80 Mark bezahlt, October-November, November-December, December-Januar und Januar-Februar 49 Mark bezahlt, April-Mai 50 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 44,90 Mark Br., 43,98 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

4 **[Die Berliner Bankenfusion.]** Die Angelegenheit, welche auf eine Fusionirung der Geschäfte von Berliner Banken abzielt, befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung; officielle Berathungen der betheiligten Directionen haben bisher noch nicht stattgefunden, ebensowenig haben die Aufsichtsräthe als solche bisher über die Sache officielle Mittheilungen erhalten. In der Regel werden solche Angelegenheiten von einigen Faiseurs hinter den Coulissen besprochen und erst, wenn der Plan vollständig fertig und man sich des Einverständnisses der nicht in das Geheimniß gezogenen Verwaltungsräthe versichert hat, kommt das Project in die Oeffentlichkeit. Dieser Zeitpunkt scheint gekommen zu sein, da der „Börsen-Courier" bereits die Details mitzutheilen in der Lage ist. Danach sollen die deutsche Bank, die Unionbank und der Berliner Bankverein fusionirt werden; streng genommen sollen die beiden letztgenannten Institute in Liquidation treten und diese letztere soll von der deutschen Bank durchgeführt werden, indem dieselbe zugleich den Kundenkreis der beiden andern Institute mit übernimmt. Das Actiencapital der deutschen Bank soll nicht vergrößert werden, dagegen will man die Zahl der Aufsichtsräthe dieser Bank vermehren und dadurch Raum für die beschäftigungslos gewordenen Aufsichtsräthe der andern beiden Institute schaffen, ebenso will man einzelne Leiter der beiden Banken in die Direction der deutschen Bank hinübernehmen. Das Actien-Capital der deutschen Bank, welche seit dem März 1870 besteht, beträgt 15 Millionen Thaler, das des im April 1871 geschaffenen Bankvereins 6 Millionen und endlich das der nur einen Monat älteren Unionbank 12 Millionen Thaler. Um diese letzteren beiden Beträge, also um 18 Millionen Thaler würde durch diese Fusion der Markt entlastet werden. Innerhalb einer Woche sollen die betreffenden Aufsichtsräthe den Plan vorgelegt erhalten.

Stettin, 15. September. [**Transport-Bulletin vom Spediteur-Verein Herrmann und Theilnehmer.**] Seit unserem letzten Berichte vom Juli d. J. haben sich bei ruhigem Geschäfte die Frachten ziemlich auf demselben Niveau erhalten; nur in der Richtung nach Berlin trat in Folge starker Getreidezufuhren eine Erhöhung derselben ein. Wir notiren heute: p. Kahn nach Breslau: M. 1,15—1,20 p. 100 Kilo Güter und Roheisen, M. 2,20—2,30 p. Tonne Cement von 200 Kilo; nach Frankfurt a. O.: M. 0,50 p. 100 Kilo Güter und Roheisen, M. 0,90—1,00 p. Tonne Cement von 200 Kilo; nach Cüstrin M. 0,30—0,35 p. 100 Kilo Güter und Roheisen, M. 0,60 p. Tonne Cement von 200 Kilo; nach Berlin: M. 0,50 bis 0,55 p. 100 Kilo Güter und Roheisen, M. 0,90—1,00 p. Tonne Cement von 200 Kilo, M. 15,25 p. 40 Hectoliter Gaskohle, M. 13,75 p. 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, M. 6,00 p. 1000 Kilo Roggen, M. 6,25—6,50 p. 1000 Kilo Hafer, M. 15,00 p. Mille Chamottesteine, M. 0,09—0,10 p. Cubikfuß kief. Kantholz, M. 0,09 p. Cubikfuß Bretter; nach Magdeburg: M. 0,70 bis 0,80 p. 100 Kilo Güter, M. 1,30—1,40 p. Tonne Cement von 200 Kilo, M. 0,15 p. Cubikfuß kief. Kantholz, M. 0,12—0,13 p. Cubikfuß Bretter; nach Hamburg: M. 0,90—1,00 p. 100 Kilo Güter: nach Halle a. S.: M. 1,10 p. 100 Kgr. Güter, M. 2,00 p. Tonne Cement von 200 Kgr.; nach Posen M. 0,80 p. 100 Kilo Güter, M. 1,10—1,20 p. Tonne Cement von 200 Kilo, M. 18 p 40 Hectoliter Kohlen; nach Landsberg: M. 0,45 per 100 Kilo Güter und und Roheisen, M. 0,90—1 p. Tonne Cement von 200 Kilo; nach Warschau: M. 1,70—1,80 p. 100 Kilo Güter, M. 2 p. 100 Kilo Säuren; nach Bromberg: M. 0,80 p. 100 Kilo Güter, M. 1,40 p. Tonne Cement von 200 Kilo. — In den Schleppdampfer-Frachten ist seit unserm letzten Berichte eine Veränderung nicht eingetreten. — Per Dampfer: nach Leith 1 s. 7½ d. bis 2 s., nach Hull 2 s., nach London 2 s. p. 100 Pfd. engl. Weizen, nach Amsterdam holl. Fl. 16 p. 2400 Kilo Weizen, nach Christiania M. 1,10 p. 100 Kilo Gerste. — Per Segler: nach Leith 1 s. 6 d., Newcastle 1 s. 6 d., Ostküste Englands 2 s. bis 2 s. 3 d., Canalhäfen 2 s. 9 d., Cardiff 2 s. 3 d. p. 500 Pfd. engl. Weizen.

[Ritterschaftliche Privatbank in Stettin.] Die Generalversammlung der Actionäre der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern hat bekanntlich beschlossen, auf das Privilegium der Notenemission vom 1. December 1875 ab zu verzichten. Das Directorium fordert deshalb die Besitzer sämmtlicher auf Reichswährung lautender Noten der Bank auf Grund des § 38 der Statuten vom 24. August 1849 auf, dieselben innerhalb der statutenmäßigen sechsmonatlichen Präclusionsfrist bis zum 15. März 1876 bei der Kasse zur Einlösung zu präsentiren. Die nicht auf Reichswährung lautenden Noten sind bekanntlich bereits durch Bekanntmachung vom 22. Juni d. J. bis zum 1. Januar 1876 aufgerufen.

[Neue Bank in Bukarest.] In Bukarest ist eine neue Bank errichtet worden, welche die Firma: „Banque de Bukarest" führt und ein Grundcapital von zehn Millionen Francs hat. An dem neuen Unternehmen haben sich die größten Grundbesitzer und die höchsten Beamten des Fürstenthums, Fürst Demeter Ghika, Minister Majorescu u. A. betheiligt, und man erwartet, daß unter solchen Umständen die Bank sich schnell und gut entwickeln wird. Die Leitung des neuen Instituts hat Herr Antoine Schlesinger übernommen, der seit lange in Rumänien ansässig ist und sowohl das dortige Geschäft, wie auch durch langen Aufenthalt in Paris, London und Konstantinopel die Verhältnisse an diesen Plätzen genau kennt.

[Redenhütte.] In der auf den 28. September einberufenen Generalversammlung wird der Bericht der in der letzten Generalversammlung gewählten Revisionscommission, von welchem es bekanntlich abhängen sollte, ob der Fortbestand oder die Liquidation des Unternehmens zu beschließen sei, vorgelegt werden. Wie der „Courier" hört, gipfelt der der Generalversammlung zu erstattende Bericht darin, die Gesellschaft fortbestehen zu lassen, nachdem dieselbe nunmehr von allen pressanten Schulden befreit ist, und den Betrieb nur auf diejenigen Werke zu beschränken, welche auch heute noch mit bescheidenem Nutzen arbeiten, den Betrieb jener Werke aber, der nur mit Verlust aufrecht erhalten werden könnte, gänzlich einzustellen.

[Defraudation der Spiritus-Accise in Rußland.] Man schreibt der „Börsenzeitung" aus Petersburg, daß sowohl in Moskau wie in Warschau und in Alexandrowo gleichzeitig kolossale Defraudationen der Spiritus-Accise entdeckt worden sind. Die Strafgelder und die nachträglich zu bezahlenden Accise-Summen sollen allein für eine Moskauer Firma gegen 1½ Millionen Rubel betragen, während in Warschau bereits eine andere Firma, die 800,000 Rubel Strafgelder zu zahlen hat, ihren Bankerott erklärt hat. Weitere Insolvenzerklärungen betheiligter Russischer Firmen sollen in Aussicht stehen und fürchtet man, daß auch Deutsche Firmen, zumal in Ostpreußen und Posen, hierbei in eine, allerdings gänzlich unverschuldete, Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

[Zolldefraudations-Proceß in Hamburg.] In dem nunmehr beendeten Zolldefraudations-Processe gegen die Speditionsfirma von Diemen und Consorten hat der Staatsanwalt nicht weniger als 3,602,380 Thlr. 24 Sgr. Strafe beantragt. Das Erkenntniß ist seitens des Hamburger Strafgerichts bis zum Dinstag nächster Woche ausgesetzt. Es wurden beantragt: gegen Charles van Diemen und seinen Compagnon Friedrich für 790 Defraudationsfälle je 2 Jahre Zuchthaus und je 717,198 Thlr. Zollstrafe und 400,000 Thlr. für die Waaren, — gegen den Compagnon Hoffmeister in Harburg 2 Jahre Gefängniß und dieselben Geldstrafen, gegen den Commis Meucke aus Harburg 1 Jahr Gefängniß und 318,600 Thlr. Geldstrafe, gegen den Kutscher Steffen 2 Monate Gefängniß und 200,000 Thlr., gegen den Kutscher Hauschild 4 Monate und 200,000 Thlr., gegen den Kaufmann Joseph Baß 2 Jahre Gefängniß und 649,384 Thlr. Geldstrafe und gegen den Kaufmann H. J. Marcus Fraese 4 Monate Gefängniß.

Die Nr. 37 der „**Neuen Handels-Zeitschrift**" für die Interessen des Handels und der Industrie, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine und des Brandenburgischen Provinzialverbandes für Handel und Gewerbe, Verlag von Ludwig Heimann, Berlin W., Derflingerstraße 16, hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Wechselversicherung. — Staats-Fischzucht-Anstalt in Californien. — Die gegenwärtige Lage der deutschen Eisen- und Stahl-Industrie. — Vermischtes.

Berlin, 16. Septbr. Versicherungs-Gesellschaften.
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20 %	7860 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 "	"	1635 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 "	"	1500 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 "	"	526 bez. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅝	24	1000 "	"	2110 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	6300 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 "	"	2200 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 "	"	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 "	"	570 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 "	10 %	950 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	14	1000 "	"	950 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20 %	3810 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 "	"	810 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 "	"	465 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 "	"	— —
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 "	"	— —
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 "	"	480 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 "	"	6300 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 "	voll	291 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 "	20 %	2450 bez. B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	195 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 "	"	286 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 "	voll	534 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	6	6	200 "	"	103 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	50	500 "	10 %	725 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 "	20 %	630 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 "	"	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 "	"	— —
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 "	25 %	740 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10 %	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	"	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 "	"	210 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 "	5 %	195 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	1000 u. 500	20 %	620 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 "	"	550 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 "	"	300 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien.-Ges.	23	23	1000 "	"	1480 G.

Verloosungen.

[Preußische 3½ % Prämienanleihen.] Bei der am 15. d. Mts. öffentlich bewirkten 21. Serien-Verloosung der preußischen Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind die 25 Serien 4 129 154 252 308 331 350 454 461 525 588 595 820 860 982 1025 1130 1140 1172 1180 1223 1245 1347 1452 1486 gezogen worden.

Die zu diesen Serien gehörigen 2500 Schuldverschreibungen und die für dieselben am 1. April k. J. zu zahlenden Prämien werden am 15. und 17. Januar k. J. ausgeloost werden.

[Polnische 4 procentige Liquidations-Pfandbriefe.] Ziehung vom 1. bis 3. September cr. Auszahlung ab 1. December cr. (Nach officieller Liste.) Nr. 154 169 197 419 505 681 850 1190 213 325 351 483 758 892 2130 163 282 377 3022 49 181 301 642 800 905 990 4067 287 425 552 5232 296 385 525 591 616 633 710 887 923 990 6279 389 390 611 764 830 943 7181 288 432 497 569 890 919 920 958 8083 218 317 508 651 700 720 856 876 9236 702 879 880 10016 138 602 622 752 766 951 11033 367 549 592 711 962 12112 242 370 583 889 939 13206 325 455 919 14110 172 201 400 440 559 632 641 680 906 15145 170 180 231 323 398 509 554 611 16056 222 227 228 946 17158 175 537 845 854 18050 191 553 611 729 733 735 964 970 19085 232 534 537 591 699 858 902 20200 308 402 538 898 929 21127 130 139 179 298 303 323 333 645 659 785 788 921 975 22310 à 1000 Rubel.

Nr. 34 196 198 280 407 519 608 723 817 886 1446 455 933 2161 537 701 875 884 890 3015 55 139 169 174 224 265 3344 402 415 585 883 4022 167 185 359 580 733 744 961 5047 86 173 332 343 348 369 439 452 6048 261 355 459 6494 910 7101 233 254 327 662 776 954 8302 404 472 561 9177 555 590 599 984 10204 432 470 597 735 934 11174 190 198 248 347 364 641 935 12095 316 353 526 634 650 677 13050 174 308 611 763 897 918 956 977 14094 199 548 653 739 865 882 15519 548 879 947 16098 219 313 533 783 968 17096 125 211 364 931 953 18146 215 262 469 650 800 915 19066 143 262 271 273 303 744 777 897 921 942 960 20180 255 312 673 814 21327 347 426 497 659 948 22151 308 380 389 515 519 603 758 950 23021 106 119 260 271 286 601 749 757 875 898 923 24211 574 597 622 710 25308 335 455 500 542 562 581 724 757 850 852 980 26269 338 351 759 917 27000 148 281 391 404 553 735 997 28318 556 586 642 746 898 956 29076 595 679 702 à 500 Rubel.

Nr. 11 231 501 683 702 766 790 903 1014 71 200 463 824 844 2004 24 109 229 522 732 852 3156 234 445 446 509 3566 609 634 743 805 905 4000 76 155 647 683 5219 272 521 557 562 618 653 716 737 797 6281 743 747 951 7025 7134 502 672 693 900 991 8016 247 256 275 278 324 622 9011 16 39 101 300 307 577 649 889 977 10116 161 346 10456 473 590 919 11221 241 291 377 387 525 605 731 804 12005 194 248 392 502 531 769 876 13073 186 316 523 769 14091 488 548 768 813 907 15105 237 279 310 436 528 590 705 958 16008 184 245 277 327 650 692 737 953 17099 142 195 547 857 18008 184 390 412 445 485 623 634 758 824 826 19211 247 348 359 388 424 539 632 20024 269 364 545 894 965 984 21052 467 22003 160 187 226 312 337 517 520 616 667 851 989 23008 110 260 429 536 586 635 778 799 880 887 937 24091 166 272 333 385 540 546 803 941 25091 190 191 573 653 755 928 971 26006 207 240 256 319 327 356 384 438 561 620 749 767 966 972 27151 299 431 501 749 785 869 924 28241 250 259 270 292 311 399 787 949 997 29028 245 316 365 544 907 30017 99 485 599 832 898 925 965 974 31004 7 194 438 565 592 644 32052 329 409 452 609 649 782 793 895 911 942 953 33270 271 569 691 755 773 934 969 34099 229 297 498 499 747 919 35300 331 464 482 592 602 663 943 36038 268 274 340 341 402 432 487 663 910 977 37039 58 151 224 264 298 483 491 564 629 691 808 837 852 955 987 38128 700 801 945 39120 245 434 447 585 774 802 807 868 878 990 40001 122 141 189 388 472 529 544 953 41156 293 373 376 407 514 524 646 864 898 968 42104 177 506 545 741 754 43048 673 329 540 558 935 952 963 990 44130 195 521 715 780 865 941 45062 65 570 723 911 46108 139 296 405 462 548 653 729 795 991 47041 69 78 288 296 467 582 680 686 687 753 955 48051 63 83 240 441 841 904 à 250 Rubel.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Saal-Eisenbahn.] Die in der letzten General-Versammlung beschlossene und regierungsseitig genehmigte Prioritäts-Anleihe von 3 Mill. Mark wird jetzt, wie man uns aus Thüringen mittheilt, zum Course von 97½ von der Geraer Bank unter der Hand zum Verkaufe angeboten.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Die Mährisch-Schlesische Central-Bahn, welche gegen die obergerichtliche Entscheidung, womit die Klage des Prioritäten-Curators puncto 375,000 Fl. aufrecht erhalten wurde, dem Revisions-Recurs ergriffen hatte, wurde damit vom Obersten Gerichtshof abgewiesen.

[Eisenbahn-Tarif-Enquête Commission.] Bei dieser Enquête waren vertreten die Staaten Preußen, Würtemberg, Sachsen, die hanseatischen Städte, Elsaß-Lothringen und Baiern, und zwar Preußen durch den Ritterschafts-Director Wedell-Malchow (als Vertreter für landwirthschaftliche Interessen), Geheimen Commerzienrath Stumm (für industrielle Interessen), Commerzienrath Delbrück (für Handels-Interessen), Geheimen Regierungs-Rath Offermann, Director der Köln-Mindener Eisenbahn (für Eisenbahn-Interessen), Würtemberg durch den Finanzminister Weitzäcker aus Stuttgart, Sachsen durch den Directionsrath Jemke aus Dresden, die Hansastädte durch den Secretär der Hamburger Handelskammer, Dr. Embden, Elsaß Lothringen durch den Rentner und Mitglied der Straßburger Handelskammer, Bergmann, und Baiern durch den General-Directions-Rath Meyer aus München.

[Kaschau-Oderberger Bahn.] Die Verhandlungen, welche die Regierung über die Vertheilung der Garantiebeträge bei den gemeinsamen Bahnen führt, beziehen sich vorläufig speciell auf die Kaschau-Oderberger Bahn. Nach mehrfachen Berathungen gelang es, eine Vereinbarung mit den ungarischen Vertretern dahin zu treffen, daß die Theilung nach dem Anlage-Capital, welches für die österreichische und ungarische Strecke verwendet wurde, zu erfolgen habe. Nunmehr sollen die Berathungen bezüglich der Garantie-Erhöhung erfolgen. Die österreichische Regierung will eine eingehende Untersuchung der Sachlage anstellen, bevor sie sich zu irgend welcher Concession für die Kaschau-Oderberger Eisenbahn herbeiläßt. Die Uebelstände, welche bisher im Allgemeinen bei der Garantie-Repartirung herrschten, haben im Ministerium zur Erkenntniß geführt, daß ein- für allemal ein bestimmter Modus für diese Repartirung festgestellt werden müsse. Eine bestimmte Vereinbarung in dieser Richtung bestand bisher nicht. Daraus erklären sich zahlreiche Willkürlichkeiten und Unregelmäßigkeiten, welche den garantirten Gesellschaften vielfachen Schaden verursachten. Eine Regulirung dieser Frage ist durchaus nothwendig, und der Generaldirector des österreichischen Eisenbahnwesens würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er diesbezüglich eine allgemeine Vereinbarung mit Ungarn träfe.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. **Breslau**, 13. Septbr. [**Schwurgericht. Versuchter schwerer Diebstahl und Sachbeschädigung.**] Als einen „gemeinfährlichen Menschen" bezeichnet die Anklage den Müllergesellen und ehemaligen Bauergutsbesitzer **August Herzog** aus Breslau; obwohl derselbe in guten Vermögensverhältnissen befindlich, ist er schon mehrfach wegen Vergehen gegen das Eigenthum, darunter zweimal wegen schwerer Diebstähle mit Zuchthaus bestraft. Die heutige Anklage betrifft folgende Vorfälle: 1) Als am 1. April d. J. früh 5 Uhr auf dem Dominium zu Ellguth die Ausgeberin Frommer in den Garten trat, sprang aus einem Parterrefenster des Wohnhauses ein Mann und entfloh eiligst durch den Garten. Auf ihr Hilfegeschrei eilte der Besitzer des Dominiums Herr Hertzog herbei und begab sich schleunigst gemeinschaftlich mit einem Knecht zu Pferde auf die Verfolgung des Entflohenen. Als sie hinter dem Garten das freie Feld erreichten, sahen sie zwei Männer schleunigst das Weite suchen. Der nach der rechten Seite des Weges abweichende Mann war baldigst im sogenannten Buchenwald verschwunden, weshalb nur die Verfolgung des nach links Entsprungenen vorgenommen wurde. Bald war dieser eingeholt und stellte sich heraus, daß der Festgenommene der heut unter der Anklage des „versuchten neuen schweren Diebstahls" stehende Müllergeselle Herzog war. Eine Revision der Zimmer des Gutsbesitzer Hertzog hatte nämlich ergeben, daß in demjenigen Zimmer, aus welchem die Frommer den Angeklagten entspringen sah, vier Scheiben des Doppelfensters eingedrückt waren; der im Zimmr befindliche Secretair war vermittelst eines Stemmeisens, dessen abgebrochene Spitze in der Fuge steckte, gewaltsam zu öffnen versucht worden. Bei späterem Nachsuchen fand sich auf dem Wege, den der Angeklagte eingeschlagen hatte, das abgebrochene Stemmeisen. 2) Am 20. Mai d. J. hat der im Gefängniß zu Neumarkt in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte den Ofen in seiner Zelle zerschlagen, sowie mehrere Ziegeln in der Nähe des Fensters aus der Wand herausgerissen, ebenso das vor dem Fenster befindliche Drathgitter losgesprengt. Nachdem er in Folge dieses Fluchtversuches in Eisen gelegt wurde, zerschlug er das Schloß seiner Kette, zerbrach die Verbindungsstange und drohte außerdem dem herbeieilenden Gefängnißwärter, „daß er ihn mit der Kette erschlagen würde". Deshalb vom Fiscus „wegen Sachbeschädigung" angeklagt, räumt er diesen Theil der Anklage ein, sich damit entschuldigend, daß ihm während der ganzen Zeit trotz ärztlicher Verordnung das Verlassen der Zelle nicht gestattet worden wäre, demzufolge das Ungeziefer überhandgenommen hätte und er um der Selbsterhaltung willen entfliehen wollte. Die Betheiligung am Diebstahlsversuch läugnet der Angeklagte hartnäckig und erzählt eine lange Geschichte, wonach er kurz vor dem 1. April im „Schweidnitzer Keller" einen Mann kennen lernte, welcher ihm erzählte, daß er mit dem Gutsbesitzer Hertzog in Ellguth ein Geschäft abzumachen hätte; Angeklagter will inzwischen jenen Mann, welcher allerdings ins Reich des „großen Unbekannten" gehört, 5 Thaler geliehen haben und in der erwähnten Nacht mit dem neugewonnenen Freunde nach Ellguth gegangen sein. Als sie hier ankamen, übertrug ihm der „Unbekannte" die Rolle des Wartens, währenddem hat Jener sich durch den Garten nach dem Wohnhause begeben und ist schließlich entflohen. Der Gesellschaft wegen und um seine Forderung von 5 Thlr. geltend zu machen, will ihm der Angeklagte gefolgt sein. Die Erklärung, ob Nachts 3 Uhr die geeignete Zeit sei, dem Gutsbesitzer behufs Abschluß eines Geschäfts den Besuch zu machen? bleibt der Angeklagte natürlich ebenso schuldig, als er nicht anzugeben vermag, weshalb ihn schließlich seine Flucht weit links von seinem Freunde führte. Trotzdem ihn ein Zeuge bestimmt als Denjenigen wieder erkannte, welcher aus dem Garten entsprang, und obgleich sowohl der Gutsbesitzer als auch sein Knecht angeben, daß sich der Angeklagte seiner Festnahme unter Androhung des Erstechens in energischer Weise widersetzte, bleibt H. dennoch bei seinem Leugnen. Der Staatsanwalt, Prof. Dr. Fuchs, hält den Angeklagten zweifellos für schuldig, indem er ausführt, daß, wenn ein so geübter Verbrecher, wie H. ist, zu solchen unmotivirten und dummen Ausreden greift, er sich außer der Bestätigung seiner Schuld auch noch dem Fluch der Lächerlichkeit anheimgiebt. Der Vertheidiger hält die directe Thäterschaft des Angeklagten keinesfalls für erwiesen, weshalb der Gerichtshof noch die Stellung einer zweiten Frage beschließt, welche dahin geht, „ob der Angeklagte bei dem Versuch des Diebstahls nur durch Wachestehen als Gehülfe mitgewirkt habe". Die Geschworenen erklären nach kurzer Berathung den Angeklagten in der Hauptfrage für „Schuldig mit allen in der Frage enthaltenen erschwerenden Umständen", hiernach wird H. wegen „versuchten schweren Diebstahls, ausgeführt durch Einsteigen und Erbrechen" nach dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wilhelmshafen, 17. September. Der Stapellauf des „Großen Kurfürst" ist glänzend gelungen; unter massenhafter Betheiligung des Civils, Militärs und der Marine vollzog Admiralitäts-Chef v. Stosch die Taufe.

Wien, 17. September. An den hiesigen competenten Stellen ist nichts bekannt, was dem mehrfach verbreiteten Gerücht von dem Einmarsch der Türken in Serbien Unterlage geben könnte.

Rom, 17. September. Der Papst ernannte in dem heutigen Consistorium unter hörkömmlichen Ceremonien den nordamerikanischen Erzbischof Maccloskey zum Cardinal, hielt eine längere Ansprache und theilte die Namen der weiter neuernannten für den 15. März 1075 in petto reservirter Cardinäle mit: Antici Mattei, Vitteleschi, Simeoni, Bandi, Pacca. Der Papst eröffnete, er habe auch Bischof Rennes Godefroy Saint Mark zum Cardinal, ferner mehrere Bischöfe zu Erzbischöfen ernannt; darunter Dulansky, Bischof von Stuhlweißenburg, Poagacar, Bischof von Laibach, zehn in Spanien, zwei in Italien, einer in Frankreich, einer in Columbia, einer in Panama, zwei in Peru, zwei in Griechenland, einen im griechischen Archipel: er ernannte endlich acht Bischöfe in partibus infidelium; schließlich überreichte der Papst Macclosky den Cardinalsring und gab ihm den Titel eines Cardinals von santa maria supra minervam.

Konstantinopel, 17. Septbr. „Agence Havas" und „Bureau Reuter" melden: Seit der Ankunft der Consuln in Stolatz, die gestern oder vorgestern erfolgen sollte, sind keine Nachrichten angelangt. Verschiedene während ihrer Rundreise an hiesige Botschaften gerichtete Telegramme constatiren, daß sie überall gut empfangen wurden und ihre Mission bei mehreren Insurgentenführern erfüllen konnten. Letztere erklärten jedoch, daß sie den Versprechungen der Localregierungen kein Vertrauen schenken und ihnen bestimmte Zusicherungen seitens der Regierung in Konstantinopel zukommen müßten.

Kragujewatz, 17. September. Der Minister des Innern legte der Skupschtina Gesetzentwürfe über Erweiterung der Preßfreiheit und Abänderung des Gesetzes über die Gemeinde-Autonomie vor, welche dem Verfassungsausschusse zugewiesen wurden.

London, 17. September. Gestrige Woll-Auction Cape Secured etwas williger, Sidnay Fleece fest.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Rom, 17. September. Besondere Abgesandte des Papstes überbringen Simeoni (Madrid), Saint Marc (Rennes) den Kardinalshut. Am 24. September findet ein abermaliges Consistorium statt. Cardinal Grasselini ist gestorben.

[**Sedan und Falk.**] Der Düsseldorfer „Anzeiger" bringt in seiner letzten Sonntagsnummer folgende „Geburtsanzeige: Eine Tochter: Sedania Falka. Düsseldorf, 2. September 1875. C. Perrin und Frau."

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Septbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 380, —. 1860er Loose 122, 30. Staatsbahn 497, 50. Lombarden 181, 50. Italiener 72, 25. 85er Amerikaner 99, 70. Rumänen 28, 60. 5procent. Türken 34, 80. Disconto-Commandit 154, 50. Laurahütte 91, 50. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 110, 25 Bergisch-Märkische 79, 25. Galizier 99, 35. Reichsbank —, —. — Ruhig.

Weizen (gelber) September-October 203 50, April-Mai 214, —. — Roggen September-October 146, —, April-Mai 153, 50. — Rüböl: September-October 60, 90, April-Mai 65, —. — Spiritus: September-October 50, 90 April-Mai 52 90.

Berlin, 17. Septbr. [Schluß-Course.] Still. Lombarden beliebt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oest. Credit-Actien	379, —	379, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	496, 50	496, —	Laurahütte	91, 50	91, —
Lombarden	184, 50	180, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	46, 90	46, 50
Schles. Bankverein	94, —	94, 50	Wien kurz	181, 20	180, 05
Bresl. Discontobank	69, 25	69, 60	Wien 2 Monat	180, —	180, —
Schles. Vereinsbank	90, 10	89, 50	Warschau 8 Tage	278, 15	278, 30
Bresl. Wechslerbank	67, 50	67, 50	Oesterr. Noten	181, 55	181, 90
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	278, 90	278, 90
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	121, 70	122, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	17.	16.		17.	16.
4% proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 25	92, 25
$3\frac{1}{2}$ prc. Staatsschuld	92, 70	92, 70	Galizier	99, 25	100, —
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 20	Ostdeutsche Bank	78, 50	78, —
Oesterr. Silberrente	66, 90	66, 80	Disconto-Comm.	153, 60	154, 75
Oesterr. Papierrente	63, 60	63, 60	Darmstädter Credit	126, 90	127, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	34, 80	35, 25	Dortmunder Union	14, 60	14, 60
Italienische Anleihe	72, 10	72, 20	Kramsta excl.	86, 25	86, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 40	71, 50	London lang	—, —	20, $27\frac{1}{2}$
Rum. Eis.-Obligat.	29, —	28, 90	Paris kurz	—, —	80, 75
Oberschl. Litt. A.	143, 20	143, 25	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 50	Waggonfabrik Linke	52, 50	52, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 75	103, 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 40	108, 10	Ver. Br. Oelfabriken	52, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	42, —	43, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	79, 25	79, 90	Reichsbank	154, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 379, —. Franzosen 497, —. Lombarden 185, —. Discontocommandit 153, 70. Dortm. 14, 60. Laurahütte 91, 20. Reichsbank , —. 1860er Loose —, —.

Mäßiges Geschäft bei getheilter Tendenz, Internationale fest. Lombarden beliebt. Bahnen, auf unbefriedigende Einnahmen meist schwächer. Rumänier steigend. Industriepapiere vernachlässigt. Anlagen fest. Geld anziehend. Discont $4\frac{3}{8}$ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Septbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 189, —. Staatsbahn 248, 25. Lombarden $89\frac{3}{4}$. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 17. Sept., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course] Oesterr. Credit 188, —. Franzosen 247, 87. Lombarden $89\frac{3}{4}$. Böhmische Westbahn 171, 75. Elisabeth 160, 50. Galizier 197, 75. Nordwest 131, 25. Silberrente 67 Papierrente $63\frac{5}{8}$ 1860er Loose $121\frac{7}{8}$. 1864er Loose —, —. Amerik. 1882 —. Russen 1872 $103\frac{1}{2}$. Russ. Bodencredit $91\frac{3}{4}$. Darmstädter 127. Meininger 85. Frankfurter Bankverein $74\frac{1}{2}$. Wechslerbank $74\frac{1}{2}$. Hahn'sche Effectenbank 107, 75. Oesterreichische Bank 80. Schles. Vereinsbank $88\frac{7}{8}$. —. Still.

Paris, 17. Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 75, Anleihe 1872 104, 42. do. 1871 —. Italiener 72, 60 Staatsbahn 617, 50. Lombarden 232, 75 Türken —, —. Spanier —. —. Unentschieden.

Wien, 17. Septbr. [Schluß-Course.] Sehr animirt.

	17.	16.		17.	16.
Rente	70, 20	70, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276, —	276, 25
National-Anlehen	73, 90	73, 90	Lomb. Eisenbahn	103, 20	103, 50
1860er Loose	112, 70	112, 90	London	111, 75	111, 80
1864er Loose	134, 60	134, 60	Galizier	221, 25	222, 25
Credit-Actien	215, 80	215, 20	Unionsbank	95, 40	97, —
Nordwestbahn	147, 25	147, 50	Kassenscheine	165, 25	165 25
Nordbahn	174, 50	174, 50	Napoleonsdor	8, $91\frac{1}{2}$	8, 91
Anglo	112, 60	113, 80	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	34, —	34, —			

London, 17. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 72. Lombarden $9\frac{3}{16}$. Amerikaner $106\frac{3}{8}$. Türken 35, —. — Wetter: Regen.

Newyork, 16. Sept., Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio $16\frac{1}{4}$. Wechsel auf London 4, 79. Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ $119\frac{3}{8}$. 5% fundirte Anleihe $117\frac{1}{8}$. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ $120\frac{3}{4}$. Erie $18\frac{7}{8}$. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork $14\frac{1}{8}$, do. in New-Orleans $13\frac{3}{8}$. Raff. Petroleum in Newyork 13. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia $12\frac{3}{4}$. Mehl 6, 05. Mais (old mixed) 77. Rother Frühjahrsweizen 1, 41. Kaffee Rio $19\frac{1}{4}$. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht $6\frac{3}{4}$. Schmalz (Marke Wilcox) $14\frac{1}{4}$. Speck (short clear) $12\frac{1}{2}$.

Liverpool, 16. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middl. Orleans $7\frac{5}{16}$, middling amerikanische $6\frac{15}{16}$, fair Dhollerah $4\frac{3}{4}$, middling fair Dhollerah $4\frac{1}{2}$, good middling Dhollerah $4\frac{1}{4}$, middl. Dhollerah 4, fair Bengal $4\frac{1}{4}$, fair Broach $5\frac{1}{8}$, new fair Domra $4\frac{3}{4}$, good fair Domra $5\frac{1}{8}$, fair Madras $4\frac{3}{4}$, fair Pernam $7\frac{1}{16}$, fair Smyrna $6\frac{1}{4}$, fair Egyptian 8.

Amerikanische Verschiffung ungefähr $\frac{1}{16}$ niedriger, Upland nicht unter low middling, neue Ernte November-December-Verschiffung per Segelschiff $6\frac{13}{16}$, Januar-Februar-Verschiffung $6\frac{7}{8}$.

Berlin, 17. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, September-October 201, 50, October-November 201, 50, April-Mai 213, —. Roggen flau, September-October 146, —, October-Novbr. 146, 50, April-Mai 154. Rüböl ruhig, September-October 60, 70, October-November 61, —, April-Mai 65, —. Spiritus niedriger, September-October 50, 10, Novbr.-Deember 50, 10, April-Mai 52, 20. Hafer: September-October 163, —, April-Mai 163, 50.

Stettin, 17. Septbr., 1 Uhr 24 Min. Weizen: flau, per September-October 199, —, October-Novbr. 199, —, April-Mai 209, —. Roggen flau, Septbr.-October 141, —, October-Nov. 141, —, April-Mai 149, —. Rüböl still, September-Octbr. 59, —, April-Mai 63, 50. Spiritus loco 49, 20, per Septemb.-October 49, 50, April-Mai 51, 50. Petroleum per September-October 11, —.

Köln, 17. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, November 20, 85, März 1876 21, 85. Roggen niedriger, November 14, 65, März 1876 15, 70. Rüböl behauptet, loco 33, —, Oct. 32, 60, Mai 1876 34, 20. Hafer matt loco 15 à 16, November 16, 05.

Hamburg, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz flau, per Septbr. 201, —, per October-Novbr. 200, —. Roggen flau, pr. September 150, —, per October-November 151, —. Rüböl fest, loco $63\frac{1}{2}$, per October 63, per Mai 1876 $65\frac{3}{4}$. Spiritus flau, per September $36\frac{1}{2}$ pr. October-November $36\frac{1}{2}$, pr. April-Mai 40. — Wetter: —

Amsterdam, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November 282, per März 297. Roggen still, per October 179, 50, per März 192, 50. Rüböl $34\frac{1}{2}$, per Herbst $35\frac{1}{2}$, per Mai $37\frac{1}{2}$. Raps per Herbst —, per April —. Wetter: Schön.

Paris, 17. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. September 60, 75, per November-December 61, 50, pr. November-Februar 62, 25, Januar-April 63, —. Weizen matt, pr. September 27, —, pr. November-December 27, 75, pr. November-Februar 28, —, pr. Januar-April 28, 75. Spiritus fest, per September 47, —, per Januar-April 48, —. Wetter: Schön.

London, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Schleppend, Preise nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 45,900, Gerste —, Hafer 70,300 Qrtrs.

Glasgow, 17. September, Nachm. Roheisen 67 Sh. — D.

Hamburg, 17. Septbr. Abends 9 Uhr 22 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 67. Lombarden 235, —. Oesterreichische Credit-Actien 189, 75. Oesterreichische Staatsb. 621, 50. Neue Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —. Laurahütte $91\frac{3}{8}$. Anglo $43\frac{3}{4}$. 1860er Loose —. Festest. Lombarden lebhaft. — Glasgow 66, 9. Stramm.

Frankfurt a. M., 17. Septbr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 189, 75. Oesterreichische französische Staatsbahn 248, 62. Lombarden $93\frac{7}{8}$. 1860er Loose 122, 25. Deutsche Reichsbank 154, 37. Albrechtsbahn —. —. Nordwestbahn —, —. Galizier —. Ungarsche Loose —, —. — Lebhaftes Geschäft. Internationale Werthe sehr fest auf günstige Pariser und Wiener Schlußcourse.

Paris, 17. Septbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 82 Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 40, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72, 70 do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 621, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 240, —. do. Prioritäten 238, —. Türken de 1865 35, 12. do. de 1869 260, —. Türkenloose 116, 25. Spanier exter. $18\frac{7}{8}$. Spanier inter. $15\frac{3}{8}$. Franzosen —. — Ruhig, Schluß fest.

London, 17. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung) Consols 94, 09. Italienische 5%. Rente 72. Lombarden 9, 07. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 —. Silber $56\frac{3}{4}$. Türk. Anleihe de 1865 35, 01. 6pCt. Türken de 1869 49. 6pCt. Verein. St. per 1882 $106\frac{1}{2}$. Silberrente [illegible] Papierrente $64\frac{1}{4}$. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11 40 Paris 25, 45. Petersburg $32\frac{3}{8}$. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung nach Amerika 50,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	338,6	5,8	—	SW. schwach.	fast bewölkt.
7 Petersburg	338,0	6,5	—	NW. s. schw.	fast bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,3	4,2		SW. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	340,7	9,7	—	Windstille.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	340 3	8,6	—	O. stille.	heiter.
7 Helder	339,7	12 5	—	OSO. s. schwach.	Meer ruhig.
7 Hernösand	340,2	8,5	—	WNW. schwach.	bewölkt.
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	339,0	13,6	—	SO. schwach.	bewölkt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	331,4	9,0	0,9	W. schwach.	heiter.
7 Königsberg	340,8	8,7	— 0,1	W. sehr schw.	wolkig.
6 Danzig	341,3	9,0	0,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	340,7	6,3	— 1,8	O. schwach.	Nebel.
6 Stettin	340,2	7,8	— 0,4	Windstille.	ganz heiter.
6 Puttbus	339,9	10,4	0,7	O. schwach.	heiter.
6 Berlin	339,8	7,9	— 0,1	O. schwach.	heiter.
6 Posen	339,0	4,8	— 2,5	S. stille.	heiter.
6 Ratibor	332,8	3,5	— 3,3	N. schwach.	Nebel.
6 Breslau	336,4	5,3	— 2,2	SO. schwach.	heiter.
6 Torgau	337,9	5,4	— 2,6	O. lebhaft.	ganz heiter.
6 Münster	338,1	8,5	— 0 8	O. s. schwach.	völlig heiter.
6 Köln	337,6	9,8	— 0,3	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	334,0	7,2	— 1 6	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	340,8	9,1	—	SO. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	335,7	6,0	—	NO. s. schwach.	sehr heiter.

Zur General-Versammlung,

wozu Mitglieder à $1\frac{1}{2}$ Mk., Vertreter von Corporationen à 30 Mk. jährl. Beitrag berechtigt, ladet auf den [1162]

2. October, Vorm. 10 Uhr, in's Anstalts-Gebäude zu Leschnitz,

(danach Verwaltungsraths-Sitzung) hiermit ergebenst ein

Verwaltungs-Rath der Anstalt für Unterricht und Erziehung schwachsinniger Kinder aus dem Reg.-Bezirk Oppeln.

Möcke, z. Z. Vorsitzender, Klutschau bei Ujest.

Mein neu eröffnetes Hotel

zum König von Ungarn,

Bischofstraße,

mit großem fein eingerichteten Parterre-Restaurant und freundlichen Zimmern, halte ich bei streng solidem Geschäftsprincip, mäßigen Preisen und prompter Bedienung angelegentlichst empfohlen. [3749]

G. Kunicke.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Cohn** aus Wolfenbüttel, erlauben sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1157]

A. Silberberg und Frau.

Beuthen O.-S., den 16. Sept. 1875.

Lina Silberberg,
Bernhard Cohn,
Verlobte.
Beuthen O.-S. Wolfenbüttel.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut [3033]

J. Neman und Frau.

Breslau, den 17. September 1875.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut:
[3042] F. Gaßmann und Frau.

Zabrze, den 15. September 1875.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene**, geborene **Schäfer**, von einem munteren und kräftigen Knaben zeigt allen Verwandten und Freunden an [1166]

Jonas Adler.

Mikultschütz, den 17. Sept. 1875.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Zimmermeister

Herr Gottlieb Kühn,

im Alter von 79 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Striegau, den 17. September 1875.

Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Herr Regier.-Rath Pehlemann mit Fräul. Paula Hitzigrath in Königsberg i. Pr. Herr Dr med. Weitzenmiller mit Frl. Helene Liennet in Oderberg i. d. M.

Geburten: Ein Sohn: dem Lieut. im 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31 Herrn Freiherr Grote in Altona. — Eine Tochter: dem Herrn Prediger Flos in Cammin i. Pomm., dem Hauptmann und Comp.-Chef im 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53 Herrn Baron v. Osten-Sacken in Münster, dem Prem.-Lieut. und Adjut. der Artillerie-Schießschule Herrn Langer in Berlin, dem Herrn Kreisrichter Höser in Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 18. Septbr. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. von Weber. (Max, Herr Scheidtweiler, als Gast.)

Sonntag, den 19. Septbr. „**Margarethe.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten nach Göthe von Julius Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Septbr. „**Doctor und Friseur**", oder: „**Die Sucht nach Abenteuern.**" Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser. Hierauf: „**Die Hanni weint, der Hansi lacht.**" Komische Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach. [3775]

Lobe-Theater.

Sonnabend. Erstes Debüt des Herrn Sauer, vom Stadttheater in Bremen. „**Der letzte dumme Streich.**" Lustspiel in 1 Akt von Görner. (Reimer, Hr. Sauer.) „**Das Stiftungsfest.**" Schwank in 3 Akten von G. von Moser. (Hartwig, Hr. Sauer.) [3758]

Sonntag. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Emerich Robert. „**Graf Essex.**" Trauerspiel in 5 Akten von Laube. (Essex, Hr. Robert.)

Montag. Abschiedsvorstellung des Hrn. Emerich Robert: „**Narciß.**"

Varieté-Theater.

Sonnabend. Erstes Gastspiel der weltberühmten Gymnastiker Geschwister Anderson aus London. Die seltsame Wette. S' letzte Fensterle. Ballet. O bleib bei mir.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [3017]

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen, beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich; auch können Damen einzelne Kleider machen, wenn ihnen ein ganzer Cursus zu lange währt.

Ottilie Breyer,

28 Neue Taschenstr. 28, 3. Et. r.

Simmenauer Garten.

Im Saale.
Heute Concert.
Erste Vorstellung
des Zauberkünstlers und Bauchredners Herrn **Armin Meissner.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [3756]

Entree für Herren 20 Pf. für Damen und Kinder 10 Pf.

Simmenauer Bierhaus,

Zwingerplatz 3.
Nur noch einige Tage:
CONCERT
der Salon-Zitherspieler
F. Lohr und **J. Lenz.**
Ohne Entree.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [3757]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Concert der Breslauer Concert-Capelle. Director Herr Bilse.
Auftreten der berühmten
Ninos Campanologos
(spanische Glockenspiel-Concertisten)
Geschwister Spira.
Auftreten des berühmten Gymnastikers und Equilibristen **Mr. Wilson** aus Paris, bis jetzt unübertrefflich in seinen Productionen.
Anfang 7 Uhr. [3733]
Das Nähere die Tageszettel.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [3567]
Brillante Gas-Illumination.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler National-Concert
der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [3443]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring Nr. 32.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

ist in **Confections** und **Costumes**, sowie in **Kleider-Stoffen** ein sehr großer Theil der erschienenen **Neuheiten** eingetroffen. [3753]

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring Nr. 32,

empfiehlt [3752]

in größter Auswahl die neuesten

Möbel- und Portieren-Stoffe,

Teppiche, abgepaßt und in Rollen,

Gardinen, Tischdecken 2c.,

darunter eine große Partie Cretonnes à 1 Mark per Meter.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel
Anfang 7 Uhr. [3061]
Entree à Person 10 Pf.

Zoologischer Garten.

Täglich geöffnet. [3034]

„Synagoge zum Tempel", Antonienstraße 30.

Vermiethung der noch unbesetzten Stellen: Sonntag, den 19. September c., 10 bis 12 Uhr, in der Synagoge. [3018]

Mein Ein- und Verkauf von Antiquitäten befindet sich jetzt Neue Schweidnitzerstr. 1, 1. Et. Max Altmann.

Königliche polytechnische Schule in München.

Das **Wintersemester 1875/76 beginnt mit der Immatriculation am 15. October 1875 und schliesst mit dem 30. März 1876.** Das Verzeichniss der Vorlesungen, Uebungen und Practica, welche an den sechs Abtheilungen der technischen Hochschule gehalten werden, ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland", in der Wiener „Neuen freien Presse", in der „Cölnischen Zeitung", sowie in der „Bohemia" in Prag, und zwar in der Nummer vom 13. August, ebenso im Programm der königl. polytechnischen Schule für das Studienjahr 1875/76 enthalten, welches durch jede Buchhandlung und durch das Secretariat der polytechnischen Schule bezogen werden kann. [2293]

Dr. Beetz, d. Z. Director.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Vorläufige Annonce!

Die **Breslauer Concert-Kapelle** concertirt von **Sonntag den 26. d. M.** in dem von Herrn Holzstamm sehr elegant und geschmackvoll renovirten Saal des **Liebichschen Etablissements** und ersucht das verehrte Publikum, ihr das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Die vom 26. ab verstärkte Kapelle wird außer den Sinfonie-Concerten die so beliebten Componisten-Abende beibehalten und wird ein **Wagner-Concert** die klassischen Aufführungen eröffnen. [3767]

Nur ein gewähltes Publikum heranzuziehen, wird stets unsere Aufgabe sein.

Die Direction. Bilse.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Sonnabend, den 18. Septbr., Abends 7½ Uhr, im **Café restaurant Humboldt-Feier** mit Prolog, Festrede, musikalischen Vorträgen und gemeinschaftlichem Abendbrot. Tafel-Billets à 2½ Mark sind außer bei dem Vereinsboten noch in **Priebatsch's** Buchhandlung, Ring Nr. 58, bis zum 16. d. M. zu haben. — Gäste willkommen.

Mitglieder und Gäste können der Feier beiwohnen, auch wenn sie nachher nicht an der Tafel Theil zu nehmen wünschen.

Ein kleiner schwarzer Pinscher-Bastard, mit Maulkorb, Halsband und Marke (Nr. 6417) ist fortgelaufen. Gegen Belohnung abzug. Alexanderstraße 6 bei **H. Marsch.** [3021]

Herr Freiherr **L. v. Heidebrandt u. d. Lasa**, früher Wirthschaftsbeamter in Gernsdorf bei Poln.-Wartenberg, wird ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [1135]

Otto Camennisch, Oels, Schles.

Aufforderung.

Alle Diejenigen welche Ansprüche an den am 2. September d. J. verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzer **A. Willert** auf **Giesdorf** und **Buchelsdorf** haben, werden aufgefordert, dieselben schleunigst durch Einsendung der Rechnungen an den Herrn Wirthschafts-Inspector **Schöbel** zu **Giesdorf** per Namslau anzumelden.

Giesdorf, 11. September 1875.

Willert, [1094]
Hauptmann und A. Willert'scher Testaments-Vollstrecker.

Eine Musiklehrerin
welche in einem Institut unterrichtet, wünscht noch einige Stunden zu geben. Gefällige Offerten unter L. Nr. 13, Exped. d. Schles. Ztg. erbeten.

Es werden 4 Personen gesucht zu einem französischen **Course** für Conversation und Correspondance von 7—8 Uhr Abends, monatl. 9 Mark, 6 mal die Woche. Anmeldung bald, **Nicolaistraße 51**, beim Bäcker.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferungen von **Uniformstücken** und von **Filzstiefeln** sollen durch Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferungen sind auf portofreies Verlangen von unserer Central-Betriebs-Material-Verwaltung, Breslau, Oderthorbahnhof, zu beziehen. Offerten sind nach Vorschrift der Bedingungen bis zum öffentlichen Submissions-Termine, den 1. October c. Vormittag 11 Uhr an die genannte Dienststelle einzureichen.

(H. 2266) **Direction.** [3747]

Kattowitz!

Unser photographisches Atelier in Kattowitz, Carlsstrasse, im Hause des Herrn **B. Alder**, ist vom **19. September ab** für Personenaufnahmen geöffnet. Anmeldungen zur Aufnahme nehmen nach wie vor die Herren **Gierth & Werner**, Grundmannstrasse, entgegen. [3006]

L. Haase & Co., Königliche Hof-Photographen.

Der unter der Redaction des **Predigers S. Meyer in Wetzlar,** von **Moritz Baum** in Bonn herausgegebene

„Israelitische Bote",

der, wöchentlich ein Mal erscheinend, in **2000 Exemplaren** versandt wird, erfreut sich, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens, schon eines sehr bedeutenden Leserkreises und kann allen Israeliten, die sich über Juden und Judenthum in allen Ländern orientiren wollen, als interessante Lectüre empfohlen werden.

Der Abonnementspreis beträgt nur 2 Mark vierteljährlich.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Capitel der Original-Novelle [3701]

„Vom Tode auferstanden",

gratis nachgeliefert.

Annoncen haben durch die weite Verbreitung des Blattes den besten Erfolg.

Ich bin zurückgekehrt. [3761]

Dr. J. Jacobi,
Kgl. Bezirks-Physikus.

Meine Sprechstunden für [3510]

Hautkranke

halte ich Vormittags 9—10 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Sprechstunden für Hautkranke: Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze.)

Meine Wohnung und mein Comptoir befinden sich jetzt [3759]
Neue Taschenstraße Nr. 33.

Franz Darré.

Matthiasstr. Nr. 70, Trebnitzer Bierhalle.

Heut, Sonnabend: **Hasen- und Enten-Abendbrot,** wozu ergebenst einladet **Haak.**

Für Gesellschaften, Ressourcen haben noch **Separatzimmer** zu vergeben

Kessel & Priemel,
[3036] Hotel de Silesie.

Berlin. Rubin's Hôtel
und [3147]
Weinhandlung,
Charlottenstr. 65 u. 65a.
Filiale der Weinstube:
Louisenufer Nr. 11.

Schüler der Königlichen Gewerbeschule zu Gleiwitz finden freundliche **Pension** bei verw. **E. R. Schütz.** Etwaige nähere Auskunft wird mündlich Herr Gewerbeschul-Director **Wernicke** gütigst ertheilen. [998]

Zum jüdischen **Neujahrsfeste** empfehle in reichster Auswahl

Gratulations-Karten

mit jüdischen Inschriften. Wieder-Verkäufern Rabatt.

Gustav Steller, Breslau. Ring 16.

Pianinos und Flügel, elegant, in verschiedenen Holzarten zu mäßigen Preisen empfiehlt **Wießner-Langenhahn**, Bahnhofstr. 18. [3009]



Für Damen!

Ein Kaufmann, 29 Jahr alt, kath., vermögend, sucht eine Lebensgefährtin. Damen im Alter von 20—26 Jahren, mit einigem Vermögen, welche die ernste Absicht haben, sich bald zu verheirathen, wollen gütigst ihre Adresse nebst Photographie bis zum 26. d. M. unter **P. P. 49.**, Expedition d. Breslauer Zeitung niederlegen. Discretion Ehrensache. [1160]

Reelles

Heiraths-Gesuch.

Ich bin ein solider, strebsamer, junger Kaufmann, Inhaber eines rentablen Geschäfts in Posen, aus achtbarer evangelischer Familie, 27 Jahr alt, aber mittellos. Um mein Geschäft zu erhalten und möglicherweise zu vergrößern, suche ich eine Lebensgefährtin, welche einige Tausend Thaler disponibles Vermögen hat. Junge Damen im Alter von 18—26 Jahren, oder deren Eltern oder Vormünder, welche auf dieses durchaus reelle Gesuch eingehen, erfahren Näheres bei Angabe ihrer Verhältnisse unter G. E. postlagernd Posen. Strengste Discretion versichere auf Ehrenwort. [3002]

Heirathsgesuch!

Ein Landwirth, Wittwer, Vater eines Kindes, wünscht behufs Verheirathung, mit einer anständigen Dame in Verbindung zu treten. Häusliche und gebildete Damen oder Wittwen im Alter von 18—28 Jahren, welche darauf ernstlich reflectiren, werden ersucht, ihre Adresse mit Beifügung der Photographie und Angabe der näheren Verhältnisse sub 8 W. zur Weiterbeförderung an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden.

Discretion wird aufs Strengste gewahrt. [1065]

Ein

junger Kaufmann,

mosaischen Glaubens, Besitzer eines Grundstücks nebst Destillationsgeschäft, **wünscht sich zu verheirathen.** Damen mit einem Vermögen von 5 bis 6000 Mk., welche darauf eingehen wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter Chiffre M. 2112 bei **Rudolf Mosse in Breslau** abzugeben. [3770]

Für Damen

zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.

Photographie-Albums, 1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.

Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.

Visitenkarten in neuester Art [3713]

100 auf weiß Glacee 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr., auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.

Monogramme auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1—1½ Thlr. empfiehlt die Papier-Handlung

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.

Grosses Handelsorgan. | Der **Berliner** | Politische und feuilletonistische Zeitung.

Börsen-Courier.

Finanzblatt, politische und feuilletonistische Zeitung,

eines der bedeutendsten Organe der Deutschen Handelswelt, renommirt seiner streng unparteilichen Haltung wegen, empfiehlt sich beim Quartalswechsel zum Abonnement.

Derselbe ist die billigste aller zweimal täglich erscheinenden Zeitungen Berlins. Ausser dem reichhaltigen täglichen Feuilleton, Sonntags das feuilletonistische Beiblatt **„Die Station"**.

Die Abendausgabe des **„Berliner Börsen-Courier"** (Handelstheil) enthält die raschesten Nachrichten über alle Vorgänge innerhalb der Börsen- und Handelswelt, volkswirthschaftliche Aufsätze und objective sachliche Besprechungen, bei denen alle vielseitigen Interessen des Deutschen Handels berücksichtigt werden, den ausführlichsten Courszettel, Verloosungslisten, tabellarisches Material etc.

Die **Morgenausgabe** enthält alle Nachrichten vom Gebiete der Politik, tägliche politische Originalartikel. Das tägliche Feuilleton des **„Börsen-Courier"**, pikante feuilletonistische Skizzen, Theaterkritiken etc. enthaltend, erfreut sich ausgedehntester Beliebtheit.

Zweimal im Quartal erscheint der **„Fragebogen"**, auf dessen Formular jeder Abonnent objectiv sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier enthält. Die dauernde Zunahme der Abonnentenzahl des Blattes ist so sehr Bürge für die volle Befriedigung unserer Leser, dass wir den obigen sachlichen Angaben keine weitere Empfehlung hinzuzufügen brauchen.

Abonnementspreis nur sechs Mark (zwei Thaler) pr. Quartal.

Abonnements in Berlin bei den Spediteuren, Auswärts bei allen Postanstalten.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin, wie ausserhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. October ac. auf Wunsch gratis und franco geliefert. [3746]

Billigste **zweimal** täglich erscheinende Zeitung. | **Expedition, Mohrenstrasse Nr. 24.** | Auf Wunsch **gratis** und **franco** bis 1. October ac.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art heilt Dr. **Ed. Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 28.** Ausw. brieflich. [948]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

Chem. Waschanstalt C. Skiba,
Junkernstr., gegenüb. d. g. Gans.

Judlin'sche chem. Waschanstalt in Berlin.

Annahme bei [2892]

J. L. Richter,
vorm. Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.
(Sämmtliche Garderoben werden unzertrennt gereinigt.)

Eine der ältesten und renommmirtesten Tabak nnd Cigarrenfabriken Norddeutschlands sucht für Breslau einen tüchtigen mit Branche und Kundschaft vertranten **Agenten.** Adressen sub K. T. 196 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin, C., Königstr 50.**

Accepte und gezogene Wechsel

offerire soliden Geschäftsleuten. Adr. sub **A. 520** befördert die **Annoncen-Expedition** von **August Pfaff, Berlin C,** Spandauerstraße 31. [949]

Höchste Beleihung auf Güter und Häuser, **unkundbar** mit Amortisation ⅔ des Werthes. General-Agentur für Hypotheken-Banken. Berlin, Unter den Linden 18. [3714]

85,000 Thlr.

sollen von einer **Gesellschaftskasse** in **Hypotheken** auf **Güter** in **Schlesien** angelegt werden. Offerten sind an Subdirector **A. Müller** in Breslau, Junkernstr. 1, zu richten. [3419]

אתרוגים

sind wie alljährlich jetzt bei uns zu haben in bester [3765]

Corfuer Frucht.

W. Neumark & Co.,
Herrenstraße 6.

---

36 | **Englische, Französische** und [3763] **Wiener Herrenhüte** empfiehlt in den neuesten Façons zu noch nie dagewesenen billigen aber festen Preisen | 36

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36 | Schweidn.-Str. 36, goldne Krone. | 36

Meine Besitzung,

gelegen an der Chaussee und Eisenbahn, ⅛ Meile von Nicolai, Fabrikort und höhere Töchterschule, bestehend aus einem Wohnhause, worin sich sieben Stuben und drei Keller befinden, nebst Scheuer und Stallungen (alles massiv) und 5 Morgen Acker incl. Garten, ist für den Preis von 2600 Thlr. bei nur 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. [1163]

G. Hoffmann,
Gutsbesitzer in Ober-Jastrzemb.

Große Dismembration.

30 Procent Reingewinn sind in einem halben Jahre, durch eine Dismembration von einem Rittergute, 10 Minuten vom Bahnhof gelegen, Areal 1200 Morgen, wovon 230 M. Wiesen, 110 Morg. Holz, 50 Morg. Karpfen-Teiche, das übrige Pflugg. **Raps- und Rübenboden.** Inventarium 100 Stück Holländ. Rindvieh, 14 Pferde, 4 Ochsen, 20 Schweine, todtes Inv. complett, Gebäude ganz massiv, Schloß mit Park, dazu gehört eine massive Wassermühle, eine große Ziegelei, Stärkefabrik. Preis fest 175 Mille, Anz. 60 bis 70 Mille.

Die Grundstücke sind **sofort** bis auf ⅓ an fünf angrenzende Ortschaften abzuverkaufen und werden sofort baar bezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt **F. Döring** in **Lauban.** [1142]

Geschäfts-Verpachtung.

Eine in der günstigsten Lage einer großen Garnisonstadt **Niederschlesiens** gelegene **Spirituosenfabrik en gros & en détail**, verbunden mit **Brennerei u. Preßhefen-Fabrikation,** welche sich einer sehr guten Kundschaft zu erfreuen hat, soll Familien-Verhältnisse halber baldigst verpachtet werden. — Zahlungsfähige, solide Bewerber wollen Offerten unter **H. H. 3129** an **Rudolf Mosse in Görlitz** richten. [3691]

Mühlen-Verkauf!!!

Eine Mühle im besten Zustande, mit **beständigem Wasser**, 2 amerikanische und 1 deutscher Gang, nebst 18 Morgen Feld incl. Wiese, ist aus freier Hand für den Preis von 14,400 Thlr., gegen baldige Einzahlung von 3000 Thlr., sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei [1167]

Carl Lowy,
Kaufmann in **Petrzkowitz.**

Geschäfts-Verkauf.

In einer sehr belebten Provinzialstadt Oberschlesiens ist Familienverhältnisse halber ein seit Jahren bestehendes, sehr gangbares Putz-, Wäsche- und Posamentierwaaren-Geschäft von der Besitzerin baldigst preiswürdig zu verkaufen. [1088]

Gefl. Offerten bittet man bis 20. Septbr. c. unter D. K. 18 an die Exped. der Breslauer Ztg. zur Weiterbeförderung zu richten.

Ein rentables **Spezerei-Geschäft** mit Ausschank, gute Lage, ist bald zu übernehmen durch **Emil Drescher**, Viehmarkt (Vinzens-Str. 51.). [3038]



für Männer, nach eigner Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren **Nees von Esenbeck, Oken u. Rumphius** rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth ꝛc. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Wissenschaftl. Urtheil. *)

Herrn Dr. L. Tiedemann, Stralsund.

Plagwitz-Leipzig, den 29. Aug. 1874.

Geehrter Herr!

Haben Sie die Güte, mir für einen Patienten noch ein Kistchen von Ihrem Pen-tsao-Balsam zu schicken. Die Einreibungen sind vortrefflich, besonders für das Rückgrat. Ich habe die Wirkung jetzt mehrseitig selbst erprobt und kann öfters Gebrauch davon machen.

(L. S.) Ergebenst

Prof. **Dr. Karl Birnbaum.**

*) Werd. fortges. [3748]

Schlafröcke, 1000 Stück zur Auswahl, empfehlen Cohn & Jacobi, 8. Albrechtsstraße 8.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Grünthal**, in Firma: **E. Grünthal** hierselbst, Albrechtsstraße Nr. 3, ist heute Vormittags 10¾ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. September 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. September 1875, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 17. October 1875 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. October 1875 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund, Hesse, Kade und Löwe zu Sachwaltern vorgeschlagen. [212]

Breslau, den 17. September 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4076 die Firma [213]

C. J. Neumann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Julius Neumann** hier heute eingetragen worden.

Branche: Cigarren- und Tabak-Geschäft.

Breslau, den 14. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4077 die Firma [214]

R. Meidner

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Meidner, Rosette** geb. **Weigert**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3768 das Erlöschen der Firma

Wilhelm Wartenberger

hier heute eingetragen worden. [216]

Breslau, den 14. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 295, die offene Handels-Gesellschaft [217]

Heymann & Steuer

betreffend, folgendes:

Die Gellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Adolph Heymann** und Kaufmann **Max Steuer** zu Breslau,

heut eingetragen worden.

Breslau, den 14. Septbr. 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 906 Kaufmann **Benno Meidner** hier als Procurist der verehelichten Kaufmann **Meidner, Rosette** geb. **Weigert**, hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4077 eingetragene Firma [215]

R. Meidner

heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Septbr. 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer- und Zimmermeister **Wilhelm Ritter** gehörige Grundstück Nr. 223 Stadt Beuthen, welches zur Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 4200 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 25. September 1875, von **Vormittags 9½ Uhr** ab, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau C. II. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dingliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [196]

auf den 27. September 1875, Vormittags 9 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Beuthen OS., den 3. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nagel.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 10 die Genossenschaft in Firma: [494]

Consum-Verein Eintrachtshütte,

eingetragene Genossenschaft,

vermerkt steht, ist heut eingetragen worden:

Colonne 4. An Stelle der ausgeschiedenen bisherigen Vorstandsmitglieder sind in der am 11. Juli 1875 stattgehabten Generalversammlung beziehungsweise der darauf gefolgten Sitzung der Ausschußmitglieder zum Vorstande des Vereins gewählt worden:

1) der Hütten-Director **Gotthold Carstädt** zu Eintrachtshütte zum Director;
2) der Gastwirth **Theodor Dietrich** daselbst zu dessen Stellvertreter;
3) der Hütten-Arbeiter **Philipp Buron** daselbst zum ersten Beisitzer; und
4) der Schlosser **Donat Wochnik** daselbst zum zweiten Beisitzer.

Beuthen OS., den 13. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Emil Berthold Emanuel Frost** von hier hat sein hierorts unter der Firma [493]

„Berthold Frost"

betriebenes, in unser Firmenregister unter Nr. 172 eingetragenes Handelsgeschäft mit dem Recht zur Fortführung der bisherigen Firma am 1. September 1875 an den Kaufmann **Karl Berthold Ernst Adam John** zu Lissa, Kreis Neumarkt, verkauft. Die Firma ist deshalb unter Nr. 172 unseres Firmenregisters heute gelöscht und gleichzeitig unter Nr. 184 desselben als Inhaber der hierorts unter der Firma

„Berthold Frost"

bestehenden Handlung (Materialwaaren- und Cigarren-Geschäft) der Kaufmann **Karl Berthold Ernst Adam John** zu Lissa, Kreis Neumarkt, eingetragen worden.

Löwenberg in Schlesien, den 14. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 382 die Firma [496]

„E. Klapötke"

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Klapötke** aus Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 16. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmen-Register ist bei Nr. 293 das Erlöschen der Firma

„Carl Meltzer's Wittwe"

zu Gleiwitz zufolge Verfügung vom 14. September 1875 an demselben Tage eingetragen worden. [495]

Gleiwitz, den 14. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zwischen den Kaufleuten **Carl Schmidt** und **Robert Peter** zu Schlaney, Kreis Glatz, bestandene offene Handels-Gesellschaft unter der Firma

Schmidt und Peter

ist aufgelöst und dies unter Nummer 53 unseres Gesellschafts-Register vermerkt, dagegen ist die Firma des Kaufmanns **Carl Schmidt** zu Schlaney

C. Schmidt

unter Nummer 417 unseres Firmen-Registers eingetragen worden. Alles zufolge Verfügung vom 9. d. M.

Glatz, den 10. Sept. 1875. [498]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Ziffer 120 die Firma [497]

B. Schäfer

zu Koschentin und als deren Inhaber der Kaufmann **Baruch Schäfer** daselbst, und Ziffer 121 die Firma

S. Siedner

zu Guttentag und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Siedner** daselbst eingetragen; dagegen sind die Firmen Ziffer 95, 115, 101,

Michael Kamm, H. A. Breuer und Bertha Löwinstamm,

in unserem Firmenregister gelöscht.

Lublinitz, den 15. Septbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Hilse.

Grundstück-Verkauf.

Zwei militär-fiskalische, auf dem Viehweide-Terrain bei Breslau belegene Parzellen, südlich und nördlich vom Casernement, circa [3375]

11 Hect. 82 Ar 25,63 □M., resp.
3 Hect. 32 Ar 80 □M. groß,

so wie der ehemalige Militär-Fähr-Weg am linken Oderufer, gegenüber dem Bürgerwerder, ca. 13 Ar groß, sollen

Dinstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle im Wege der Licitation verkauft werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau, Carlsstraße Nr. 35, aus.

Breslau,
den 5. September 1875.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Vergebung von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt zu Rawitsch.

Es sollen vom 1. Januar 1876 ab bis ultimo December 1878 ungefähr 200 Strafgefangene, welche bisher mit der Fabrikation von Cigarren beschäftigt worden sind, wiederum zur Beschäftigung als Cigarrenmacher im Submissionswege contractlich anderweitig an einen Unternehmer verdungen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Arbeiter später vermehrt werden kann.

Hierauf reflectirende Arbeitsgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden sollen, einsehen

a. bei der Königlichen Regierung, Rechnungs-Controle I. in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau,
c. in unserem Bureau,

oder können dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen zugesendet erhalten und haben demnächst unter Beifügung einer Caution von 4500 Mark in Baar oder Preußischen Staatspapieren ihre Offerten, bei deren Abgabe die Kenntniß dieser Bedingungen vorausgesetzt wird, und der Vermerk darüber in der Offerte enthalten sein muß, bis spätestens den 19. October 1875 Abends schriftlich unter der Bezeichnung

„Submissions-Offerte betreffend die Beschäftigung von Gefangenen"

hierher gelangen zu lassen.

Die Eröffnung der Offerten findet am 20. October 1875, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Um der Abgabe zu niedriger, nicht zeitgemäßer, Angebote vorzubeugen, welche möglicher Weise unter der durchaus irrigen Annahme abgegeben werden möchten, daß es hier an ausreichender Gelegenheit zu gut lohnender Arbeit fehle, wird noch bemerkt, daß der Weg des öffentlichen Ausgebots nur um deshalb eingeschlagen wird, um einer allgemeinen Concurrenz Raum zu gewähren. [491]

Rawitsch, den 14. September 1875.

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Veränderungshalber ist ein flottes Colonial-Waaren-Geschäft nebst Grundstück bald unter solider Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter A. K. 48 Briefk. der Bresl. Ztg. [3004]

Vergebung von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt zu Rawitsch.

Es sollen vom 1. Januar 1876 ab bis ultimo December 1878 ungefähr 35 Strafgefangene, welche bisher mit der Fabrikation von Teppichen beschäftigt worden sind, wiederum zur Beschäftigung als Teppichweber im Submissionswege contractlich anderweitig an einen Unternehmer verdungen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Arbeiter später vermehrt werden kann.

Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden sollen, einsehen

a. bei der Königlichen Regierung, Rechnungs-Controle I. in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau,
c. in unserem Bureau,

oder können dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen zugesendet erhalten, und haben demnächst unter Beifügung einer Caution von 600 Mark in Baar oder Preußischen Staatspapieren ihre Offerten, bei deren Abgabe die Kenntniß dieser Bedingungen vorausgesetzt wird, und der Vermerk darüber in der Offerte enthalten sein muß, bis spätestens den 19. October 1875, Abends, schriftlich unter der Bezeichnung

„Submissions-Offerte betreffend die Beschäftigung von Gefangenen"

hierher gelangen zu lassen.

Die Eröffnung der Offerten findet am 20. October 1875, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Um der Abgabe zu niedriger, nicht zeitgemäßer, Angebote vorzubeugen, welche möglicher Weise unter der durchaus irrigen Annahme abgegeben werden möchten, daß es hier an ausreichender Gelegenheit zu gut lohnender Arbeit fehle, wird noch bemerkt, daß der Weg des öffentlichen Ausgebots nur um deshalb eingeschlagen wird, um einer allgemeinen Concurrenz Raum zu gewähren. [492]

Rawitsch, den 14. September 1875.

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab,

werden auf dem Löwenplatze in Lüben circa 64 ausrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarbezahlung verkauft. [477]

C.-Qu. Rüstern, den 9. September 1875.

1. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 4.

Zur leichten, bequemen Herstellung einer schönen weißen glänzenden [2860] **Wäsche empfehle:**

Glanz-Elastik-Stärke,
zum Rohstärken à Pfd. 6 Sgr., zum Warmstärken à Pfd. 7½ Sgr.

Stärkeglanz,
als Zusatz zur Stärke, in Tafeln à 3½ Sgr. und 5 Sgr.

ff. Reisstärke,
bestes weißes Fabrikat, à Pfd. 4 Sgr., bei größerer Entnahme billiger.

Neublau
in feinster und bester Waare, à Pfd. 10, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr.

[2860] Außerdem empfehle

Gall-Seife
zum Waschen von wollenen Kleidern, namentlich zur Entfernung von Flecken aus denselben, à Stück 2½ Sgr.

Engl. Waschpulver
zum Waschen von Leinwand, Shirting, Shawls, Teppichen 2c., in Päckchen à 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Grünberger Weintrauben

— d. J. vorzüglich — versendet das Brutto-Pfund mit 3 Sgr. [3769]

C. Krüger jun., Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben

versendet das Brutto-Pfd. mit 3 Sgr. [3601]

Joseph Jourdan, Grünberg i. Schl.

Holzverkauf.

Das Holz von ca. 14 Morgen des hiesigen Pfarrbusches, meist als Nutzholz verwendbar, soll **Montag den 4. Oct. c., Vorm. 10 Uhr**, an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden. Hierauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen durch Müllermstr. **Ullrich** hier und **Karger** in **Weigelsdorf**.

Lampersdorf, Kr. Frankenstein, den 14. September 1875. [3013]

Das Patrocinium. Dr. v. Thielau. **Der Gemeinde-Kirchenrath.** Pohl, Pastor.

Zweite Preisermäßigung.

Da der Ausverkauf am 30. d. M. beendet sein muß und keine Auction stattfindet, sind die Preise der Cigarrenbestände aus der **Ache'schen Concursmasse** nochmals, wie folgt, ermäßigt: [3016]

100 Stück Cigarren, alter Preis 3 Thlr., Concurspreis Thlr. 1. 17½.
100 Stück Cigarren, alter Preis 2⅓ Thlr., Concurspreis Thlr. 1. 10.
100 Stück Cigarren, alter Preis 2 Thlr., Concurspreis Thlr. 1. 5.
100 Stück Cigarren, alter Preis 1⅓ Thlr., Concurspreis Thlr. —. 27½.

Bestellungen sind zu richten an **G. Schönfeld**, Friedrich-Wilhelmstr. 71.

Eine gebrauchte 10pferdige 2cylindrige Locomobile und zwei 5' Dampfdreschmaschinen

mit doppelter Reinigung, von **Clayton & Shuttleworth**, alle in bestem Zustande und guter Ordnung, sowie [2890]

drei Hunt'sche Kleereiber

sind billig zu verkaufen durch

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3/4.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [968] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

Die herrschftl. Ofenfabrik zu Schwerta bei Marklissa

empfiehlt sich zur Lieferung von [1147]

feinen weißen Begußöfen

mit schönen Ornamenten zu billigsten Preisen.



Grünberger Weintrauben

versendet von Mitte September 10 Pfund Brutto incl. Porto für 1 Thlr. 5 Sgr. bei postfreier Einsendung des Bertrages [1073]

Frau Sattlermeister Jedeck,
Weinbergsbesitzerin in Grünberg i. Schl.



Weintrauben-Versandt.

Gegen Einsendung von [1107]

nur 3 Mark

versende **sofort postfrei Weintrauben** bester Qualität in Kistchen zu 10 Pfd. Brutto nach jeder Richtung hin. — Bestellungen auf größere Kisten werden sofort und prompt ausgeführt von

J. Wagner, Weingartenbesitzer in Grünberg i. Schl.

Weintrauben,

beste Auslese, versendet franco in Brutto 10 Pfd.-Kisten nach portofreier Einsendung von 3 Mark [3764]

C. G. Böhmel,
Weinbergsbesitzer und Spediteur.
Tschicherzig bei Grünberg in Schlesien.

Beste Grünberger Weintrauben,

dies Jahr sehr schön zur Cur und Speise, versende in Kisten à 5 Klo. per 3 RMk. gegen Einsendung des Betrages. [3015]

Frau **Pauline Fritsche, Grünberg i. Schl.**

Eduard Scholz

9, Ohlauerstr. 9,

Lager aller Delicatessen, Seefische, Wild u. Geflügel,

empfiehlt [3776]

von neuer Sendung

Frische Trüffeln, Fr. Blumenkohl, Artischoken, Pasteten, Caviar,

Neunaugen, Aal, Anchovis, Bücklinge, Flundern, Pumpernickel, Franz. Käse.

Steppdecken, Stepproöcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld**, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Woriner Käse,

neue Sendung

echten [3014]

Holländer, Edamer und Emmenthaler

Schweizer Käse,

vorzügliche

Olmützer und Limburger Käse,

sowie feinste frische

Tafelbutter,

und schöne frische

Kochbutter

empfiehlt

Anton Böhm,
Ohlauer-Straße Nr. 50.

Grünberger Weintrauben

in bester Qualität versendet gegen Nachnahme das Brutto-Pfd. mit 30 Rpfg. [3602]

Reinhold Wahl, Grünberg i. Schl.



Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben

versenden wir wie seither auch in dieser Saison in vorzüglicher Qualität aus eigenen Besitzungen täglich frisch, das Brutto-Pfund 30 Pf. gegen Nachnahme oder portofreie Einsendung.

Franz Loh & Co.,
[1161] Grünberg i. Schl.

Fruchtkrausen.

Stammkuf. Thürschilder. Jahresklassen.

Grabkreuze für 2 Thlr. 20 Sgr.

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr., Glas-, Porzellan-, Spielwaaren-Hdlg.



Der Bock-Verkauf

meiner Mer.-Kammw.-Heerde (Rambouillet) hat begonnen. Dieselbe erhielt neuerdings in Lauban einen 1. und einen 2. Preis. [3773]

Nach Anmeldung Wagen zur Bahn gestellt. Seifersdorf, Post Thiemendorf, 1 M. von Lauban, 2 M. von Bunzlau. **Plathner.**

5 Pferde

stehen in der Vereins-Droschkenanstalt, Kleinburgerstraße 25, zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Als **Hauslehrer** event. als **Erzieher** in einem feineren Institute wünscht ein **stud. phil.** mit pract. Uebung, best. Zeugn. und vorzügl. Referenzen, in Breslau vom 1. Oct. ab geg. mäß. Honorar zu fungiren. Näh. zu erfr. bei Herrn Canonic. **Dr. Künzer,** Domstr. 7.

Ein **stud. Privatlehrer,** ev., im Unterrichten durch mehrjährige Praxis geübt, sucht zu Michaelis eine Anstell. an e. Privatinst. Gef. Off. sub W. 2097 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3771]

Eine Bonne!

zur Unterstützung der Hausfrau, besonders aber zur Beaufsichtigung der Kinder, sucht vom 1. October a. c. oder später eine dauernde Stellung. [3003]

Gefl. Offerten unter G. F. postlagernd Myslowitz.

Reisender!

In einem älteren Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein **routinirter, gewissenhafter** Reisender unter äußerst **vortheilhaften** Bedingungen dauerndes Engagement. Derselbe muß jedoch die Branche genau kennen und Ober-, sowie Niederschlesien schon längere Zeit mit Erfolg bereist haben.

Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. 44. an die Exp. der Bresl. Ztg.

Eine junge, mit dem Verkauf betraute Dame, Wittwe, sucht **Stellung** als Verkäuferin, am liebsten als Directrice 2c. in einer Färberei oder Waschanstalt. [3755]

Antritt bald oder 1. October.

Gefl. Offerten sub H. 22881 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Eine

tüchtige Verkäuferin

suchen

Goldstein & Silberstein,

Ring 52. [3019]

Eine

Wirthschafterin

wird von einer deutschen Familie nach **Rußland** auf 2 3 Jahre gesucht. Dieselbe muß gesund sein, kochen, backen, nähen können, überhaupt die Wirthschaft gründlich verstehen. Solche Personen, welche auf Gütern Wirthschafterin gewesen, erhalten den Vorzug. — Reisekosten werden vergütet. — Da der Suchende zur Zeit in Deutschland, könnte event. die Reise mit demselben gemacht werden. — Adressen und Zeugniß-Abschriften erbitte binnen 8 Tagen E. P. postlag. **Hirschberg** i. Schl. [3720]

1 anst. i. all. Zw. d. Wirthsch. erfahr. umsicht. Mädchen, welches die **feine Küche** beim Koch erlernte, sucht, gest. a. g. Zeugn., als Wirthschafterin od. Köchin i. e. Privathause od. auch Hotel Stell. d. Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstr. 13. [3766]

☞ Eine **Kochmamsell,** welche in der feinen Küche perfect, sowie ein **Stubenmädchen,** mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, welches auch feine Wäsche, Schneidern und Frisiren versteht, werden zum 1. October in einen herrschaftlichen Haushalt gesucht. [3724]

Briefliche Meldungen: **Postlagernd P. M. Eulan — Wilhelmshütte** bei **Sprottau** — Schlesien.

Ein Kaufmann,

practischer Destillateur, 32 Jahr alt, verheirathet, sucht Stellung als pract. Destillateur, Reisender, Lagerist, oder sonstigen Vertrauensposten, gleich welcher Branche. [2991]

Gefl. Offert. unter Nr. 45 Exped. der Bresl. Zeitung.

Zur **Beaufsichtigung** resp. **Controle** suche bei circa **800 Thlr.** per anno für ein gr. **Etablissement,** wo **nicht directe** Fachkenntnisse bedingt, eine **zuverlässige und ehrliche** Persönlichkeit. Die **Stellung** ist bei guter Führung von Dauer. **A. Otto,** Taubenstr. 23, Berlin W. [3008]

Einen Commis,

mos., suche für mein Specereigeschäft pr. 1. October. [1158]

Rybnik. Rosalie Preiß.

Für Comptoir u Lager einer größeren Strohhutfabrik wird zum baldigen Antritt oder per 1. October c. unter günstigen Bedingungen **ein Commis gesucht,** der in der Branche schon gearbeitet hat. [3041]

Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit postlagernd Post-Amt 2. Dresden sub. A. B. 100.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen jungen Mann** per 1. October. [1165]

J. Domin in Lipine.

Ein junger Mann, mos., Specerist und Destillateur, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October Stellung. [2976]

Gefällige Offerten **M. B. 20.,** postlagernd **Nicolai O/S.**

Für mein Cigarren- und Tabakgeschäft en gros & en detail suche ich p. 1. October cr. **einen soliden, tüchtigen jungen Mann,** der mit der Branche genau vertraut und der Buchführung und Correspondenz firm sein muß. [1156]

Jacob Freund, Kattowitz OS.

Ich suche einen practischen [3037]

Destillateur (Christ)

zum baldigen Antritt

Louis Schneider, Jauer.

Photographie.

Ein geübter Photograph, welcher vollkommen selbstständig zu arbeiten vermag, wird zur Leitung eines kleinen Geschäftes zum 1. October c. gesucht. Reflectanten belieben sich zu wenden an

Steinl & Held, [1149]

Photographische Kunst-Anstalt, **Liegnitz,** 25, Ring 25.

☞ Für eine Dampfmühle in der Nähe Breslau's wird ein **gewandter** [3768]

Werkführer,

der als solcher thätig war und auch das Maschinenwesen gründlich versteht, **gesucht.** Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden sub Chiffre **N. 2113** bei **Rudolf Moase, Breslau.**

☞ Zum sofortigen Antritt wird ein **Buchbindergehilfe** auf Kundenarbeit verlangt von **Nebling,** Buchbindermeister in Bunzlau i. Schles., Zollstr. Nr. 23.

Ein Gärtner,

verheirathet, ohne Kinder, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., selbstthätig und nüchtern, sucht zum 1. October dauernde Stellung unter K. 1 postlagernd Rybnik O.-S. [3035]

Einen Leibjäger

sucht zum baldigen Antritt

von Prittwitz,

[1159] **Casimir** bei Ober-Glogau.

Zum 1. October sucht

einen Eleven

E. Schulz,

[1144] **Apothekenbesitzer.**

Bernstadt i. Schles.

Ein Lehrling

kann bald in unserer Papierhandlung antreten. [3005]

Dobers & Schultze,

Albrechts-Straße Nr. 6.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, ohne Unterschied der Confession, suche ich für mein [4751]

Woll- und Strickgarn-Fabrikations-Geschäft

zum baldigen Antritt oder pr. 1. October c. Näheres brieflich.

M. Kassel in Schweidnitz.

Ein junger Mann (Christ) mit guter Schulbildung wird für ein Comptoir **als Lehrling** gesucht. [3010]

Off. in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. G. 51 niederzulegen.

In meinem Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft ist

eine Lehrlingsstelle

zu besetzen. [3043]

Max Jacobowitz, Königshütte.

Ein Lehrling

findet in meinem Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft sofort Stellung. [3034]

M. Gerstel,

Ring 17.

☞ Ein größeres Fabrik- und Handels-Geschäft sucht einen jungen Mann, der Secunda besucht hat, [3777]

als Lehrling.

Offerten sub **O. 2114** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Ein Geschäftslocal

in 1. Etage per Michaeli zu vermiethen. Zu erfragen bei **E. Ruppelt,** Schweidnitzerstraße 36, 1. Etage. [3040]

Blücherpl., 1. Et., Seitengeb., 2 Zimmer, passend z. Comtoir, Wohn. 2c. sof. zu verm. Näh. **Zimmerstr. 19,** 2 Tr.

Ein einfach möblirtes Zimmer wird von einer älteren, alleinstehenden Dame für 150 bis 200 Mark jährlich zu miethen gesucht. Offerten bittet man **Gartenstraße 30 c., 3 Treppen** abzugeben. [3754]

Im **Thurmhof** sind 2 große Remisen zu vermiethen. Näheres **Elias,** Carlsstraße 30. [2978]

☞ Sofort zu beziehen eine elegante halbe erste Etage **Friedrichstraße Nr. 57,** dicht an der Zimmerstraße. [3666]

Vorwerkstraße Nr. 62

herrschaftl. höchst elegante, aus 4 Zimmern, Küche, Beigelaß, Gas, Wasserleitung bestehende Wohnung per 1. October oder später zu vermiethen.

Friedrichstraße 6

ist eine Wohnung für 165 Thlr. und 135 Thlr. zu vermiethen. [2952]

Zum 1. October

Palmstraße 16, 1. Etage, Seitenflügel, 2 Stuben und Küchen-Entree. Preis pro M. 25 Rm. 2. Etage der Wirth. [3007]

In Beuthen Oberschlesien wird per 1. oder 15. October a. c.

ein schöner Laden

nebst Keller und Remise an einer lebhaften Straße **zu miethen gesucht.** Offerten sub W. N. 50 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1164]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz-Habelschwerdt:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)

Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

An Sonntagen werden für die Touren Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels: 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 10 U. 57 M. Vorm. — 6 U. 36 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 41 M. Vorm. — 8 U. 53 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Militsch: Abg. 10 U. 15 Min. Abds. — Ank. 5 U. 20 M. fr.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm. — Ank. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 17. September 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,60 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85 bz	—
do. do.	4	97 bzB	—
do. Lit. A. . . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	95,75 bz	—
do. do. . .	4½	101,50 bzB.	—
do. Lit. B. . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	— [B.	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,10 B. II. 95,50	—
do. do. . .	4½	101,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
"	4	II. 95,40 B.	—
do. do. . . .	4½	101,50 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,25 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	92,75 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à95,40 bz	—
do. do.	5	101,15 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	5	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. Juli 97,50 B.	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67 G.	—
do. Loose 1860	5	122,50 bzB.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,50 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	81,50 G.	—
Russ. Bod.-Crd.	5	91 G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80 B	—
Oberschl. ACD	3½	143 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136,50 bzB.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104 B.	—
do. St.-Prior.	4	108 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger . .	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	95,75 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,25 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G 1873er 92 B	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F. . . .	4½	—	—
do. Lit. G. . . .	4½	99,50 etw. bzB	—
do. Lit. H. . . .	4½	102,50 B	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer. . .	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B. . .	5	—	—
Lombarden . . .	4	181,50 G.	pu 181,50à82 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 497,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	28,60à75 bzG.	pu 28,75 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	69,25 bzG.	pu 69,25 G.
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	71 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	84 G.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . . .	4	—	77,50 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95 B.	—
do. Bodencrd.	4	96,75à97 bzB.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,50 bzG.
Oesterr. Credit	4	379 G.	pu 379,50à79 bzB

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4		54 B.
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28 G.
Laurahütte	4	91 G.	pu 91 G.
Moritzhütte . . .	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	21 G.
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	615 G.
do. Immob. I.	4	66,50 B.	—
do. do. II.	4	—	66,50 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	46 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	53 B.
Vorwärtshütte	4	—	23 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,90 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,70 bzB.	—

Wechsel-Course vom 17. September.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,90 B.	—
do. do.	3½	2 M.	169 bz	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,38 bzB.	—
do. do.	2	3 M.	20,27 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,90 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	278,30 G.	—
Wien 100 fl. .	4½	kS.	181,30 bz	—
do. do.	4½	2 M	180,05 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. . .	22	50	20	70	18	80
do. do. neuer . .	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter . . .	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer . .	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	25	15	50	13	50
Gerste, alte	17	—	15	50	14	—
do. neue	15	—	13	80	12	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	15	80	14	50	13	—
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.

Roggenstroh 34,00—35,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 18 September.

Roggen 154 Mrk., Weizen 192, Gerste 144 Hafer 156,50, Raps 267, Rüböl 59, Spiritus 49,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,00 B, 48,00 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,90 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 43,98 G.

Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.